1. Blatt. Nr. 235. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 26. August 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: ... einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, im Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31355. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Lohnkonflikt im Bergbau.

Einer Forderung auf 10prozentige Lohnsenkung steht eine Mehrforderung von 50 Pfg. je Schicht entgegen. – Ergebnislose Einigungsverhandlungen.

4. September nächster Termin.

× Essen, 25. Aug. (Drahtb.)

In den am Montag begonnenen Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über den Lohnabbau, der eine Preisermäßigung der Ruhrkohle ermöglichen soll, forderte und begründete der Zechenverband eine zehnprozentige Lohnsenkung. Die Gewerkschaften lehnten die Forderung ab und forderten demgegenüber eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. auf den tariflichen Schichtlohn.

Eine Einigung zwischen den Parteien war nicht zu erzielen. Um 16,45 Uhr eröffnete deshalb der Schlichter die vorgeschriebenen Einigungsverhandlungen. Mit Rücksicht darauf, daß beide Parteien noch weiteres statistisches Material vorbereiten wollen, wird der Schlichter zur Fortsetzung der Verhandlungen auf den 4. September vormittags einladen.

*

Zu den Verhandlungen über den Lohnabbau im Ruhrbergbau erfahren wir noch folgendes:

Die Unternehmervertreter

begründeten die Kündigung des Tarifes mit dem Hinweis auf die allgemeine wirtschaftliche Krisis und die Notwendigkeit eines allgemeinen Preisabbaues. Eine Senkung des Preisniveaus könne aber nur in Verbindung mit der Herabsetzung der Produktionskosten erfolgen. Dazu verlangten sie einen Lohnabbau, umsomehr, als sich der Kohlenabsatz in den letzten Monaten erheblich verschlechtert habe. Da zur Zeit die Betriebe nur teilweise ausgenutzt würden, die fixen Kosten aber gleich blieben, sei eine Senkung der Selbstkosten bisher noch nicht eingetreten. Aus all diesen Gründen hielten die Zechenvertreter vorläufig einen zehnprozentigen Lohnabbau für erforderlich. Zum Schluß betonten die Unternehmer, daß im Falle der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen ein allgemeiner Lohnabbau unvermeidlich sei.

In Erwiderung auf diese Darlegungen betonten

die Arbeitnehmervertreter,

daß ein Abbau der Kohlenpreise zur Behebung der Wirtschaftskrise nicht mit einer Lohnherabsetzung für die Bergarbeiter verbunden werden brauche. Gerade für die Ruhrkohle seien nachweislich große Handelsspannen vorhanden, die eine Senkung der Kohlenpreise ohne weiteres ermöglichen. Außerdem sei zwischen den Erlösen und den Selbstkosten eine Spanne von mehreren Reichsmark zu verzeichnen, die ein Vergleich mit der Entwicklung der Kohleneleminente, gestützt auf das Gutachten von Schmalenbach, ergebe. Diese Tatsache sei auf die seit Schmalenbachs Gutachten ziemlich gestiegenen und auch in der letzten Zeit durchgehaltenen Erlöse, den gesunkenen Lohnanteil, die geringeren sozialen Beiträge und die verminderten Materialkosten zurückzuführen. Außerdem zeigten die Geschäftsabschlüsse des letzten Jahres sehr gute Ergebnisse, so daß grundsätzlich eine Lohnsenkung für die Ruhrbergleute nicht diskutabel erscheine. Zumal die Bergarbeiter durch eine außerordentlich große Zahl von Feierschichten in eine große Notlage geraten seien. Bedenke man, daß auch der heute neu abzuschließende Lohntarif eine längere Laufzeit aufweisen würde, dann sei trotz der augenblicklich gedrückten Konjunktur eine Forderung auf Lohnerhöhung durchaus berechtigt. Infolgedessen forderten die Bergarbeitervertreter eine Erhöhung des Lohnes von 50 Pfg. pro Mann und Schicht.

Weitere Stillegungen.

× Dortmund, 26. Aug. (Drahtb.)

Beim Stillegungskommissar sind wieder mehrere Meldungen über Stillegungen und Entlassungen von Arbeitern eingelaufen. Die Harpener Bergbau-AG. meldet die Entlassung von 110 bis 120 Arbeitern auf ihrer Zeche „Robert-Müser" in Werne, die Vereinigten Stahlwerke Abt. Dortmund meldeten die Stillegung der Koterei Kaiser Friedrich. Die gleiche Gesellschaft legt nun auch die Koterei nebst Nebengewinnungsanlagen von Germania 1 still. Hier sollen 89 Arbeiter und fünf Angestellte zur Entlassung kommen.

Amerika jubelt Gronau zu.

In Halifax gelandet. – Der feindliche Nebel.

Vor dem Weiterflug nach Neuyork

Neuyork, 26. Aug. (Drahtb.)

Wie aus Queensport gemeldet wird, ist der Ozeanflieger v. Gronau zum Weiterfluge nach Halifax aufgestiegen, mußte jedoch infolge schweren Nebels in Marie-Joseph eine Zwischenlandung vornehmen. Gronau ist um 12,15 Uhr in Marie-Joseph wieder gestartet und um 1,25 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz Halifax glatt gelandet.

Dem Flieger v. Gronau und seinem Begleiter wurde bei der Landung in Halifax ein stürmischer Empfang bereitet. Auch der letzte Teil des Fluges nach Halifax war mit Schwierigkeiten verbunden. Bald, nachdem die Flieger von Marie-Joseph aufgestiegen waren, mußten sie infolge dichten Nebels erneut niedergehen. Ein Mitglied des Aeroklubs von Halifax zeigte darauf den Fliegern den Weg nach Halifax.

Die Landung der deutschen Flieger rief bei den militärischen und den zivilen Luftfahrtbehörden der Washingtoner Regierung große Begeisterung hervor. Es herrscht ehrliche Freude über den erfolgreichen Verlauf. Selbstverständlich wird angesichts dieser hervorragenden Leistung, die gerade wegen des Fehlens jeder Vorankündung desto größeren Eindruck machte, die Regierung nicht auf den formellen Antrag auf Einreiseerlaubnis bestehen, sondern die deutschen Flieger, falls sie nach den Vereinigten Staaten kommen sollten, in jeder Weise unterstützen.

*

Alle Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über das Unternehmen und gedenken auch des Fluges von Köbl und Hünefeld. Gronau hat mit dem Gelingen seines Unternehmens den Beweis geliefert, daß auch das Flugzeug für den Verkehr zwischen den beiden Kontinenten durchaus geeignet ist, wenn man die Zwischenlandungen auf den im Nordatlantik gelegenen Inseln mit in Kauf nimmt.

Weiterflug nach Neuyork.

× Halifax, 25. Aug. (Drahtb.)

v. Gronau wird nach Ergänzung seiner Brennstoffvorräte aller Voraussicht nach am Dienstag zum Fluge nach Neuyork aufsteigen.

Vom Militäraufstand zur Revolution.

Die Umsturzbewegung in Peru.

Rücktritt der Regierung. — Flucht des Präsidenten.

AA. Neuyork, 25. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Revolution in Peru nimmt immer größeren Umfang an. Das peruanische Kabinett ist zurückgetreten. Der Präsident von Peru, Leguia, der etwa elf Jahre als unumschränkter Diktator das Land beherrscht hatte, ist infolge der Aufstandsbewegung zurückgetreten und auf dem Kreuzer „Grau" nach Panama geflohen. Die Militärrevolution hat somit Erfolg gehabt. Ein Militärkomitee hat die Regierung übernommen.

Eine Agentur berichtet aus Santiago: Ein von der peruanischen Grenze eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Meuterei der Truppen der Garnison von Arequipa viel ernster gewesen ist, als man anfänglich glaubte. Sämtliche Polizeistreitkräfte haben sich den Aufrührern angeschlossen. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Aufständischen haben sich der Stadt bemächtigt. Hunderte von Bewohnern der Stadt vermehrten bald die Reihen der Aufständischen und nahmen eine regelrechte Plünderung der großen Warenhäuser vor. Gegenwärtig sind die in die Hände der Aufrührer gefallenen Geschütze auf den die Stadt umgebenden Höhen postiert und der Führer der Rebellen hat Befehl gegeben, auf jede Regierungstruppe, die gegen die Stadt vorrücken sollte, zu feuern.

Die ständigen Grenzverletzungen.

Deutschland will mit Rauchraketen arbeiten.

AA. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die fortgesetzte Verletzung der deutschen Grenze namentlich durch polnische Flieger hat vor kurzem die Reichsregierung veranlaßt, zu erkennen zu geben, daß sie sich in Zukunft nicht mehr allein auf diplomatische Vorstellungen und Protestnoten beschränken würde. Daraus hat man allgemein geschlossen, daß man nunmehr längs der deutschen Grenze zu einer aktiven Abwehr der fremden Flugzeuge schreiten werde.

Davon kann nach einer amtlichen Auskunft leider keine Rede sein, schon deshalb nicht, weil uns auf Grund des Versailler Diktats sämtliche Flugabwehrwaffen genommen sind, und weil die Reichswehr keinerlei Waffen besitzt, die ausreichen würden, um fremde Flugzeuge, die über deutsches Gebiet fliegen, herunterzuschießen. Es ist vielmehr daran gedacht, längs der Grenze Posten aufzustellen, oder die Polizei anzuweisen, im Falle einer Grenzverletzung durch fremde Flugzeuge sofort Lichtsignale zu geben oder Rauchraketen abzuschießen, damit die Piloten zur Umkehr veranlaßt werden. Bisher hatten sich namentlich die polnischen Flieger immer damit herausgeredet, daß sie in dem unübersichtlichen Gelände die deutsche Grenze nicht erkannt hätten, daß also ein böser Wille bei ihnen nicht vorgelegen hätte. Man will nun den Fliegern die Anwendung dieser Ausrede erschweren, denn solche Signale könnten sie kaum übersehen.

*

Dieser Tage wurde westlich von Endingen beim Kaiserstuhl in der Pfalz ein französisches Geschwader von sechs Flugzeugen gesichtet, das nach einem französischen Manöver wieder zurückflog.

Polizei gegen Flamen.

Schießerei vor dem Kursaal von Ostende.

Brüssel, 25. Aug. (Drahtb.)

Vor dem Kursaal von Ostende kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Flamen und belgischer Polizei. Die Polizei und berittene Gendarmen feuerten zahlreiche Schüsse auf die Demonstranten ab, von denen 15 verwundet wurden.

Auf dem Wege nach Dixmuiden kam es gleichfalls zu Zusammenstößen, wobei einem Kraftwagen, der die belgische Fahne führte, die Glasscheiben zertrümmert wurden. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden verletzt. Zahlreiche Flamen sind verhaftet worden.

Tiefgehende Meinungsverschiedenheiten

zwischen Mandatsausschuß und englischer Regierung in der Palästina-Frage.

Genf, 25. Aug. (Drahtb.)

Der Bericht des Mandatsausschusses des Völkerbundes über die Untersuchung der Unruhen in Palästina wird jetzt gleichzeitig mit der Antwortnote der englischen Regierung vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht. Die umfangreichen Schriftstücke zeigen, daß zwischen der Auffassung des Mandatsausschusses und der der englischen Reigerung tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Der Mandatsausschuß vertritt die Auffassung, daß die Unruhen tiefgehende lange bestehende Gegensätze zum Ausdruck brächten und keineswegs als außergewöhnliche Zwischenfälle anzusehen seien. Der englischen Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Sie habe die Unruhen in ihrer ganzen Tragweite nicht rechtzeitig erkannt und sei daher überrascht worden. Der Ausschuß stellt sodann fest, daß das Ziel des englischen Mandatsauftrages die Schaffung eines jüdischen Nationalheimes sowie die Schaffung freier Regierungsformen sei.

Die Antwortnote der englischen Regierung lehnt alle Vorwürfe in energischem Ton ab und stellt fest, daß der England erteilte Mandatsauftrag in Palästina keineswegs in der Schaffung eines jüdischen Nationalheims bestehe. Dies sei allein Aufgabe der Juden und der jüdischen Agenturen. Die Mandatsverwaltung habe alles in den Auftrag, politisch, wirtschaftlich und verwaltungsmäßig einen Zustand zu schaffen, der die Gründung des jüdischen Nationalheims sowie die Schaffung eines freien Regierung ermögliche. Die englische Regierung

Gift nimmt der Verräter.

Ungarischer Major als Spion verhaftet.

Selbstmordversuch im Gefängnis.

Budapest, 25. Aug. (Drahtb.)

Vor einigen Tagen war in Szegedin der Major Anton Horvath wegen Spionage verhaftet worden. Am Montag ist nun auch eine sich in Szegedin aufhaltende Rumänin, deren Name bisher geheim gehalten wird und die die Vermittlerin zwischen Horvath und einer ausländischen Spionageorganisation war, verhaftet worden. In dieser Angelegenheit sind übertriebene Gerüchte in Umlauf gebracht worden und man sprach von einem „zweiten Fall Redl". Indessen ist es Tatsache, daß Horvath schon seit längerer Zeit unter Aufsicht stand und dafür gesorgt wurde, daß keine wichtigen Schriftstücke in unbefugte Hände gelangten. Horvath war nämlich früher im Budapester Ministerium tätig und der Spionage verdächtig. Man versetzte ihn deshalb nach Szegedin, um ihn genauer beobachten zu können. Im Laufe dieser Beobachtung ließ man falsche Angaben in seine Hände gelangen und stellte fest, daß er diese gefälschten Schriftstücke dann weiter gab. Zuletzt soll er von der Rumänin eine Summe in Lev erhalten haben, die etwa 30 000 ungarischen Pengö entspricht. Horvath hat am Sonntag in Szegedin, wo er im Untersuchungsgefängnis saß, einen Selbstmordversuch verübt, indem er eine Flasche Gift, die er in die Zelle einschmuggeln konnte, austrank. Er wurde in lebensgefährlichem Zustand in das Budapester Militärkrankenhaus gebracht.

Sieben junge Leute ertrunken.

Zwölf Stunden sich ans Boot geklammert.

Schweres Bootsunglück auf dem Haff.

× Stettin, 26. Aug. (Drahtb.)

Ein gekentertes Boot der Jungmarine wurde am Montag früh von Fischern in der Nähe der Kaiserfahrt gefunden. An das Boot hatte sich der Jungmann Methke angeklammert. Er berichtete, daß er mit sieben Mann der Torgelower Jungmarine am Sonntag in einem Boot von Ueckermünde aus in das Haff gesegelt sei. Sie wurden von Gewitterböen überrascht. Das Boot kenterte und alle acht Personen fielen ins Wasser. Methke allein konnte sich an dem gekenterten Boot festhalten und trieb über zwölf Stunden im Wasser. Die übrigen Insassen — junge Leute im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren — und der Führer des Seglers sind ertrunken.

Immer wieder Bomben!

Anschläge in Kalkutta und Aegypten.

× Kalkutta, 25. Aug. (Drahtb.)

Als der Polizeikommissar von Kalkutta, Sir Charles Tegart, im Kraftwagen in sein Büro fuhr, wurden zwei Bomben nach ihm geworfen. Sie explodierten auf der Straße. Der Chauffeur wurde verletzt und der Wagen beschädigt. Tegart selbst wurde nicht verwundet. Einer der Männer, die die Bomben schleuderten, soll durch Splitter tödlich verletzt worden sein.

*

Im Zug des Zuges Alexandria—Kairo, in dem Sidky Pascha nach Kairo fuhr, wurde kurz vor der Abfahrt von Alexandria ein Derwisch festgenommen, der eine scharf geschliffene Axt mit sich führte. Man glaubt, daß der Mann einen Anschlag auf den früheren ägyptischen Ministerpräsidenten ausführen wollte.

Pfeilerbruch in Oberschlesien.

Fünfzehn Verschüttete auf dem Hildebrandschacht. – Fünf Geretteie.

Angestrengte Bergungsarbeiten.

Kattowitz, 25. Aug. (Drahtb.)

Am Montag mittag ereignete sich auf dem Hildebrandschacht der Hildebrandgrube in Wirek (Antonienhütte) ein schweres Grubenunglück. Durch Zubruchgehen eines Pfeilers, das durch einen Erdstoß verursacht wurde, wurden 15 Bergleute verschüttet. Fünf konnten nach mehrstündiger angestrengter Bergungsarbeit schwerverletzt geborgen werden. Auch drei Tote sind bereits ans Tageslicht gebracht worden. Die noch in der Grube Befindlichen müssen als verloren gelten, da auf ihnen so gewaltige Gesteinsmassen lagern, daß es noch einige Tage dauern kann, bis die Rettung möglich ist. Trotzdem werden die Bergungsarbeiten mit äußerster Anstrengung fortgesetzt.

*

Dies ist das zweite schwere Unglück, das sich innerhalb von fünf Monaten auf der Hildebrandgrube ereignet hat. Damals kamen ebenfalls mehrere Bergleute ums Leben.

Der erste Bischof von Berlin. Der Papst hat den früheren Bischof von Meißen, Monsignore Schreiber, zum ersten Bischof des neugegründeten Bistums Berlin ernannt.

Verlustreiche Gefechte bei Peschawar.

Neue Zusammenstöße an der indischen Nordwestgrenze.

London, 26. Aug. (Drahtb.)

An der indischen Nordwestgrenze ist es südlich von Peschawar zu neuen Zusammenstößen zwischen britischen Truppen und Aufständischen gekommen, wobei ein britischer Hauptmann und acht Mann getötet und zehn Mann verwundet wurden. Die Aufständischen sollen 32 Tote, 14 Verwundete und 70 Gefangene verloren haben.

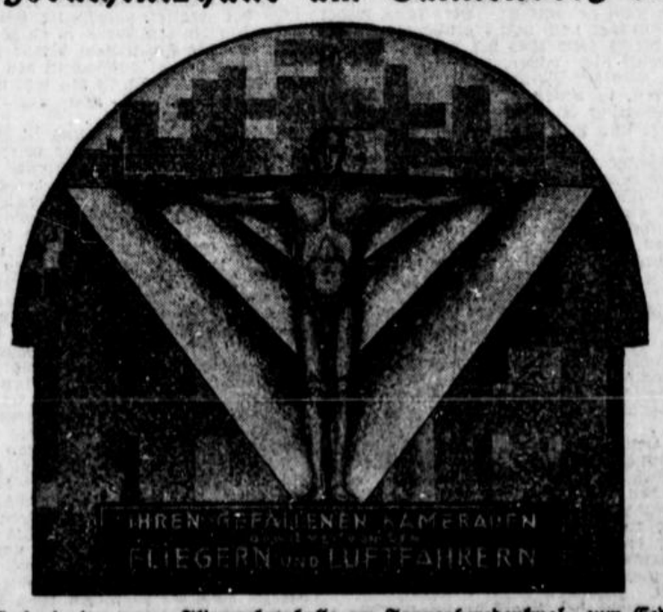
Auch an anderen Punkten ist es zu neuen Zusammenstößen gekommen. Eine Gruppe von 400 Aufständischen ging gegen das Grenzdorf Kharlachi vor, wurde aber durch die dort stationierte Miliz aufgehalten. Nach dem Eintreffen von Truppenverstärkungen aus Kurrum konnten die Aufständischen vertrieben werden. Ihre Verluste sollen sehr schwer sein.

Das neue polnische Kabinett.

× Warschau, 25. Aug. (Drahtb.)

Der Staatspräsident hat am Montag das Ernennungsdekret unterzeichnet, in dem Marschall Pilsudski zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister ernannt wird. Zaleski bleibt Außenminister.

Fliegergedächtnishalle am Tannenberg-Denkmal



Das Mosaikbildnis in der neuen Fliegerehrenhalle am Tannenbergdenkmal, zum Gedächtnis der im Weltkrieg abgeschossenen deutschen Flieger.

Der Entwurf des Ehrenmals, das am 24. August eingeweiht wurde, stammt von den Baumeistern W. und J. Krüger-Berlin.

habe einen Betrag von 9 Millionen Pfund in Palästina angelegt und eine Anleihe von 4,5 Millionen Pfund ermöglicht, um den wirtschaftlichen Ausbau des Landes zu fördern. Zum Schluß behält sich die englische Regierung ausdrücklich vor, den Standpunkt des Mandatsausschusses hinsichtlich der Gesamtpolitik Englands in Palästina einer neuen Prüfung zu unterziehen.

6,3 Milliarden Besetzungskosten.

Dazu große wirtschaftliche Schäden.

Neue Statistik.

✕ Berlin, 25. Aug. (Drahtb.)

Insgesamt wurden vom Deutschen Reich an unsere Kriegsgegner 6 312 174 000 RM. an Besetzungskosten zwangsweise vergütet, und zwar vom 11. November bis 30. April 1921 (30 Monate) 3763 Millionen, vom 1. Mai 1921 bis 31. August 1924 (40 Monate) 1705 Millionen, im ersten Dawesjahr, das heißt vom 1. September 1924/1925 214 Millionen, im zweiten Dawesjahr 1925/26 170 Millionen, im dritten Dawesjahr 1926/27 154 Millionen, im vierten Dawesjahr 1927/28 139 Millionen, im fünften Dawesjahr 1928/29 138 Millionen und nach Annahme des Youngplanes noch 30 Millionen RM. Wie sehr sich die Besetzung wirtschaftlich auswirkte, wird dadurch erwiesen, daß sich 1928 die Zahl der Arbeitslosen im besetzten Gebiet auf über 19 von 1000 Einwohnern bezifferte, während sie im übrigen deutschen Reich nur 9 betrug.

Justizminister Am Zehnhoff †

✕ Düsseldorf, 25. Aug. (Drahtb.)

Der frühere preußische Justizminister Dr. Hugo Am Zehnhoff ist hier am Sonntag abend zehn Uhr gestorben. Er stand im 76. Lebensjahr.

*

Nach seiner langjährigen Tätigkeit als Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Köln siedelte Am Zehnhoff im Jahre 1908 in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf über, wo er im Jahre 1913 zum stellvertretenden ersten Vorsitzenden der Anwaltskammer gewählt wurde. In den Jahren 1898 bis 1908 war er Mitglied der Zentrumsfraktion des preußischen Landtags und 1899 bis 1918 des Reichstags. 1919 gehörte er der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung und seit 1921 dem preußischen Landtag an. Vom 29. März 1919 bis 5. März 1927 war er preußischer Justizminister.

Heye kündigt seinen Rücktritt an.

Berlin, 25. Aug. (Drahtb.)

Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, besichtigte am Freitag und Sonnabend das bayerische Infanterieregiment 19 auf dem Truppenübungsplatz Munsterlager. Anläßlich einer Ansprache an die Offiziere erklärte Generaloberst Heye, wie die „Voss. Ztg." meldet, daß er den Reichspräsidenten v. Hindenburg um seinen Abschied zum 1. November gebeten habe.

Zu dieser Privatmeldung wird vom Reichswehrministerium amtlich mitgeteilt, daß Generaloberst Heye erst Ende November zurücktreten werde.

Die Millionen eines Kapitäns.

Riesenbetrügereien zweier angeblicher Milionenerbinnen. – Zahlreiche Breslauer Geschäftsleute schwer geschädigt.

Ein Notar als Helfershelfer.

AZ. Breslau, 25. Aug. (Eig. Drahtb.)

Daß die Dummen nicht alle werden, erleben wir wieder einmal in Breslau. Hier hatten es zwei Frauen verstanden, sich als die Erben eines gewissen Kapitäns Bänsch auszugeben, der in Niederländisch-Indien gestorben sei, sieben Plantagen, sieben Millionen Dollar, drei Schiffe und drei Tonnen Gold hinterlassen haben sollte. Alles in allem wurde von 200 Millionen gesprochen. Die Hinterbliebenen wären um ihr Erbe geprellt worden. Sie, die beiden Frauen, wären nun die rechtmäßigen Besitzerinnen aller dieser Schätze und auf dem besten Wege, zu ihrem Vermögen zu kommen.

Auf diese Angaben hin, die noch durch einige sehr alte Leute zwischen achtzig und neunzig Jahren bestätigt wurden, die einmal etwas von einem Kapitän Bänsch gehört haben wollten, kamen die Frauen in den Besitz von mehr als einer Million, eine Summe, die ihnen durch leichtgläubige Geschäftsleute ausgehändigt wurde. Dafür gaben sie Anteilscheine auf die Erbschaft aus, mit denen schließlich ein schwunghafter Handel getrieben wurde, bis die Staatsanwaltschaft mit der Feststellung kam, daß es niemals einen Kapitän Bänsch mit hinterlassenen Plantagen und Schiffen gegeben habe. Die beiden Gaunerinnen wurden dem Richter zugeführt, die Geschäftsleute aber haben das Nachsehen.

*

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Stiller aus Glatz leistete bei dem Riesenbetrug Hilfe. Stiller, der von der Breslauer Kriminalpolizei in Glatz verhaftet und nach Breslau geschafft wurde, hat nämlich bewirkt, daß die Zweifel beseitigt, die bei den Geschäftsleuten aufkamen. Es stehen noch zahreiche Verhaftungen bevor.

Höllenmaschine in Hamburg.

Eine Millionärsgattin schwer verletzt. Erpresser am Werk.

AZ. Hamburg, 26. Aug. (Eig. Drahtb.)

Auf die Villa des Hamburger Millionärs Schliemann ist am Montag ein Bombenattentat verübt worden, dessen Vorbereitungen in der Nacht zum Montag sehr sorgfältig getroffen worden waren. Die Hausangestellten hatten am Morgen an den Fensterläden Drähte entdeckt, die zu einem kleinen Stuhl führten, auf dem eine Höllenmaschine stand, die einen starken Explosivstoff enthielt. Von hier aus führte eine Zündschnur zu einem in der Nähe liegenden Hause. Die Polizei konnte nicht benachrichtigt werden, da die Telephonleitung zerschnitten war. Erst ein Grundstücksnachbar rief die Hamburger Polizei herbei, die die Höllenmaschine beschlagnahmte. Im Anschluß daran wurde das Gelände abgesucht. Daran beteiligte sich auch Frau Schliemann. Plötzlich gab es eine

furchtbare Explosion und die Frau des Kaufmanns sank mit einer schweren Armverletzung zusammen.

Die Ursache der Explosion war die Entzündung eines Selbstschusses, zu dem die Verbrecher eine Zündschnur gespannt hatten. Sie hatten den Selbstschuß unter Zweigen versteckt, die Frau Schliemann entfernen wollte. Dabei löste sich der Schuß und traf sie in den Arm. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß offenbar Erpresser das Attentat verübt hatten. Sie hatten den Kaufmann vor einigen Tagen brieflich aufgefordert, 25 000 Mark an einer bestimmten Stelle zu hinterlegen.

Prozeß gegen die Bombenattentäter. Heute beginnt vor dem Altonaer Schwurgericht der Prozeß gegen die Bombenleger, deren Taten seit dem Herbst 1928 bis zum September 1929 die Oeffentlichkeit nicht wenig beunruhigten.

Der persisch-türkische Konflikt.

Die Türkei besteht auf Abtretung des Ararat-Gebietes

London, 25. Aug. (Drahtb.)

Die türkische Antwort auf die letzte persische Note im Zusammenhang mit dem Kurden-Aufstand ist am Montag der persischen Regierung übergeben worden. Wie verlautet, besteht die türkische Regierung auf der Abänderung der Grenze und macht erneut den Vorschlag, das Ararat-Gebiet an die Türkei abzutreten gegen Abtretung eines entsprechenden türkischen Gebietes im Süden. Der neue türkische Botschafter in Teheran hat Vollmachten für eine Erörterung der vorgeschlagenen Grenzabänderung erhalten.

Nach den letzten Meldungen aus dem Ararat-Gebiet haben die Kämpfe dort aufgehört, da Schnee gefallen ist.

*

Der türkische Minister des Aeußern, Tewfik Ruschdi Bey, sagte in einer Rede, die Türkei werde ihre engen Beziehungen mit Sowjetrußland, die sich auf praktische Erwägungen gründeten und in beiderseitigem Interesse lägen, nicht ändern. Ruschdi Bey fügte hinzu, er beabsichtige, Ende nächsten Monats Moskau zu besuchen, um mit Litwinoff und Karachan zu konferieren.

Die Hochzeit des Reichswehrministers Groener. Am Montag mittag fand in der alten Garnisonkirche in Berlin die Trauung des Reichswehrministers Groener mit Frau Glück geb. Neher aus Meißen statt.

Wahl und Christlich-Sozialer Volksdienst.

Die westfälischen Listen und die Reichsliste.

Berlin, 25. Aug. (Drahtb.)

Auf der Gesamtliste von Westfalen stehen folgende Namen:

Westfalen-Nord: 1. Lic. A. Schmidt, Pfarrer, Bochum; 2. H. Scheele, Postschaffner, Quelle; 3. B. Schwarz, Bergmann, Bottrop; 4. Fr. Stall, Schuhmachermeister, Burgsteinfurt; 5. B. Bischoff, Ehefrau, Recklinghausen; 6. H. Hoppmann, Zigarrenarbeiter, Hahlen; 7. R. Harkopf, Jugendsekretär, Detmold; 8. G. Gretsch, Steiger, Buer; 9. H. Haselhorst, Tischler, Bielefeld; 10. Bräuer, Lokomotivführer, Gladbeck; 11. F. Borgmann, Gewerkschaftssekretär, Eilshausen; 12. Tidkemeier, Bürodirektor, Herten; 13. Weber, Rektor, Glüterloh; 14. Martensmeier, Kreisrentmeister, Rinteln.

Westfalen-Süd: 1. Lic. A. Schmidt, Pfarrer, Bochum; 2. O. Rippel, Verleger, Hagen; 3. F. vom Hofe, Schlosser, Lüdenscheid; 4. Ph. Göbel, Oberstadtsekretär, Dortmund; 5. M. Noa, Pfarrfrau, Siegen; 6. A. Werlich, Gewerkschaftssekretär, Hamm; 7. B. Meurer, Reichsbahnobersekretär, Kreuztal; 8. K. Fleischmann, Tischlermeister, Bochum; 9. W. Wöhrle, Schriftleiter, Witten; 10. O. Klein, Angestellter, Siegen; 11. E. Obliger, Lehrer, Voerde; 12. K. Liebich, Oberpostsekretär, Lippstadt; 13. Ferke, Pfarrer, Herne-Sodingen; 14. F. Quendt, Naturheilkundiger, Gevelsberg; 15. R. Goebele, Regierungslandmesser, Siegen.

Die Reichsliste:

1. Wilhelm Simpfendörfer, Schriftleiter, Korntal-Stuttgart; 2. Emil Hartwig, Arbeitersekretär, bisher M. d. R., Berlin-Spandau, Johannisstift; 3. Hermann Kling, Rektor, Stuttgart-Untertürkheim, Scherrenstraße 8, Mitglied des württ. Landtags; 4. D. Reinhard Mumm, bisher M. d. R., Berlin-Charlottenburg, Reichsstraße 9; 5. Paul Schmidt, Schriftleiter, Kassel, Hohenzollernstr. 124; 6. Gertr. Eitner, Hausfrau, Breslau; 7. Renken, Landwirt, Insel, bei Schneverdingen, Hannover; 8. Otto Rippel, Verlagsbuchhändler, Hagen i. W.; 9. Paul Bausch, Mitglied des württ. Landtags, Korntal-Stuttgart; 10. Muntau, Präsident des Strafvollzugsamts in Celle; 11. Prechtel, Bäckerobermeister, Nürnberg; 12. Dr. Rudat, Rechtsanwalt, Königsberg i. Pr.; 13. Margarete Wolf, Vorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands, Berlin-Dahlem, Rollendorfstraße 29; 14. Dr. Rudolf, Generalsekretär des Gesamtverbandes der evangel. Arbeitervereine Deutschlands, Berlin-Lankwitz; 15. Karl Möbius, Verlagsdirektor, Neumünster i. Schleswig-Holstein; 16. Karl Veidt, Pfarrer an der Paulskirche, Frankfurt am Main.

Luftfahrt-Nachtbefeuerung Hannover–Westgrenze.

26 Drehscheinwerfer.

Berlin, 26. Aug. (Drahtb.)

Für den Nachtluftverkehr Berlin—Amsterdam—London und Berlin—Köln—Brüssel—Paris sind im Anschluß an die bereits früher befeuerte Strecke Berlin—Hannover vom Reichsverkehrsministerium neue Nachtbefeuerungseinrichtungen erstellt worden. Von Hannover bis zur Westgrenze Richtung Amsterdam und Richtung Köln—Brüssel weisen 26 auf 20 Meter hohen Eisenmasten eingebaute Drehscheinwerfer dem Flieger seinen Weg. Der Einrichtung besonderer Hilfslandeplätze an dieser Nachtflugstrecke hat das Reichsverkehrsministerium seine besondere Beachtung geschenkt.

Deutschland tritt für Memel ein.

Gegen die litauische Vergewaltigungspolitik.

Beschwerde vor dem Völkerbund.

AZ. Berlin, 25. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Deutschen des Memellandes haben gegen die neuen Vergewaltigungen des litauischen Gouverneurs Martys eine Beschwerde an den Völkerbund gerichtet. Voraussetzung für die Behandlung dieser Beschwerde ist, daß sie von einem Ratsmitglied aufgenommen wird. Das ist jetzt geschehen. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung sich entschlossen, die Beschwerde des Memellandes zu vertreten und auf diese Weise vor dem Rat noch einmal in aller Breite die litauische Politik dem Memellande gegenüber zur Sprache zu bringen, die unter Verletzung aller Gesetze und internationalen Abmachungen eine zwangsweise Litauisierung des Landes herbeizuführen beabsichtigt, was bisher aber an dem Widerstand der Bewohner gescheitert ist.

Die Untersuchung gegen die litauische Geheimorganisation.

Kowno, 25. Aug. (Drahtb.)

In einer Presseunterredung über die Untersuchung des Anschlages auf Oberst Rusteika teilte der Oberstaatsanwalt mit, daß die Geheimorganisation, die eine Verschwörung gegen die Regierung geplant, und den Anschlag zur Durchführung gebracht habe, einige tausend Mitglieder zähle. Die Auflösung dieser wahrscheinlich von Woldemaras geleiteten Geheimorganisation, die auch stark bewaffnet sei, gestalte sich schwierig, da bisher keine Unterlagen über die Zusammensetzung der Mitglieder gefunden werden konnten. Die Frage, ob Woldemaras Schuld erwiesen sei, beantwortete der Staatsanwalt ausweichend und erklärte, daß sich dies erst bei weiteren Untersuchungen herausstellen werde. Die Zahl der Verhafteten ist inzwischen auf 20 gestiegen.

Dietrichs Reformpläne.

Die neue Sparaktion.

Vereinfachung des Steuersystems.

Die letzten Kabinettssitzungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Um die Mitte der Woche wird das Kabinett auf längere Zeit auf Ferien gehen müssen, weil die Mehrheit der Minister dann durch Wahlreden unabkömmlich ist. Deshalb sind für die nächsten Tage noch mehrere Kabinettssitzungen zur Vorbereitung des Wahlprogramms erforderlich. Am Dienstag wird im Mittelpunkt der Beratungen noch einmal das Finanzprogramm Dr. Dietrichs stehen, das der Minister bereits in der vorigen Woche in seinen Grundzügen entwickelt hat. Daß es sich dabei bereits um die Verabschiedung bestimmter Vorlagen handelt, glauben wir nicht; es wird sich nur um Richtlinien eines finanzpolitischen Reformprogramms handeln können, das eine organische Neugliederung und Vereinfachung des ganzen Steuersystems bringt. Hand in Hand damit soll allerdings auch die Durchführung der Sparaktion bei der Aufstellung des neuen Etats gehen. Der Finanzminister will hier den Beweis erbringen, daß es möglich ist, die öffentliche Ausgabenwirtschaft durch Sparsamkeit stark herunterzudrücken. In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Gesamtsumme des Etats für 1931 um einige hundert Millionen unter dem laufenden Etat liegen wird. Dr. Dietrich legt begreiflicherweise Wert darauf, den Nachweis zu erbringen, daß es der Regierung wirklich ernst damit ist, Ordnung und Sparsamkeit im Reichsetat durchzuführen.

Dr. Curtius im Wahlkampf.

Der feste Reformwille der Regierung.

Der Minister mahnt zur Geschlossenheit im Bürgertum. — Kein Anlaß zur Verzweiflung.

AZ. Konstanz, 26. Aug. (Eig. Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt hier in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei eine Rede, in der er sich mit der gegenwärtigen politischen Lage in Deutschland beschäftigte. Der Minister führte etwa aus:

Das Reich ist in Not, wirtschaftlich und politisch. Die Reichsregierung ist entschlossen, ihr Reformwerk auch gegen die Opposition durchzusetzen. Sie appelliert an das Volk und ruft alle auf, die gegen Radikalismus und Phantasterei den Neubau des Reiches unterstützen wollen. Es geht heute nicht um einzelne politische oder wirtschaftliche Probleme, sondern um die Bildung eines einheitlichen Staatswillens und um die Führung durch die Regierung.

Reich, Wirtschaft und Volk hängen von der Ordnung der Reichsfinanzen ab.

Deshalb mußte die Reichsregierung auch neue Opfer auferlegen. Sie ging aber auch Zug um Zug an energische Sparmaßnahmen, an eine starke Kürzung des Haushalts und an die Sanierung und Reform der öffentlichen Verwaltungen, sie bot gleichfalls der Wirtschaft weitreichende Hilfe.

Im geordneten parlamentarischen Kampf müssen auf Seiten der bürgerlichen Parteien größere taktische Einheiten eingesetzt werden. Für viele Schäden in der Vergangenheit ist die Zersplitterung im Bürgertum verantwortlich. Trotz aller Not ist jedoch

kein Anlaß zur Verzweiflung,

denn der feste Wille zur Rettung ist am Werk. Die jetzige Politik bietet die Gewähr für die Möglichkeit, auch die gegenwärtige Krise in Wirtschaft und Reich zu überwinden.

Am 8. September Paneuropa-Konferenz

Die Einladungen Briands sind ergangen.

Französische Angst vor Revisionsgesprächen.

✕ Berlin, 26. Aug. (Drahtb.)

Durch die Presse geht die Meldung von einer ersten Europa-Konferenz, die am 8. September in Genf beginnt. Einige Zeitungen berichten dazu, daß das französische Außenamt die Regierungen in einer Zirkularnote ersucht habe, ihre Vertreter zeitig nach Genf zu schicken, daß sie an dieser Konferenz schon teilnehmen könnten. Diese Meldung trifft, wie wir von unterrichteter Seite hören, zu. Eine derartige Zirkularnote ist auch der deutschen Regierung zugegangen.

Man nimmt auf französischer Seite an, daß es in diesem Jahr nur zu einem allgemeinen Gedankenaustausch kommen wird. Es bestehe die Absicht, einen Ausschuß einzusetzen, der der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes einen Bericht über die Grundlagen des europäischen Staatenbundes vorlegen solle. Durch diese Methode will man offenbar verhindern, daß die englische Regierung die pan-europäische Frage zum Gegenstand einer großen Aussprache in der bevorstehenden Völkerbundsversammlung macht. Die französische Taktik, die Behandlung der Frage hinauszuschieben, dürfte in erster Linie auf die den Wünschen Frankreichs zuwiderlaufenden Vorschläge und Kritiken zurückzuführen sein. Die in letzter Zeit stark in Fluß gekommene Aussprache über die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge als erste Voraussetzung eines europäischen Staatenbundes will Frankreich von vornherein verhindern.

Die Henker einst und jetzt.

Von

Job v. Eckardt-Riga.

Es gab Zeiten, in denen das Handwerk eines Henkers sogar von Regierenden ausgeübt wurde. Diese Herren waren — nur dem Namen nach Europäer — halbasiatische Despoten, nämlich die Zaren Iwan der Grausame und Peter der Große. Der Letztgenannte erstreckte seine blutige Tätigkeit bisweilen auch auf nah gestellte Personen und benutzte sie zu anatomischen Betrachtungen. So beschaute er nach der Enthauptung seiner Geliebten, des Hoffräuleins Hamilton, aufmerksam deren Kopf und machte dabei seine Umgebung auf einige anatomische Sonderheiten aufmerksam.

Etwas anderes sind die Lieferanten des Schafotts, also manche europäischen Monarchen und Minister. Der ehemalige russische Abgeordnete und Schriftsteller Schulgin preist den Ministerpräsidenten Stolypin als einen solcher starken Männer, dem es gelang, die erste russische Revolution zu unterdrücken. Weiter hieß es dann: „Jede Bosheit war ihm fremd. Er ließ aber doch gegen zweifellos staatsgefährliche Männer hinrichten, ohne irgendwelchen persönlichen Groll gegen sie zu hegen."

Der humane Erzieher Alexanders II., der Dichter Schukowski, ging soweit, davon zu phantasieren, daß die Todesstrafe am passendsten in christlichen Kirchen auszuführen sei, um mit heiligem Ernst einer solchen feierlichen Handlung beizuwohnen. Graf Leo Tolstoi meinte, daß er in der ganzen Literatur keinen ähnlichen antireligiösen und mehr atheistischen Ausspruch gelesen hätte, als diesen Satz des Menschenfreundes Schukowski, der als Mann weichherzig wie eine Frau gewesen sein soll.

Die praktisch wirkenden Henker haben sich im Laufe der Jahrhunderte nicht weniger verändert, als die theoretischen Anhänger der Todesstrafe. An die Stelle phantastischer roter Gewänder ist jetzt der Frack getreten, meist weißen Handschuhen und Zylinder. Einige Organe des Strafvollzugs erscheinen beim Ausüben ihrer Tätigkeit unter einer schwarzen Gesichtsmaske.

Im jetzigen Sowjetrußland werden jedoch derartige Rücksichten nicht genommen. Hier kann weder vom Frack und Zylinder noch von irgendeiner Scham bei Ausführung dieses Gewerbes die Rede sein. Der russische Henker denkt nicht daran, den Gentleman zu spielen oder neugierigen Zeitungsvertretern Interviews zu gewähren, in denen er über äußere Vorgänge oder psychologische Erörterungen in Bezug auf seine Gäste eingeht und mit den Geheimnissen seiner „Kunst" prahlt.

Der westeuropäische oder der amerikanische Henker ist fast immer mit dem Ertrag seiner Tätigkeit, d. h. mit seinen Einnahmen, unzufrieden. Professor W. Speranski faßt in einem längeren Aufsatz eine Reihe von Berichten zusammen, die als Beweis für diese Behauptung dienen. So hat z. B. der offizielle Henker von Neuyork seinen Abschied genommen, weil er findet, daß seine Arbeit nicht genügend bezahlt worden ist. In den letzten zehn Jahren seiner Tätigkeit brachte er durchschnittlich in jedem Jahr mit dem elektrischen Stuhl zwölf Menschen vom Leben zum Tode und erhielt für jeden seiner „Patienten" 4000 Frank, außer Bezahlung der Reisekosten und Reparaturen der Maschine. Ihm und seinen beiden Gehilfen war es gestattet, Nebenarbeiten zu übernehmen, doch klagten sie darüber, daß ihnen solche sehr selten zuteil würden . . .

Der staatliche Henker der Republik Lettland hat es in dieser Beziehung günstiger. Sein Honorar für jeden einzelnen Fall ist zwar geringer, dafür aber seine Tätigkeit neben der Arbeit am Galgen als Beamter in einer Kanzlei ziemlich einträglich. Die in Riga erscheinende russische Zeitung „Segodnja" berichtete einst über diese Angelegenheit und betonte, daß dieser Staatsbeamte zur Bedingung gemacht habe, niemals und unter keinen Umständen seinen Namen zu nennen.

In Warschau wurde der staatliche Henker Mazejewski im April 1928 wegen Trunksucht entlassen. Seine Frau hatte bereits früher eine Beschwerde darüber eingereicht, daß der Staatspräsident durch übermäßige Ausübung seines Begnadigungsrechtes die Einkünfte ihres Mannes gar zu sehr eingeschränkt habe, so daß sich dieser dem Trunke ergebe.

In der Tschechoslowakei bestätigte am 31. Oktober 1929 der staatlich angestellte Henker Bronmarski und teilte den Interviewern in entgegenkommender Weise mit, er habe sich seinem Beruf in der Ueberzeugung gewidmet, daß er dadurch in den Dienst der Gerechtigkeit getreten sei. Er ist bis jetzt mit dem jedesmaligen Honorar zufrieden und verlangt keine „Abonnements"-Bedingungen . . .

Die öffentliche Meinung in Amerika war unlängst nicht wenig erregt über den Zusammentritt eines internationalen Henkerkongresses, der in Nordamerika stattfand und nach allen Regeln parlamentarischer Ordnung und Sachlichkeit verlief. Dieser originelle, wohl noch nie dagewesene Kongreß verhandelte ganz objektiv über theoretische und praktische Fragen des Berufs. Erfahrene und neu ins Amt eingetretene Henker tauschten ihre Ansichten darüber aus, auf welche Weise man am zweckmäßigsten die zum Tode Verurteilten ins Jenseits befördern könnte, und protestierte energisch gegen die neuerdings veröffentlichte Verordnung, nach welcher die Leichen der Verurteilten nicht mehr den „Exekutivbeamten" überlassen werden dürfen. Die Kongreßmitglieder empfahlen dringend, daß die Exekution erst an Puppenkörpern probeweise einzuüben sei, um die tatsächlichen Operationen geschickter ausführen zu können.

In Sowjetrußland ist dieses Handwerk nach dem Kriege, nach den Revolutionen und Massenmorden eine mehr gesuchte Beschäftigung geworden als früher. Auch in anderen Ländern wiederholt sich diese Erscheinung. Als in Prag ein Wettbewerb um die Besetzung der Stellung eines Henkers ausgeschrieben worden war, bewarb sich hierum unter den 59 Kandidaten auch ein Priester. Der umgekehrte Fall hat in der Republik Kuba stattgefunden, wo der Henker Francisco Romeo seinen Abschied nahm, nachdem er bereits zwanzig Menschen ums Leben gebracht hatte. Von Gewissensbissen ergriffen, teilte er der vorgesetzten Behörde mit, daß er die Todesstrafe für eine sinnlose Grausamkeit halte und sich dem geistlichen Beruf widmen wolle, indem er als Gefängnisprediger zu wirken beschlossen habe.

Derartige Vorgänge dürften als Beweis dafür angesehen werden, daß es auch bei den Henkern nicht an Männern fehlt, welche die Todesstrafe als eine der modernen Zivilisation nicht mehr entsprechende Maßregel ansehen. Den Gegnern der Todesstrafe ließe sich erwidern, was einst ein Franzose meinte, als die Abschaffung der letzteren beantragt wurde: „Sehr wohl, nur müssen die Herren Mörder damit zuerst beginnen." Auf das Volk übt jedenfalls das Schafott noch immer eine starke Anziehungskraft aus, wie aus den Massen ersichtlich ist, die sich bei solchen Gelegenheiten herandrängen.

Friedrich Silcher.

Zum 70. Todestag des Komponisten am 26. August.

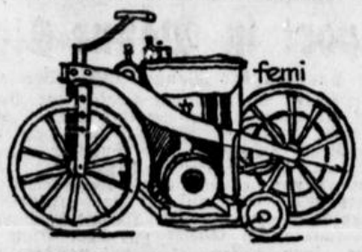
Werden heute noch Volkslieder gesungen? So muß man sich fragen, wenn man eines Mannes gedenkt, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, die deutschen Volkslieder zu sammeln. Fast schien es so, als ob das wichtige Kulturgut des deutschen Liedes unwiderbringlich verloren sei, als ob unser Zeitalter der Technik und des betonten Gefühlsmangels keine Zeit und keinen Geschmack mehr für das Volkslied hätte. Aber glücklicherweise machen sich in letzter Zeit starke Bestrebungen bemerkbar, die das Lied wieder zum Allgemeingut des deutschen Volkes machen, es in seiner ganzen innig-schlichten Zartheit wieder erwecken wollen. Wenn wir heute einen Reichtum an volkstümlichen Liedern besitzen, so ist dieses nicht zum mindesten auf das emsige Wirken des Liederkomponisten Friedrich Silcher zurückzuführen, der eine Reihe von Volksliedern komponierte, aber auch die bereits bestehenden sammelte. Am 27. Juli 1789 in Württemberg geboren, wurde Silcher im Jahre 1817 Musikdirektor. In den darauffolgenden Jahren gab er dann eine Sammlung deutscher Volkslieder heraus, die zwölf Hefte umfaßte und neben eigenen Liedern auch populäre anderer Komponisten enthält.

Örtliches.

26. August 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

45 Jahre Motorrad



Man könnte der Meinung sein, es sei ein neuer Aschenbahntyp, der beim nächsten Dirt-Track auf dem Flugplatz über Sein oder Nichtsein einer Kanone abzustimmen habe. Abgesehen von den nicht vorhandenen Pneus und dem ultraextremen Gesundheitslenker sieht's auf den ersten Blick ja auch so aus. Aber Irren ist menschlich besonders bei Rennmaschinen. Die Zeichnung stellt das erste Motorrad dar, das vor 45 Jahren von Gottfried Daimler und dem Techniker Maybach in den Straßen Kannstadts ausprobiert wurde, nachdem am 29. August 1885 Daimler das erste Patent auf seinen schnellaufenden Motor mit Glührohrzündung der 900 Touren leistete, verliehen worden war. Es konnte nicht ausbleiben, nachdem nach einigen ausgefallenen Varianten die Industrie in diesem ersten Fahrgestell das Prinzip der absolut richtigen Konstruktion erkannte und die Elektrotechnik neue Wege der Zündvorrichtungen wies, die deutsche Motorradindustrie einen gewaltigen Aufschwung nahm. Es ist bezeichnend für die statische Ueberlegung an dieser Karosserie, daß der von dem Münchener Henne auf einer Deutschen Maschine gehaltene Weltrekord mit einem Rad aufgestellt wurde, dessen Rahmen dieselbe Form zuarunde liegt. 220 Kilometer in der Stunde ist allerhand. Dank auch der Technik, die es ermöglicht, so nebenbei zu erwähnen, daß seine führerscheinfreie 200 Kubik mal wieder spielend 140 rausgeholt hat, immer hoffend, daß die Maschine länger als die Wechsel laufen möge. Um etwas wird mancher Gelsenkirchener, der auf einer Gutgefederten am eigenen Kränchen dreht, der Technik noch dankbarer sein: daß sie es in nur 45 Jahren fertig gebracht hat, Maschinen zu konstruieren, mit denen man auf Grund ihrer Riesenballonreifen, Stoßdämpfer und Federlenker riskieren darf, auch mal über Gelsenkirchener Pflaste. zu fahren. (F. M.)

Das Allerneueste!

Sieh mal da, wer ist denn da? Das ist was Neues im Straßenbild. Man sah es gestern zwar noch nicht überall, ja anscheinend nur an einer Stelle, aber es fällt auf. Und es ist sicher eine hochbedeutsame Sache, also reden wir davon, weil ja auch andere, die da vorübergingen, darüber ihre Gedanken ausgetauscht haben. Die Sache ist die: seit gestern sieht man Schupobeamte in einem neuen Gewand Dienst tun. Es ist eine Art Sommeruniform, im Schnitt ähnlich wie die sonst übliche, — etwas bequemer, etwas bürgerlicher auch. Es ist ein glatter, starker Stoff, ähnlich wie der alte Kommißdrillich. Die Dienstabzeichen darauf sind wie bisher, die silbergrünen Rouvenschesfstücke und die grünen Spiegel sind auch da. Aber die Farbe! Gefällt Ihnen vielleicht diese Farbe, die so die Mitte hält zwischen Olivengrün und Khaki, wie bei der alten Schutztruppe. Denn schön kann man diese Farbe nicht nennen. Die alten blauen oder blaugrünen Uniformen sind gut und schön, vielleicht aber doch etwas unbequem wegen des hohen Kragens, aber besser aussehen tun sie doch. Jetzt hat man das widerspruchsvolle Bild anzusehen: eine fast zivile Uniform und dazu einen schwarzen lackläänzenden Tschako wie sonst . . . Da hat also irgendeiner im Ministerium oder in dessen Umgebung, vielleicht auch ein Abgeordneter, um einem dringenden Bedürfnis (wer hat das Bedürfnis?) abzuhelfen, die Idee gehabt, eine neue Uniform zu schaffen. Und da waren im Ministerium auch Ministerialdirektoren oder sonstwer, die darauf eingingen, und im Etat des Innenministers Severing auch Mittel, solche Versuche durchzuführen. Ja weiß nicht, ob man, als man den hohen Etat für die Schupo bewilligte, grade an Uniformen gedacht hat. Eine bessere Unterkunft wäre manchenorts, zum Beispiel in Gelsenkirchen, nötiger gewesen. Ebensowenig nötig waren die neuen Seitengewehre, von denen man sagt, daß sie unbrauchbar sind. Aber sie waren nötig, das Bedürfnis nach neuen Seitengewehren lag vor (wer hatte das Bedürfnis, der Beamte oder der Lieferant?). Man wird den Gedanken nicht los, daß man es hier mit „Spielereien einer Königin" — so hieß es früher, also heute „eines Ministers" zu tun hat. Spielereien in einer Zeit, in der der Staat und all seine Bürger herzlich wenig Geld haben, ganz bestimmt zu wenig, um Experimente zu machen, wie das mit den schlechten Seitengewehren, die sicher ein paar Millionen gekostet haben. Wir kleinen Leute hier in Gelsenkirchen können gegen solche Spielereien nichts machen. Denn wozu trägt der Beamte in und außer Dienst ein Seitengewehr? Doch eigentlich nur, weil es vollständiger aussieht, und weil es nach der Dienstvorschrift an der Seite zu hängen und zum Appell sauber zu sein hat. Weiter . . ." Wir leben ja im Zeitalter der Rundfragen: also schlage ich vor, wir fragen mal „rund" bei den alten Beamten, wie oft sie schon dieses Schwert an ihrer Linken, außer beim Appell, gebraucht haben. Nun, es mag sein, daß wir gewöhnlichen Staatsbürger davon nichts verstehen und daß ein tieferer Sinn in den „umstürzenden" Reformen liegt, wir Laien sehen ihn nicht. Wir sehen aber die altvertrauten Gestalten unserer Schupobeamten, den kleinen gutmütigen und den etwas sehr lang geratenen. Der eine regelt den Verkehr gutmütig, immer mit einem wohlwollenden Lächeln im Gesicht, der andere mit ernstsachlichen, gleichsam gefühllosen Augen. Wir kennen sie auch in der neuen Verkleidung noch — und das ist gut!

Die künftige Heimbau-Siedlung.

Das städt. Pressеamt teilt mit:

Zu dem Bauvorhaben der Deutschen Heimbau A.-G. an der Bismarckstraße (irrtümlich „am Böhlingshof" bezeichnet) sind in den letztvergangenen Tagen von verschiedenen Seiten kritische Ausführungen veröffentlicht worden, auf die im einzelnen einzugehen vor endgültiger Entscheidung über die Angelegenheit verfrüht wäre. Die zuständigen städtischen Ausschüsse und Verwaltungsabteilungen werden das genannte Bauvorhaben wie jedes andere auf seine Durchführbarkeit und seine Vor- und Nachteile für die Stadtgemeinde nach Vorlage der endgültigen Pläne und Kostenanschläge abschließend nachprüfen. Dieses ist selbstverständlich und auch in den zunächst grundsätzlich zustimmenden Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung und des Hauptausschusses vorgesehen. Bei der Durchprüfung werden auch die in der Oeffentlichkeit vorgebrachten Bedenken erörtert werden, insbesondere inwieweit sie lediglich aus Gründen der Werbung oder anderen durchsichtigen Absichten geäußert worden sind.

Eine Verlobung mit Zärtlichkeiten. In der Spichernstraße kam es in der Nacht zum Montag bei einer Verlobungsfeier zu Tätlichkeiten zwischen den Teilnehmern. Der „zukünftige" Schwiegervater zerschlug in seiner Wut mehrere Teile der Kücheneinrichtung. Er mußte durch die Polizei erst wieder zur Vernunft gebracht werden. (o)

Achtung in Parterrewohnungen! Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag drang ein Dieb, der wohl mit einem Komplizen zusammenarbeitete, in eine Parterrewohnung in der Poensgenstraße in Bismarck ein. Er stieg durch das Klosettfenster, nahm dort gleich die Kinderwäsche mit, ferner Decken und Strümpfe. Als er durch die Tür in die Wohnung wollte, wurden die Bewohner aufmerksam. Als der Dieb sah, daß er nicht zu Ende kam, zerstörte er mit einem Messer alles, was er erreichen konnte, das Verdeck des Kinderwagens zerschnitt er vollständig, dann verschwand er. Die Kriminalpolizei ist mit der Verfolgung des Falles beschäftigt. (F)

Ein Verkehrsunfall, der schwere Folgen hatte, ereignete sich am gestrigen Nachmittag in der Bismarckstraße. Ein Motorradfahrer, der aus der Richtung Hochstraße kam, überfuhr eine Frau, die die Straße überqueren wollte. Der Soziusfahrer flog infolge des Rucks in hohem Bogen von seinem Sitz und schlug mit dem Kopf gegen die Hauswand. Er kam aber mit leichteren Verletzungen davon. #

Schwerer Verkehrsunfall. Am Montag gegen 17.25 Uhr wurde auf der Bismarckstraße in der Nähe der Liboriusstraße die Ehefrau Henriette Brzoska aus der Kronprinzenstraße von einem Motorradfahrer aus der Wattenscheiderstraße angefahren. Sie trug einen Armund einen Beinbruch davon und mußte schwerverletzt ins evang. Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr. Die Verletzte hat es beim Ueberqueren der Straße an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, so daß sie selbst die Schuld trifft.

Kollekte. Vom heutigen Tage ab wird in Gelsenkirchen und Umgebung eine Haussammlung zum Besten der Kinderlungenheilstätte Cecilienstift in Lippspringe abgehalten. In dieser Lungenheilstätte werden hauptsächlich Kinder unbemittelter und minderbemittelter Eltern der Provinz Westfalen aufgenommen. Aus diesem Grunde wird gebeten, sich an der Sammlung recht rege zu beteiligen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird von den Sammlern dankend angenommen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

In die richtigen Hände gefallen . . .

Der 20 Jahre alte Fuhrmann Josef K. hatte in der Bergmannstraße einen Freund wohnen, mit dem zusammen er öfters die Nachtruhe der Anwohner störte. Deswegen war er von dem Bergmann B. zur Anzeige gebracht worden. Die Polizeistrafe hatte K. so in Wut und Haß gegen B. gebracht, daß er diesem nun allerlei dumme Spitznamen gab und auch sonst stets bänselte. Am 1. Juni hatte er sich mit seinem Freunde Mut angetrunken. Vor dem offenen Parterrefenster des B. machte er großen Krach und wurde von B. zur Ruhe ermahnt. K. aber forderte den B. auf, doch einmal auf den Hof hinaus zukommen. Als K. nun wütend an das Fenster sprang und mit beiden Fäusten auf die Bank trommelte, langte ihm B. durch das Fenster einige Backpfeifen, die nicht von schlechten Eltern gewesen sein müssen. Jetzt ergriff K. einen Ziegelstein und wollte damit in das Fenster werfen. Erst jetzt kamen die beiden Söhne Johann und Eduard des B. hinzu und hielten K. fest, damit dieser keine Dummheiten begehen konnte. K. nahm die Gelegenheit gern wahr und zettelte eine richtige Klopperei an. Bei dem Handgemenge wurde B. und sein Sohn Eduard mehrfach mit einem Messer gestochen. Wohl aus diesem Grunde haben Vater und Söhne vereint auf K. losgeschlagen, der nun arg zerschunden und mit einem Messerstich versehen, die Flucht ergreifen mußte. Er wurde dem Krankenhause zugeführt und da er der Meistverletzte war, wurde B. mit seinen Söhnen unter Anklage gestellt. Für K. war die Ueberraschung insoweit gegeben, als eine Zeugin gesehen hatte, wie er mit dem Messer gestochen hatte. Er aber wollte nur mit dem dem Sohne Johann entfallenen Messer um sich geschlagen haben. Die Angeklagten hatten jederzeit in Notwehr gehandelt und mußten freigesprochen werden. Ob für K. hiermit die Sache erledigt ist, weiß man nicht. Nur seine wohlverdiente Schläge hat er bereits für den Gebrauch eines Messers fort.

*

Eine schwere Urkundenfälschung.

Erst vor einer Woche war ein junger Mann aus Wanne-Eickel wegen Fälschung eines Kontrollstempels auf einer Erwerbslosenkarte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nunmehr war der Arbeiter Paul K. aus Wanne-Eickel abermals unter Anklage gestellt worden. Aus purer Bequemlichkeit hatte er versäumt, sich zur Stempelkontrolle zu begeben. Daheim hatte er sich ein Ei abgekocht und darauf einen anderen Kontrollstempel aus seiner Karte abgezogen und in das leere Stempelfeld eingesetzt. Derartige Fälschungen fallen aber zumeist auf und auch K. hatte das Pech, gehörig aufzufallen. Er bekam nun wegen schwerer Urkundenfälschung vier Monate Gefängnis. Da er aus Leichtsinn gehandelt hat, bekam er eine Bewährungsfrist zugebilligt, für die er aber 40 Mark Buße zu zahlen hat. Das Geld hätte er sich durch einen Weg zum Arbeitsamt ersparen können.

*

Das verschwundene Auto.

Die männlichen Mitglieder der Familie der wegen Unterschlagung angeklagten Ehefrau S., aus Wanne-Eickel sind gerichtsbekannt. Frau S. hatte einem ihrer Söhne ein Auto gekauft. Nun kam ein anderer Sohn und verlangte auch noch ein Auto. Da das gesamte Vermögen der Familie S. auf den Namen der Ehefrau eingetragen ist, mußte diese den Weg nach Bochum machen, um dort für den zweiten Sohn ein Auto zu kaufen. Man suchte sich einen Oaklandwagen für 3500 Mark aus und zahlte 900 Mark an. Der Rest sollte in Monatswechseln bezahlt werden. Den Kaufvertrag und die Wechsel unterschrieb Frau S. als Vermögensinhaberin. Die Sache wurde kurz darauf faul, als die Wechsel anbrannten. Es kam zu einem Prozeß, den der Lieferant gewann. Nur das Auto konnte er nicht bekommen. Eines Tages aber kam nun der Sohn Karl zu dem Lieferanten und verlangte 500 Mark von der Anzahlung zurück, bevor er das Auto aushändigte. Darauf konnte sich der Lieferant aber nicht einlassen, da er den Wagen doch erst einmal sehen mußte. Da alle Verhandlungen nichts nutzten und Karl S. erklärt hatte: „Sehen Sie zu, woher Sie Geld bekommen" wurde Frau S. wegen Unterschlagung des Autos angezeigt. Zufällig, und damit haben die S. nicht gerechnet, wurde der Wagen Sonntag zum ersten Male in Bochum gestellt. Er hatte aber hinter S. bereits den dritten Besitzer gefunden. Der jetzige Besitzer hatte den Wagen rechtmäßig erworben und machte große Augen, als der Lieferant sich als Autobesitzer zu erkennen gab. Hinterher hatte Karl S. sogar versucht, von dem Lieferanten 1500 Mark zu verlangen, wofür er den Wagen zurückgeben wollte. Dazu war er aber nicht mehr in der Lage, da er den Wagen bereits veräußert hatte. Die Seele der ganzen Autogeschichte aber war Karl S. und damit der nun auch wegen Beihilfe unter Anklage gestellt werden kann, wurde das Verfahren bis auf Weiteres vertagt.

Nochmals FC. Schalke 04.

Und dennoch . . .!

Der Urteilsspruch gegen den Westdeutschen Meister gefällt.

Am Montag nachmittag bis spät in die Abendstunden hinein dauerte die Verhandlung, die sich um die Affäre des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 dreht. So ungefähr in der gleichen Zeit, in der der Westdeutsche Meister in Chemnitz seinen zweiten Sieg auf der Mitteldeutschlandfahrt erfocht, wurde das Urteil gefällt. Der Westdeutsche Spielverband hielt es für angebracht, das Urteil nicht zu veröffentlichen, um der Presse erst am Mittwoch morgen Gelegenheit zu geben, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Wir haben uns nach allen Richtungen hin bemüht, etwas Positives zu erfahren, aber das ist uns nicht restlos gelungen.

Wir können aber eine Nachricht, die uns aus ganz einwandfreier Quelle zuging, unsern Lesern nicht verschweigen, wenn nach dieser kurzen Mitteilung auch eine ungeheure Depression platzgreifen wird. Der Urteilsspruch ist nach dieser Meldung

geradezu vernichtend ausgefallen.

Es sollen nicht nur zwei oder drei, sondern über zehn Spieler und andere Vereinsmitglieder disqualifiziert bzw. zu Berufsspielern erklärt worden sein.

Die Sache ist jedoch nicht ganz hoffnungslos, da ja der Beschwerdeweg zum Deutschen Fußballbund offen ist.

*

Wir hatten in der ersten Morgenstunde Gelegenheit, mit den Vertretern des Westdeutschen Meisters, als sie von Duisburg kamen, zu sprechen. Die Herren hielten sich an das in Duisburg gegebene Versprechen und waren sehr erstaunt, daß wir bereits zumindest im Grundzug über das Urteil unterrichtet waren. Lediglich die genaue Anzahl der in Mitleidenschaft gezogenen Spieler und Vereinsmitglieder wurde uns mit vierzehn angegeben. Einzelne Namen wurden uns nicht genannt.

Wir können den Standpunkt der Herren verstehen und warten ab, ob nicht durch unterirdische Kanäle von Duisburg aus doch eine gewisse rheinische Presse, die im westdeutschen Sport dominieren möchte, noch rechtzeitig gespeist wurde.

In der Stadt interessiert man sich stark für die Angelegenheit. Unsere Redaktion wurde fast ständig durch telephonische Anrufe belagert und am Schalker Markt erwartete eine Menschenmenge Aufklärung. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß man überall empört war, als man von der Schärfe des Spruches erfuhr.

*

Auch aus Chemnitz meldet der westdeutsche Meister Sieg.

BC. Chemnitz gegen Schalke 04 2:4 (2:1).

Nach seinem überzeugenden Siege über den Mitteldeutschen Meister, Dresdener SC., mit 4:1 am Sonntag traf der Meister des Westens, Schalke 04, am Montag in Chemnitz in einem Freundschaftstreffen auf den dortigen BC. Auch hier gelang es der Schalker Elf, einen sicheren Sieg zu buchen. Nach einem Stande von 2:1 für Chemnitz beim Wechsel erreichte der Westdeutsche Meister im zweiten Akt noch drei weitere Treffer und damit einen sehr beachtlichen Sieg über eine anerkannte Spitzenmannschaft Mitteldeutschlands. Der Sieg des Vortages in Dresden hatte für das Gastspiel des Westdeutschen Meisters in Chemnitz das größte Interesse ausgelöst, so daß die Anteilnahme mit rund 8000 Zuschauern eine für einen Wochentag recht beachtliche wurde. Beide Mannschaften staffelten sich in stärkster Aufstellung. Auch der mittelsächsische Exmeister setzte, wie am Sonntag der Dresdener SC., sofort zu einer Ueberrumpelung der Gäste an. Er hatte damit mehr Glück als der Mitteldeutsche Meister, denn schon nach acht Minuten stand das Spiel 2:0 zu seinen Gunsten. Nach einem wechselvollen Kampfe gelang es schließlich der Meistereinheit aus dem Ruhrbezirk, durch eine prächtige Einzelleistung Kuzorras den ersten Treffer zu buchen. Kurz nach dem Beginn des zweiten Aktes kam Schalke durch Kellner zur Egalisierung. In der Folgezeit litt das Spiel stark unter der hereinbrechenden Dunkelheit, die sich während der restlichen halben Stunde mehr und mehr störend für die Spielabwicklung auswirkte. Ein energievoller Endspurt der Gäste sicherte ihnen schließlich in der 85. und 86. Minute durch Kuzorra und Zepan den verdienten Sieg von 4:2. Auch in Chemnitz hat das Spiel der Schalker den denkbar besten Eindruck hinterlassen, wobei noch der Sieg um so höher zu werten ist, als der CBC. einen wesentlich schwereren Gegner als der nicht im Vollbesitze seines Könnens befindliche Mitteldeutsche Meister verkörperte.

Der Westdeutsche Meister hat sich wieder durch beachtenswerte Siege, die er in Mitteldeutschland erfocht, in empfehlender Erinnerung zurückgerufen und fast wurden in der Freude über diesen Sieg all die unerquicklichen Vermutungen, Behauptungen usw. vergessen, die in den letzten Tagen mit dem Namen des Westdeutschen Meisters in Verbindung gebracht wurden. Wir haben es eigentlich nicht mehr nötig, noch einmal auf die Angelegenheit zurückzukommen, da wir uns bereits am Tage der Verhandlung in Duisburg klipp und klar dazu äußerten. Diesem Standpunkte haben wir nichts mehr hinzuzufügen. Wir halten es aber für unsere Pflicht, den Gerüchten entgegenzutreten, die immer wieder am Wertisch und als Kaffeehausgespräche auftauchen. Es wird hier von horrenden Summen gesprochen, für die kein Nachweis vorliegen soll. Wir glauben recht unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß die in den Gerüchten häufiger genannte Summe durch drei geteilt ungefähr den Tatsachen nahekommt. Dann handelt es sich aber auch nicht um einen Betrag, für den kein Nachweis vorhanden ist, sondern um verbuchte Beträge, die vom Westdeutschen Spielverband als zu hoch beanstandet wurden. Diese Beträge umfassen Zahlungen aller Art, z. B. auch an die Platzerbauer, an Lieferanten usw.

Wir freuen uns aber, daß wir feststellen konnten, daß unsere Ausführungen in unserer Ausgabe vom Donnerstag

„Siegt der Buchstabe oder die Vernunft?"

an vielen Stellen Anklang gefunden haben. Wir geben nachstehend ein paar Auszüge aus einer Zuschrift wieder, die uns aus dem Westfalenbezirk zuging und die schlaglichtartig die Situation beleuchtet, in die der Westdeutsche Spielverband durch eigenen Uebereifer alljährlich mindestens einmal hineinzureiten gewohnt ist.

„. . . . und die gesamte Sportwelt, nicht nur die aus Gelsenkirchen, ist bereit, dem Westdeutschen Meister, falls das Urteil ungerecht ausfallen sollte, zu unterstützen . . . ."

„Eine Unterhaltung mit führenden Sportsleuten im Westfalenbezirk läßt die Vermutung aufkommen, daß einem harten Richterspruch eine noch viel härtere Gegenaktion folgen wird . . . ."

„Der Westdeutsche Spielverband muß sich darüber klar werden, daß es so nicht mehr weitergehen kann und wenn er dies nicht einsieht, dann wird er eines guten Tages allein auf weiter Flur stehen."

*

Und zuletzt wollen wir noch etwas erwähnen, was in dieser Verbindung zwischen den Zeilen unseres Donnerstags-Aufsatzes weniger deutlich zu lesen war: wir vermuteten damals bereits, daß ein Vorgehen gegen Schalke 04 auf Grund der Amateurbestimmungen zu einem Rattenschwanz ähnlicher Untersuchungen würde führen müssen. Diese Vermutung hat sich denn auch prompt bestätigt. Es sind bereits Namen anderer Vereine des Westdeutschen Spielverbandes gefallen, und die Auslagen, die gemacht wurden, lassen ein Umgehen kaum mehr zu. So wird ein Keil den anderen treiben und die Spruchkammer wird in der nächsten Zeit — wenn die Amateurbestimmungen keiner Revision unterzogen werden — nichts anderes zu tun haben, als Verstöße gegen diese Bestimmungen zu ahnden.

Das wird Aufgabe der Titanen werden . . . .)

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Frauenhilfe Ueckendorf. Im 4. Pfarrbezirk fällt die Versammlung am Mittwoch, den 27. August aus.

Jungschar Gelsenkirchen-Altstadt macht morgen einen Ausflug nach Buer-Westerholt. Die Mitglieder versammeln sich morgens 9 Uhr auf dem Kaiserplatz. Mitzubringen ist für den ganzen Tag Verpflegung, Badehose und 50 Pfennig Fahrgeld.

Evangelische Kirchengemeinde Rotthausen.

Anstelle der Gemeindebibelstunde findet in dieser Woche am Mittwoch abend 8 Uhr in der Kirche ein Vortrag zur Erinnerung an den 1500jährigen Todestag Augustins statt. Die Gemeinde wird herzlichst zu diesem Vortrag eingeladen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Elternvereinigung Schalke. Die Mitglieder seien nochmals auf den morgen stattfindenden Ausflug der Kinder aufmerksam gemacht. Schalke-Ost versammelt sich um 2 Uhr am evang. Vereinshause, Grillostraße, Schalke-West um dieselbe Zeit am Vereinshaus, Berlinerstraße. Die Kinder bekommen die gestempelte Ausweiskarte, die sie sichtbar tragen müssen.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Bulmke. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag, den 7. September, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokal statt.

Die Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er hält am Donnerstag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Simon, Alter Markt, ihre Monatsversammlung mit anschließendem Kaffee ab. Da über den Düsseldorfer Ausflug beraten werden soll, mögen doch alle Mitglieder erscheinen.

Kyffhäuser-Jugendbund. Die letzte Führerbesprechung beschloß, daß der 15-Kilometer-Marsch am 31. August stattfindet. Alle Gruppen von Gelsenkirchen stehen um 13,30 Uhr am Forsthaus Erle Bismarck- und Dorstenerstraße Ecke, zum Abmarsch bereit. Sämtliche Gruppen haben teilzunehmen. Von den Führern darf keiner fehlen. Ebenfalls müssen alle Sanitäter zur Stelle sein. Radfahr-Patrouillen stellt der Unteroffizierverein ehem. 67er Bismarck-Ost und die vereinigten Kriegervereine Ueckendorf. Sanitätswagen stellt Bismarck-Ost. — Die Vorrundenspiele um den Fußballwettkampf haben stattgefunden. Es sind ausgeschieden ehem. 56er und Unteroffizierverein. Der Schlußkampf zwischen Bismarck-Ost und 1. A.-K. Schalke findet am Sonntag, den 7. September statt.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

M.-G.-V. „Einigkeit" Gelsenkirchen-Schalke. Nochmals machen wir sämtliche Mitglieder darauf aufmerksam, daß das Teilnehmerverzeichnis für den am Sonntag, den 31. August, stattfindenden Familien-Ausflug am morgigen Mittwoch geschlossen wird.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Rotthausen. Mittwoch, den 27. August bei Frings, Steelerstraße, Kinderfest. Es wird für die Frauen und Kinder der Mitglieder Kaffee und Kuchen gereicht.

Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Gelsenkirchen. Am Sonntag, den 24. August, nachmittags, versammelten sich die Mitglieder und ihre Frauen und Kinder bei Kamp. Von hier aus ging es unter den Klängen der Kapelle Aurisch zum Lokale des Kameraden Bonnkamp, Hetzlerstraße, wo das Sommerfest gefeiert wurde. Man hatte alles aufs Beste vorbereitet und war allgemein zufrieden. Den Frauen wurde der Kaffee gratis gereicht. Das Gebäck hatte Kamerad König gestellt. Den Kindern wurde eine Tüte Leckereien überreicht. Onkel Albert sorgte für die nötige Unterhaltung der Kinder. Die Erwachsenen vergnügten sich auf der Kegelbahn. Gegen 9 Uhr trat man den Heimmarsch an. Ein langer Fackelzug bewegte sich durch die Straßen bis zum Vereinslokal, wo man noch einige Stunden in frohem Plaudern verbrachte. Morgen Mittwoch wird ein Kinderausflug stattfinden. Mittags 12 Uhr Antreten im Vereinslokal. Anläßlich des Sommerfestes übersandte der Verein dem Kath. Waisenhaus und dem Gemeindehaus Bismarck Backwaren für die Waisenkinder.

Schach-Union.

Am heutigen Dienstag abend 8 Uhr tritt die „Studienmannschaft" der Schach-Union, der die theoretische Durchbildung der Spieler obliegt, zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Sie hat in der nächsten Zeit die Aufgabe, die Vertreter der Schach-Union in den im nächsten Monat beginnenden Turnieren des Schach-Stadtverbandes vorzubereiten. (hm)

Gemeindezuschläge zur Grunderwerbsteuer.

Dürfen die Gemeinden bei Erwerben in der Zeit vom 1. April bis 28. Juli 1930 die Zuschläge erheben?

Der Haus- und Grundbesitzerverein macht uns auf folgenden Aufsatz des Herrn Obermagistratsrat Dr. Oppenheimer, Berlin, in der Zeitschrift „Das Grundeigentum", Berlin, Seite 901, Jahrgang 1930, aufmerksam:

„Der Vorsitzende des Bezirksausschusses zu Berlin hat sich in seinem vorläufigen Bescheid — II S 103/1929 („Das Grundeigentum" 1930 S. 390) — vom 20. März 1930 auf den Standpunkt gestellt, daß für Grundstückerwerbe, in denen die Steuerpflicht zwischen dem 1. April und 28. Mai 1929 eingetreten ist, Gemeindezuschläge zur Grunderwerbsteuer nicht erhoben werden dürften, da in § 59 des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vom 30. Oktober 1923 / 1. April 1927, welches die gesetzliche Unterlage zur Erhebung der



Zuschläge bildete, ausdrücklich bestimmt war, daß das Gesetz mit dem 1. April 1929 außer Kraft trete und erst durch das Gesetz zur Aenderung des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vom 27. Mai 1929 das preußische Ausführungsgesetz wieder in Kraft gesetzt sei. Die in Artikel 3 des Aenderungsgesetzes vom 27. Mai 1929 vorgesehene Rückwirkung bis zum 1. April 1929 hält aber der Bezirksausschuß für unzulässig.

Da dieser Bescheid nicht Rechtskraft erlangt hat, wird sich noch das Oberverwaltungsgericht mit dieser Frage beschäftigen müssen, zumal, soweit bekannt, über die Frage der Zulässigkeit der Rückwirkung abweichende Entscheidungen anderer Bezirksausschüsse vorliegen. Erst die höchstgerichtliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wird klarstellen: ob tatsächlich in der Zeit zwischen dem 1. April und 28. Mai 1929 ein Zeitraum bestand, in welchem Gemeindezuschläge zur Grunderwerbsteuer nicht erhoben werden durften.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß auch für das Jahr 1930 eine gleiche Zweifelsfrage besteht. Das preußische Aenderungsgesetz vom 27. Mai 1929 ist gemäß seinem Artikel 1 Ziffer 12 mit dem 1. April 1930 außer Kraft getreten. Das Gesetz zur Verlängerung und Aenderung des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich für das Rechnungsjahr 1930 datiert aber erst vom 19. Juli 1930 und ist erst am 28. Juli 1930 publiziert worden (Preußische Gesetzsammlung 1930 S. 213). Auch dieses Gesetz legt sich allerdings in seinem Artikel IV Absatz 1 rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1930 bei. Nach dem oben erwähnten Bescheid des Bezirksausschusses in Berlin für die gleiche Streitfrage im Jahre 1929 ist aber anzunehmen, daß er auch für die Steuerfälle, in denen die Steuerpflicht zwischen dem 1. April und 28. Juli 1930 entstanden ist, die Zulässigkeit der Erhebung von Gemeindezuschlägen verneinen wird, sofern nicht inzwischen das Oberverwaltungsgericht in den ihm vorliegenden Verwaltungsprozessen für das Jahr 1929 eine anderweitige Entscheidung getroffen hat."

Stadtteil Buer

Eine herbe, derbe Enttäuschung. Ein Mädchen aus Resse machte am Sonntag einen Spaziergang nach Westerholt. Sie hatte sich einem Bekannten angeschlossen, der sich hinterher wenig vertrauenswürdig erwies. Man war so halbwegs Westerholt, als es zwischen dem Mädchen und ihrem Bekannten zu einer Auseinandersetzung kam. Im Verlaufe dieses Streites entriß der junge Mann seiner Begleiterin eine Handtasche mit 27 Mark Inhalt und suchte das Weite in Richtung Herten. — Das Mädchen tat das Vernünftigste was sie machen konnte: sie ging zur Polizei, und der junge Mann wird sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben.)

Beim Kartoffeldiebstahl erwischt. Einem Kartoffelhändler wurden am Samstag einige Zentner Kartoffeln aus einem am Bahnhof Buer-Nord stehenden Waggon gestohlen. Als Täter kommt ein Mann aus der Gräfinstraße und ein anderer aus der Ewaldstraße in Frage. Die Diebe wurden, nachdem sie bereits einige Zentner in der Stadt verkauft hatten, von einer Zivilperson festgenommen und der Polizei übergeben.

Wurde hier die Aussteuer requiriert? Einem an der Sedanstraße wohnhaften Manne wurden in den letzten Wochen für etwa fünfzig Mark Bretter von einem Hofe an der Steinmetzstraße gestohlen.

Die Scheiben werden teuer werden. Wegen Sachbeschädigung wurde ein Mann aus der Sedanstraße zur Anzeige gebracht, weil er am Samstag an einem Hause an der Kolonialstraße 3 Fensterscheiben im Werte von 15 Mark mit einem Spazierstocke zertrümmerte.

Die evangelische Frauenhilfe I Buer-Mitte macht morgen (Mittwoch) den für dieses Jahr vorgesehenen großen Ausflug. Die Fahrt geht nach Benrath und zu dem schönen Städtchen Zons am Rhein. Während der Besuch in Benrath dem alten Schloß aus der Rokokozeit gilt, werden in dem mittelalterlichen Städtchen Zons mit seinen diesen hundert Jahre alten Türmen und Mauern die besonderen Eigenarten dieser Stadt besichtigt. Die Ausflugsteilnehmer fahren geschlossen um 7,26 Uhr ab Bahnhof Buer-Nord nach Ruhrort. Von hier wird die Weiterfahrt mit dem Rheindampfer erfolgen. (R)

Die Leihbücherei der evangelischen Kirchengemeinde Hassel ist vor kurzem wiederum um zahlreiche Neuerwerbungen bereichert worden. Angeschafft wurden: Biernatzki: Der braune Knabe; Christaller: Das Gotteskind; Christaller: Die Wege des Willfried Holm; Burger: Urwald und Urmenschen; Dickens: Pickwickier; Dostojewski: Onkelchens Traum; Heer: Tobias Heider; Heer: An heiligen Wassern; Hoensbroech: Das Papsttum; Paul Keller: Die Heimat; Thomas Mann: Buddenbrooks; Petersen: M. Brandt; Ratzel: Maria Dolores; Sealsfield: Der Virey; Strat: Du Schwert an meiner Linken; Stretton: Carola; Ulrich-Kerwer: Jünglingszeit; Winterfeld-Platen: Kreuzwege. Für jeden Band der Leihbücherei ist eine Gebühr von fünf Pfennig zu entrichten. (R)

Ein Storch besucht Erle. Am Sonntag nachmittag, als die Sonne bereits unterging, wurde in Erle von den Spaziergängern in ziemlicher Höhe ein Storch bemerkt. Er flog zu den Schächten 3/5 der Zeche Bismarck und machte dort zwischen den Schachtgerüsten kurze Rast. Dann flog er weiter und war bald den Blicken entschwunden. (ü)

Zu dem Totschlag in der Waterloostraße teilt die Polizei noch mit, daß der getötete Vater ein starker Trunkenbold gewesen ist. Er ist sehr oft in der brutalsten Weise gegen seine Angehörigen vorgegangen. Als er am Sonntag morgen wiederum betrunken nach Hause kam, ging er auf seine Frau los, trat sie gegen den Leib und hätte sie wahrscheinlich wieder schwer geschlagen, wenn nicht der Sohn dazwischengesprungen wäre. Sofort wandte sich der Vater gegen den Sohn, der in höchster Erregung mit einer Flasche und einer Kohlenschaufel auf den Betrunkenen eindrang. Sämtliche Zeugen sagen aus, daß der Vater ein gewalttätiger und rauher Mensch war. Bei den häufigen Streitigkeiten ließ er seine Wut auch an Haushaltsgegenständen aus. Der Sohn wurde am Montag dem Amtsgericht vorgeführt, es ist aber nach Lage der Dinge möglich, daß er aus der Haft entlassen wird.

Stadtteil Horst

Die Schranke durchfahren.

Am Sonntag morgen um 5.20 Uhr befuhr der Motorradfahrer Emil B. aus der Schüttlakenstraße in Horst mit seinem Motorrad in scharfem Tempo die Horsterstraße in Beckhausen in Richtung Buer. Am Bahnhof Buer-Süd waren die Schranken geschlossen. Bei dem Motorradfahrer versagten angeblich die Bremsen und er fuhr mit voller Wucht gegen eine Schranke. Hierbei wurden die gußeisernen Zahnräder der Drehvorrichtung abgebrochen und die Schranke zur Seite geschleudert. Der Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon, wird aber den Schaden wohl bezahlen müssen. Anstelle der beschädigten Schranke ist eine Notschranke aufgestellt worden. □

Zwei Horster Turner verunglückt. Der Turnverein von Horst-Süd war am Sonntag zu einer Veranstaltung des Turnvereins von Buer-Hugo. Am Schluß der Veranstaltung wollten mehrere Turner für den Heimweg die Straßenbahn benutzen. Als nun die Turner Gustav Rogall und August Kaspar in die ankommende Straßenbahn einsteigen wollten, wurden sie von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift. Gustav Rogall erlitt einen Unterschenkelbruch und A. Kaspar neben anderen leichten Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Die schnell herbeigeeilte städtische Unfallwache schaffte beide zum Marienhospital Buer. Nach Feststellungen sollen die beiden Verletzten an dem Unfall schuldlos sein. (Ω)

Unfall. Auf der Lanferbruchstraße wurde am Sonntag ein Fußgänger von einem Motorradfahrer, der von der Bauernschenke kam, in der Dunkelheit angefahren und zu Boden geworfen, wobei er eine Beule am Kopf erlitt und einen zerrissenen Anzug hatte. Der schuldige Fahrer ist festgestellt.

Diebstahl oder Streich? Am Sonntag abend wurde in der Dunkelheit das Motorrad IX 100 472, dem Arbeiter Wilh. Kleine, Brauck, Rotheidestraße 174 wohnhaft, gehörend, welches er vor der Wirtschaft Lackmann an der Horsterstraße aufgestellt hatte, entwendet. Am anderen Morgen wurde dieses Motorrad von dem Landwirt Friemann in seinem Kartoffelacker gefunden. Entfernung vom Tatort etwa 1000 Meter. Das Motorrad wurde auf der Wache in Beckhausen sichergestellt. □

Diebstähle. Auf dem Horster Sportplatz an der Fürstenbergstraße wurde während des Spieles am Sonntag einem Besucher die Geldbörse mit 8 Mark Inhalt gestohlen. Der Bestohlene ist aus Karnap, der Täter nicht bekannt. — Dem Landwirt und Besitzer der Bauernschenke an der Lanferbruchstraße wurden in der vergangenen Nacht eine Menge Kartoffeln entwendet. Anzeige ist erstattet. □

Schlägerei. Am Sonntag abend gerieten auf der Karnaperstraße mehrere Burschen in Streit, dem gleich die Schlägerei folgte. Mit Stöcken, Hausschlüsseln und dergleichen ging man aufeinander los und alle Beteiligten erlitten Verletzungen. Einem Teilnehmer ist hierbei die Uhr abhanden gekommen. □

Fünf Minuten genügten.... Eine Verkäuferin aus der Essenerstraße in Horst hatte sich am Freitag zur Bank begeben und ihr Fahrrad im Flur der Bank niedergestellt. Als sie etwa fünf Minuten später den Kassenraum verließ, mußte sie die Feststellung machen, daß ihr der Sattel von dem Fahrrade entwendet war.

Ein ganz Gerissener. Vor einigen Tagen erschien bei einem Betriebsführer in Horst ein Elektriker mit einem Empfehlungsschreiben von den Vereinigten Stahlwerken in Dortmund. Dieser gab an, mit diesem Schreiben zum Bergassessor geschickt zu sein, und da er diesen nicht angetroffen habe, wandte er sich an den Betriebsführer. Im Laufe der Unterhaltung ging der Elektriker den Betriebsführer um einen Geldbetrag an, der ihm auch gewährt wurde. Später mußte der Betriebsführer die Feststellung machen, daß es sich bei dem Manne um einen Schwindler handelte, der wegen ähnlicher Vergehen bereits vorbestraft ist.

Der Kavallerieverein Horst hatte gestern im Vereinslokal Wilmes seine Monatsversammlung. Im Anschluß hieran fand eine geschlossene Familienfeier statt, zu der recht viele Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen waren. Bei musikalischer Unterhaltung und Kaffeetrinken verging die Zeit sehr schnell und gegen 11 Uhr abends trennte man sich in bester Verfassung. □

Persönliches. Morgen begehen die Eheleute Franz Blasinski und Frau Auguste geb. Bahr, wohnhaft Heßlerstraße 22, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Blasinski, welcher in diesem Jahre 25 Jahre Mitglied des evangelischen Knappenvereins Horst-Süd ist, wurde im Mai von dem Verein entsprechend geehrt. Außerdem liest der Silberjubilar schon seit vielen Jahren unsere Zeitung. Wir beglückwünschen unseren treuen Abonnenten herzlich. (Ω)

Frauengruppe Horst der DWV. Morgen Handarbeitsstunde von 2 bis 6 Uhr bei Wallner. Um 4 Uhr Probe der Spieler. (Ω)

Sport aus der Umgegend.

Sport in Buer.

Neger-Wasserball und Boxkämpfe im Wasser.

Was lange währt, wird endlich gut! Das konnte man auch vom humoristischen Schwimmfest des SV. Buer sagen, das arg vom Wetterpech verfolgt war und nach mehrfachem Verschieben erst am Sonntag in dem Freibad Resser Schweiz stattfinden konnte. Etwa 30 Schwimmer des SV. Buer nahmen an den Vorführungen teil; in ulkigem Zuge, angeführt durch den Wasser-Zirkusdirektor, betraten sie die Badeanstalt. Vom hohen Drei-Meterbrett begrüßte Poseidon in launiger Ansprache sein Wasservolk. Nach der Ehrenrunde, die der jüngste Schwimmer und die jüngste Schwimmerin des Vereins schwammen, konnte man sehen, wie beim verbotenen Fischfang die unglaublichsten Gegenstände aus dem Wasser geholt wurden; bald kam man dahinter, daß ein geschickter Taucher von verborgener Stelle aus die alten Schuhe an der Angel befestigte. Das humoristische Wasserspringen fand den stärksten Beifall des Publikums. Der Kaffeeklatsch im Wasser war eine kleine technische Leistung, da das Gerät durch Schwimmblasen schwimmend gemacht werden mußte. Zum festen Bestandteil eines humoristischen Schwimmfestes gehört auch das Hindernisschwimmen über Kähne und rollende Fässer hinweg. Die Fallschirmabsprünge der Damen aus 3000 Millimeter Höhe gelangen gut, abgesehen davon, daß einige Regenschirme draufgingen. Dann kamen Pat und Patachon, die von zwei Schwimmern des Vereins sehr gut imitiert wurden. Auf dem Drei-Meterbrett wars den Beiden anscheinend zu hoch; darum richteten sie auf dem kleinen Sprungbrett ihre Barbierstube ein; nach einem barbarischen Rasieren flog jeder Kunde im hohen Bogen ins Wasser. Entschieden die beste Programmnummer war das Verkehrshindernis, als ein Kinderwagen inklusive Inhalt, zwei Ammen und Radfahrer mit Stahlroß in den Fluten verschwinden. Dann zeigte ein Schwimmer seinen Spezialtrick, die Entfesselung unter Wasser.

Ein voller Erfolg war die Rekrutenschwimmstunde im alten Stil: Rekrut Meyer, das Schmerzenskind der Korporalschaft, ertrank. Daß er geschickterweise unter einem umgestülpten Kahn hochgetaucht war, und von dort aus die eifrigen Rettungsbemühungen lachend verfolgte, ließ keiner.

Die beiden letzten Programmnummern waren etwas farbig gehalten. Es traten Neger auf, die bei einem humoristischen Schwimmfest nie fehlen. Der Negerboxer wurde durch einen k. o.-Schlag schmählich ins Wasser befördert; das nasse Element brachte ihn allerdings bald wieder zu sich, so daß er den Boxkampf mit seinem Partner im Wasser fortsetzen konnte.

Und nun die Hauptattraktion, der Wasserballwettkampf zwischen der 1. Mannschaft des SV. Buer und der Nationalmannschaft des Negerstaates Liberia. Echt sahen die Schwarzen aus, das mußte man wirklich sagen; als wenn sie durch und durch schwarz wären. — „Ha — huahu!" schien die häufigste Vokabel in ihrer Sprache zu sein. Aber wasserballern konnten sie! Sie machten den Einheimischen schwer zu schaffen. Es wäre auch zu blamabel gewesen, wenn die Liberianer als repräsentative Mannschaft des schwarzen Erdteils den Sieg nicht davongetragen hätten.

In knapp zwei Stunden war das ganze Programm abgewickelt; die Zuschauer hatten gesehen, daß der Schwimmer nicht nur seinen ernsten Sport pflegt, sondern auch den Humor, zu dem das Wasser so reichlich Gelegenheit bietet, zu seinem Recht kommen läßt. (eg)

BV. Buer 07 schlägt Münstersche Reichswehr 5:2.

Der BV. Buer, der immer gute Beziehungen nach Münster unterhalten hat, war am Sonntag Gast des Artillerie-Regimentes 6 in Münster und fand sich in der ersten Halbzeit einem Gegner gegenüber, der allem Anschein nach vorhatte, den Sieg in der Regierungsstadt zu behalten. Die Bueraner fanden sich auch nicht mit dem Rasenplatz ab, und vor allen Dingen war es die Verteidigung, die hierdurch stark gehandikapt war. In schneidigen Vorstößen gingen die Artilleristen gegen das Buersche Tor vor, und als die Unsicherheit in der Abwehr all zu offensichtlich wurde, da eröffneten sie ein erfolgreiches Wirkungsfeuer. Nach halbstündigem Spiel hatten die Gastgeber einen Vorsprung von zwei Toren und es schien nicht so, als wenn für die Gäste noch etwas zu erhoffen gewesen wäre. Erst kurz vor der Pause holten die Bueraner ein Tor auf. — Nach dem Seitenwechsel beherrschten die Gäste dann die Lage vollkommen. Fast eine Viertelstunde lagen sie vor dem massig verteidigten Tor der Reichswehr, aber erst die zwanzigste Minute brachte den Gästen den Ausgleich. Jetzt hatten sie Oberwasser, und in fast gleichen Zeitabständen buchten sie drei weitere Treffer, die ihnen einen sicheren und verdienten Sieg einbrachten. — Zu bemerken ist noch, daß Buers Halblinker, der an einer alten Verletzung litt, zwanzig Minuten vor dem Schlußpfiff ausscheiden mußte. Drei Tore trat der recht aktive Mittelstürmer der Gäste, je eins der linke Verbinder und der Rechtsaußen.

Die 1. Jugend des BV. Buer 07 war am Sonntag Gast bei Westfalia Scherlebeck. Nach einem jederzeit interessanten Spiel siegten die Scherlebecker nicht ganz verdient mit 4:2. — Gegner der 2. Jugend war die gleiche Jugend von Westfalia Scherlebeck. Hier waren die Buerschen Jungs dem Gegner klar überlegen. Sie siegten mit 6:1. — Buer 07 1. Schüler — Hassel 1. Schüler 1:3.)

Sport in Wanne-Eickel.

Handball der Wanner MSV.-Vereine.

Den letzten Sonntag vor Beginn der Punktespiele nutzten die Vereine aus, um ihre Mannschaften nochmals einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Zwei hohe Siege erfochten die Spielvereinigung und Wanne 11. Röhlinghausen hatte gegen den Gast, Castrop 02, von vornherein das Uebergewicht. Bis zur Halbzeit stellte man auf 5:1 und erhöhte in regelmäßigen Abständen auf 9:1. Wanne 1911 gastierte in Horst, konnte sich schlecht mit dem Platz abfinden, erzielte einen hohen 7:1-Sieg, nachdem es beim Wechsel schon 4:0 lautete. Preußen hatte alle Mühe, SV. Mülheim ein Unentschieden abzuringen, die in ihrem Torhüter, dem repräsentativen des Niederrheins, die Hauptstütze hatten. Reichsbahn Wanne erzielte gegen Preußen Hochlarmark einen Achtungserfolg durch das Unentschieden 2:2. (b)

*

Handball in der Deutschen Turnerschaft.

TV. 85 Wanne — TV. Haltern 2:2. Es war ein abwechselungsreiches und spannendes Spiel. Die neu zusammengestellte Wanner Elf war mit Wind im Rücken in der ersten Halbzeit tonangebend und führte mit 2:1. Haltern erzielte ein glückliches Unentschieden.

Ttl. Wanne — Fortuna Weitmar 0:0 (Damen). Erstmalig trugen die Damen ein Spiel aus. Das gute Können der beiden Torhüterinnen verhinderte jeden Erfolg. (b)

*

Boxen.

Faustkämpfer Wanne-Eickel — Union Günnigfeld 6:6. Ihren zweiten Klubkampf trugen die Wanne-Eickeler gegen Günnigfeld aus. Das Resultat entspricht nicht den Kämpfen, da in zwei Kämpfen Fehlurteile gefällt wurden. Thiemann-Wanne-Eickel führte gegen Conrad-Union zwei Runden, verlor die dritte knapp, trotzdem erzielte Letzterer den Punktsieg, ebenso mißfiel die Entscheidung im Federgewicht. — Im Fliegengewicht wurde Handtke-Wanne Punktsieger über Kleve-Union Günnigfeld. Nach ausgeglichenen Runden gab man Pries-Wanne gegen Tonfel-Günnigfeld im Jugend-Federgewicht ein Unentschieden. Im Mischgewicht wurde Kienkopf-Wanne (106 Pfd.) gegen Gaske (125 Pfd.) verdienter Punktsieger. Ein Unentschieden erzielte Trojahn-Wanne gegen Gerod-Günnigfeld im Federgewicht. Irrtümlich sprach man Conrad-Günnigfeld über Thiemann-Wanne den Punktsieg in Weltergewicht zu, das Protestrufe zur Folge hatte. Im Halbschwergewicht kam Reichenberg-Wanne über Mattey-Günnigfeld zu einem Punktsiege. Durch das Fehlen von Schleboser-Wanne (Krankheit) fielen im Weltergewicht die Punkte kampflos an Günnigfeld, dagegen heimste Wanne im Schwergewicht die Punkte ohne Kampf ein, da der Gegner für Burbaum-Wanne nicht antrat. Den Hauptkampf bestritten Bader-Günnigfeld und Oktamp-Astoria Bochum, den Ersterer gewann. (b)

*

Zusammenschluß von Preußen und Wanne 1911. Die beiden Wanner Vereine, Preußen und Sportverein 1911, stehen z. Zt. wieder in Verhandlungen, um sich zu vereinigen. Bisher ist der Zusammenschluß immer wieder im letzten Moment auf Hindernisse gestoßen. Es bleibt zu wünschen, daß diesmal die „sportliche" Ansicht sich durchsetzt, da sich der Zusammenschluß für die aktiven Sportler nur zum Nutzen auswirken wird. (b)

Brieftaubensport.

Brieftauben-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Zu dem zweiten Preiswettflug ab Oennhausen für diesjährige Jungtauben wurden insgesamt 4964 Tauben eingesetzt, die am Sonntag gegen 7.40 Uhr bei starkem Westwind und guter Fernsicht in Freiheit gesetzt wurden. Der Abflug war gut, aber die Tiere hatten durch den starken Gegenwind nur eine mäßige Fluggeschwindigkeit erzielt. Um 10.26.40 Uhr erreichte die 1. Preistaube, bei einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 824 Meter je Minute, in Bochum-Hordel ihren heimatlichen Schlag. Die ersten fünf Preise erhielten: 1. Berke vom Verein „Tempo" Bochum-Hordel; 2. Gitzel, „Kriegspost" Wanne-Eickel; 3. Willy Kunze, „Blitz" Bochum-Hordel; 4. Möller, „Zeppelin" Wanne-Eickel; 5. Nowazik, „Edler Sieger" Wanne-Eickel. Ferner wurden 659 Serien auf drei bestimmte Tauben gesetzt, so daß außer den 983 Preisen noch 14 Serienpreise zu vergeben waren. Die ersten drei Preisträger sind: 1. Gitzel, „Kriegspost" Wanne-Eickel (Flugleistung der drei Tauben 2347.6 Meter in der Minute); 2. Lilienthal, „Blitz" Wanne-Eickel-Süd (2312.4 Meter); 3. Keister „Eile" Wanne-Eickel (2299.2 Meter). Schluß des Wettfluges: Für Eickel um 10,50 Uhr, Röhlinghausen um 10,52 Uhr und für Günnigfeld um 10,54 Uhr. Nur einzelne Verluste wurden hier und da gemeldet.

Der schmale Weg.

Roman von Grete Zimmermann-Waubke.

5

Meiner Konsequenz von damals steht heute eine andere entgegen, mein Verzicht war vergebliche Liebesmühe. Gute Nacht, mein Freund —: ich reise morgen, bestimmt aber siedle ich in ein Hotel über."

Tordast klingelte schon nach Emmi, die dann im Treppenhaus das Licht einschaltete und den schönen Gast nach oben geleitete.

Prüfend überflog Morwein den Maler, der ganz harmlos dreinblickte, sich eine Zigarette anzündete und meinte —: „Eine Partie Schach, ja?"

„Nein, nicht mehr. Ich glaube, ich kann mich nicht genügend konzentrieren!" Er stutzte vor den eigenen Worten. Mangel an Konzentrationsvermögen — richtig, damals stimmte das wohl. Doch heute? Nein, Florence täuschte sich: denn Lotte Sensberg regte ihn eher an, spornte und trieb ihn vorwärts. Trotzdem, wenn er es recht überdachte, schweifte er vom Kernthema seiner neuen Arbeit in vielseitigen Begründungen und Beziehungen ab, die nicht ganz unbedenklich waren.

Lotte Sensberg vermittelte da doch mancherlei, was wohl etwas kritischer betrachtet werden mußte. Gut, er wollte morgen die vollendeten Abschnitte einmal daraufhin überprüfen, sie vielleicht Tordast lesen lassen.

Der Maler bat um ein Buch, ging mit dem Hausherrn in dessen Arbeitszimmer hinüber und wählte einen Roman aus dem Bücherschrank, den er bereits kannte und in dem er nur einige ihm besonders wertvolle Stellen nachlesen wollte.

Professor Marwein saß schon lange vor seinem Schreibtisch und überprüfte schon jetzt den ersten Abschnitt seiner großen Arbeit . . .

8.

Spät am Abend desselben Tages ließ Jonel Jacobescu im Hause Lintheim anrufen, und zwar durch einen Kellner, da er fürchtete, daß man seine Stimme am harten Akzent erkennen würde. Doch das Personal war unterrichtet, Erika kam sofort an den Apparat, tat so, als ließe sie Ellen rufen, und als sie dann hörte, daß der Geiger fragte, ob Fräulein Entzener da sei, hing sie einfach ein.

Als dann noch zweimal angeläutet wurde, erklärte sie: „Wenn Sie jetzt noch einmal im Namen Jacobescus anrufen, Herr Ober, beschwere ich mich bei Ihrem Chef, merken Sie sich das!"

Danach erfolgte kein Anruf mehr. Doch eine halbe Stunde später hielt draußen auf der Straße ein Taxi und man hörte ein Rigolettomotiv pfeifen. Ellen war bereits oben in ihrem Zimmer, Erika Lintheim ging zu ihr und fragte: „Ist das der Geiger, der da pfeift?"

Zuerst wollte die Freundin nicht mit der Sprache heraus, nickte dann bestätigend, schlang die Arme um Erikas Nacken und barg den Kopf an ihrer Schulter. „Ich kann ja doch nicht von ihm lassen und er liebt mich, wie ich ihn. Es ist mein Unglück, oh, ich weiß es, Rika!"

„Ein Unsinn ist es, du dummes Schaf!"

Sie machte sich sanft frei und lief hinunter, löste die beiden Schäferhunde von der Kette und ging mit ihnen zum Tor. Jacobescu war ausgestiegen und stand neben dem Wagen auf der Straße.

„Alleh, faßt, Strolch und Fex!" rief Erika. Die rassigen, mannfest dressierten Hunde gaben Laut und stürzten in langen Sätzen auf das hohe Tor zu, dessen Gestäbe jedoch zu eng war, um die geschmeidigen Tierkörper durchzulassen. Für den Geiger genügte jedoch der Schreck. Blitzschnell verschwand er in der Autodroschke, fluchte lästerlich und schrie den grinsenden Chauffeur an: „Fahren! Zur Stadt!"

Erika Lintheim lachte, daß ihr die blanken Tränen in die Augen schossen. Dieser Geigenvirtuose war sicher ein großer Könner, ein Held bestimmt nicht.

Ihr Bruder Georg stand im Portal, als sie sich umdrehte. „Jacobescu?" fragte er lakonisch. „Nein", prustete sie, „nur sein Schatten!" Und fügte hinzu: „Er riß vor den Hunden aus, wie der Teufel vor einem Weihnachtsspringel. Den Spaß hast du leider verpaßt, Georg."

Und Ellen?"

Da wurde Erika ernst. „Du, ich fürchte, sie rückt uns doch noch ab. Der Mensch hat irgendeine Macht über sie. Man sollte doch ihren Onkel benachrichtigen wir können die Verantwortung allein nicht tragen."

„Ich will es morgen tun, Rikelein, du energisches Mädchen und treue Freundsseele!"

Oben fuhr Ellens Kopf in die Dachluke zurück. Als Erika in ihr Zimmer kam, lag sie schon zu Bett und stellte sich schlafend.

Da alles im Hause war, hatte das junge Mädchen die Hunde frei gelassen. Für diese Nacht stand wohl nichts zu befürchten. Von Marga, die eine Karte für das Konzert besaß, wußte sie, daß es für diesen Abend abgesagt worden war. Morgen war Freitag, für Sonnabend war ein Konzert in Frankfurt angekündigt, wie von Ellen erfuhr. Da würde der Geiger wohl noch morgen in der Nacht reisen müssen. Dann konnte der Onkel da sein und — falls ihnen die Freundin doch noch ausreißen sollte — sie in Frankfurt stellen.

Ob man sich so elementar in einen Menschen verlieben konnte, der doch in jeder Beziehung einer Welt angehörte, die Ellen doch letzten Endes fremd sein mußte? Sie hatte in Berlin keinen allzustarken Kontakt zu dem allerdings blendenden Spiel Jacobescus gefunden. Gewiß, sie ließ sich von der allgemeinen Begeisterung mitreißen — aber sehr nachhaltig wirkte sich bei ihr sein großes Konzert nicht aus.

Es gehörte doch wohl ein Schuß abenteuerbereites Blut dazu, um sich an einen Jonel Jacobescu zu verlieren. Sollte sie sich so sehr in Ellen getäuscht haben . . .?

Am nächsten Morgen ließ sich Strolz im Hause Marwein melden und bat um die Unterredung mit Frau Jacobescu. Er brachte ihr das gewünschte Geld und setzte ihr auseinander, daß sie sich am besten mit ihrem Gatten nach dessen zweitem Konzert in Frankfurt aussprechen würde, und zwar am Montag, der ohnedies ein Ruhetag sein sollte.

Florence war einverstanden, versprach, den Konzerten fernzubleiben und erklärte, daß sie voraussichtlich noch am Spätnachmittag abreisen wollte. Der Agent entschuldigte Jacobescu bei dem Professor, obwohl er dazu keinen Auftrag hatte. Es lag ihm aber daran, daß vor der Abreise des Meisters nichts von den unliebsamen Vorfällen laut wurde.

Aber schon in den Nachmittagsstunden ging ein sensationelles Raunen durch die Stadt. Niemand wußte es zu sagen, wie der Name Marwein mit diesen neuen Gerüchten aufgekommen war, kein Mensch konnte mit bestimmten Tatsachen aufwarten, doch alle trugen das Gehörte auf ihre Art weiter.

Mit einmal wußte man es, daß der Geiger mit einer Dame angelangt war, daß die Dame bei Professor Marwein wohnte und daß es — höchstwahrscheinlich — die Frau Jacobescu sein sollte.

Im Büro der Konzertagentur klingelte schier ununterbrochen der Fernsprecher. Es galt als sicher, daß das abgesagte Konzert am Abend stattfinden würde. Viele hatten verärgert die Karten zurückgegeben, man war aber nicht verlegen um ihre anderweitige Unterbringung.

Strolz besorgte dem Professor noch eine Karte. Marwein wollte denn doch einmal Jonel Jacobescu spielen hören.

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Europa-Meisterschaften im Wasserball in Nürnberg.

Die alte Noris im Flaggenmeer. – 3000 Zuschauer wohnen der Eröffnung bei. – Belgien gegen England 5:2. Frankreich gegen Ungarn 2:12. Deutschland gegen Schweden 7:0.

Der Zusammentritt der sechs führenden europäischen Nationen im Wasserball zur Ermittlung des europäischen Titelträgers in Nürnberg gab sich schon Tage vorher in der alten idyllischen Frankenstadt kund. Nicht nur, daß er den Gesprächsstoff aller sportlich Interessierten gebildet und so nur einen verhältnismäßig kleinen Bevölkerungskreis erfaßt hätte, nein, darüber hinaus kündeten von allen Plakatsäulen geschmackvolle Hinweise und ein reicher Flaggenschmuck an öffentlichen und privaten Gebäuden von dem bevorstehenden Großgeschehen und richteten damit einen wirkungsvollen Weckruf an die breite Oeffentlichkeit.

Es war ein schöner Sommertag, als sich die Vertreter der sechs Nationen am Vormittag zum Rathause begaben, wo Oberbürgermeister Dr. Luppe im Namen der Stadt Nürnberg die Gäste offiziell willkommen hieß und ihnen zu Ehren anschließend ein Frühstück gab. Mit einiger Verspätung konnten dann am Nachmittag die Kämpfe zur Meisterermittlung im schönen Nürnberger Stadion feierlich eröffnet. Das Schwimmstadion mit seinen drei Bahnen prangte im festlichen Flaggenschmuck, als nach vier Uhr die Teilnehmer ihren Einzug in die Kampfarena hielten, lebhaft begrüßt von über 3000 Zuschauern. E. G. Drigny hielt die Eröffnungsansprache und anstelle des verhinderten 1. Vorsitzenden Dr. Geisow richtete Hax (Berlin) Worte des Dankes und der Begrüßung an alle Anwesenden. Oberbürgermeister Dr. Luppe erklärte sodann das Turnier für eröffnet und nachdem ein Flieger den Ball ins Schwimmbassin ausgeworfen hatte, begann das Turnier mit dem ersten Spiele

Belgien — England 5:2.

Die Belgier lagen sofort im Angriff und bedrängten in energischem Ansturm stark das englische Tor. Ueberraschend kam aber doch England, das sich vorerst noch um die Einheitlichkeit der Spielhandlungen mühte und im Kampfaufbau übrigens auch während des ganzen Verlaufes ein Minus gegenüber dem Gegner besaß, zum Führungstreffer, den Martin aus einem Durchbruch heraus erreichte. Ein Strafwurf wurde bald darauf von dem belgischen Sturmführer Copieters zur Egalisierung verwandelt. Derselbe Spieler war es auch, der bis zur Pause noch den zahlenmäßigen Vorsprung von 3:1 für Belgien erreichte. Im zweiten Akt kam dann England etwas besser in Front und wieder war es Martin, der zum 2:3 einwarf. Trotzdem dann ein Belgier das Wasser verlassen mußte, war die Kampfstärke Belgiens immer noch eine derart bedeutende, daß auch in dieser Spielphase England keine nennenswerten Vorteile aus dieser Schwächung ziehen konnte. Belgien diktierte weiterhin überlegen die Spielhandlungen und mit zwei weiteren Treffern führte Copieters den Beweis seiner außerordentlichen Wurfkraft.

Frankreich gegen Ungarn 2:12.

Im zweiten Treffen des ersten Tages war die favorisierte ungarische Mannschaft mit der französischen Sieben gepaart. Unter der Leitung des Engländers Dr. Emerd entwickelte sich ein von den Ungarn durchweg überlegen geführter Kampf, dessen Endergebnis mit 12:2 (8:0) das Kräfteverhältnis richtig ausdrückt. Von den in der ersten Spielhälfte erzielten acht Treffen gingen allein sieben auf das Konto des famosen Internationalen Nemeth, die beiden anderen Erfolge erzielte Keserü 1. Nach Wiederbeginn stellte Nemeth das Ergebnis auf 10:0. Der französische Verteidiger Butel konnte dann nur durch zwei Zufallstreffer die überzeugende Distanzierung seiner Sieben etwas mildern, aber Ungarn stellte sofort im Anschluß durch Keserü 1 und Homonnay die alte Differenz wieder her.

*

Deutschland schlägt Schweden überlegen 7:0.

Im letzten Spiel des Montags standen sich die deutsche Sieben und Schweden gegenüber. Die zielbewußte Trainingsarbeit der deutschen Mannschaft scheint ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn schon der Start unserer Sieben läßt die allergünstigsten Aussichten offen und berechtigt zu der Erwartung, daß Deutschland seine in Amsterdam erkämpfte Vorherrschaft zu wahren weiß. Bereits das erste Spiel wurde von Deutschland mit einem zielbewußten Streben nach dem Enderfolg durchgeführt.

Sofort nach dem Anpfiff ging Deutschland zu energischem Angriff über und bereits nach wenigen Tastversuchen konnte Joachim Rademacher eine gute Vorlage von Amann zum ersten Erfolge auswerten. Durch die nun einsetzenden energischen Angriffe der Schweden bemächtigte sich vorübergehend der deutschen Sieben eine gewisse Nervosität, die sich erst legte, als Amann auf Vorlage von Rademacher 2 mit einem Doppler die Führung auf 2:0 erhöhte. Ein glänzender Rückhandwurf von Amann landete zum dritten Male im Schwedentor. Nach einem abgewehrten schwedischen Angriff paßte Cordes den Ball zu Rademacher 2, der unhaltbar einschoß und noch vor dem Pfiff zur Pause vermochte Amann, von Gunst gut bedient, das Halbzeitergebnis auf 5:0 zu stellen. Die deutsche Sieben fand von ihrer kurzen Nervosität zu Beginn des zweiten Aktes dann bald wieder zu einem ruhigen Spiel zurück und diktierte überlegen den Kampf. Ein Alleingang von Rademacher 2 führte zum sechsten Erfolge und wenig später konnte Amann, trotzdem er stark abgedeckt war, den letzten und siebten Treffer für Deutschland buchen.

Deutsche Turnerschaft.

7. Kreisturnfest des Emscherkreises.

Katernberg erringt das Kreisbanner. Rüter Kreismeister.

Das 7. Eichenkreuzturnfest des Emscherkreises, bei dem es um die höchste Würde, das Kreisbanner ging, fand unter starker Beteiligung im Altenessener Stadion statt. Im Mannschaftskampf gelang es Katernberg mit 110,4 Punkten vor Altenessen-Süd mit 96,2 Punkten das Kreisbanner zu erringen. Ein Schlagballweitwurf von Sprenz (Stoppenberg) mit 109 Meter, im Weitsprung von Oettgen (Altenessen) mit 6,44 Meter, können als beachtenswerte Leistungen angesehen werden. Den Kämpfen, die vormittags ausgetragen wurden, ging ein Festgottesdienst voraus. Gegen 14 Uhr versammelten sich alle Vereine an der Badeanstalt, um im geschlossenen Zuge zum Stadion zu marschieren. Hier wurden im weiteren Verlauf Spiele wie Schlagball, Faustball, Tauziehen und lebender Rasen vorgeführt. Gegen 18 Uhr erfolgte die Siegerverkündung durch den Kreisturnwart Meising. Nachstehend die einzelnen

Ergebnisse:

Bannerwettkampf: 1. Katernberg 110,4 Punkte, 2. Altenessen-Süd 96,2 Punkte.

Einzelkämpfe.

Mannschafts-Kugelstoßen: 1. Altenessen-Süd 38,50 Meter, 2. Katernberg 37,05 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Burger (Karnap) 4,39,6, 2. Alborn (Stoppenberg) 4,47.

Hochsprung: 1. Oettgen (Altenessen-Süd) 1,60 Meter, 2. H. Alborn (Stoppenberg) 1,55 Meter.

Speerwerfen: 1. Pfeiffer (Stoppenberg) 42,30 Meter, 2. Preuß (Karnap) 34,40 Meter, 3. Flake (Katernberg) 31,75 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel, Jugend 1912/13: 1. Katernberg 52,3, 2. Stoppenberg 54.

4 mal 100-Meter-Staffel, Senioren: 1. Altenessen-Süd 49,1, 2. Katernberg 1 50.

Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter): 1. Altenessen-Süd 2,23, 2. Stoppenberg 2,34.

Oberstufe 1: 1. Fritz Rüter (Katernberg) 100, 2. Willi Kontüsch (Altenessen-Süd) 97, 3. Walter Rüter (Katernberg) 96, 4. Karl Glasner (Katernberg) 94, 5. Alfred Conreth (Altenessen-Süd) 91, Alfred Meising (Altenessen-Süd) 91, 6. Ernst Birkholz (Katernberg) 89, 7. Lorenz Strenz (Stoppenberg) 84, 8. Wilh. Fuselbach (Katernberg) 82, 9. Fritz Pallaschke (Katernberg) 81 Punkte.

Oberstufe 2: 1. Willi Heier (Katernberg) 114, 2. Walter Tollmien (Karnap) 112, 3. Heinz Quoos (Katernberg) 111, 4. Heinz Heller (Katernberg) 108, 5. Wilh. Wallenhorst (Altenessen-Süd) 102, 6. Ewald Tollmien (Karnap) 100, 7. Fritz Solka (Katernberg) 99, 8. Karl Sutorius (Altenessen-Süd) 96, Erich Pfeifer (Stoppenberg) 96, 9. Wilh. Engelbrecht (Katernberg) 95, 10. Walter Alborn (Stoppenberg) 90 Punkte.

Mittelstufe, Jahrgang 1912/13: 1. Erich Oettgen (Altenessen-Süd) 113, 2. Heinz Lichtenthäler (Katernberg) 107, 3. Conrad Jost (Katernberg) 106, 4. Hans Doesen (Altenessen-Süd) 104, 5. Walter Schönfeld (Katernberg) 98, 6. Otto Dudzus (Altenessen-Süd) 93, 7. Otto Dyk (Dellwig) 91, 8. Paul Kopret (Stoppenberg) 86, Erich Alborn (Stoppenberg) 86, Wilh. Flake (Katernberg) 86 Punkte.

Jugend, Jahrgang 1914/15: 1. Fr. Strenz (Stoppenberg) 139, 2. Paul Röttgen (Altenessen-Nord) 122, 3. Karl Pawlowski (Katernberg) 120, 4. Gustav Erwin (Katernberg) 119, 5. Werner Kütrieb (Katernberg) 117, 6. Waldemar Dettmann (Altenessen-Nord) 116, 7. Hans Schneider (Altenessen-Nord) 104, 8. Rudolf Meschkat (Katernberg) 102, 9. Walter Kehr (Altenessen-Nord) 101, Uebel (Stoppenberg) 101, 10. Heinz Küch (Katernberg) 100 Punkte.

Eichenkreuz-Staffel (1000, 400, 800, 200, 100): 1. Karnap 7,05,1, 2. Altenessen-Süd 7,08, 3. Katernberg 7,30,1.

4 mal 75 Meter, Jugend 1914/15: 1. Katernberg 38,6, 2. Altenessen-Nord 38,7, 3. Stoppenberg 41,8.

Faustballspiel: Stoppenberg gegen Dellwig 37:36.

Fußball in der D. T.

Die Kruppsche Turngemeinde siegt über Hagen 11 mit 2:1.

Der Deutsche Fußballmeister der Turner konnte am Sonntag bereits seinen zweiten Sieg über einen WSV.-Verein herausholen. Der Sieg ist um so höher einzuschätzen, da es sich diesmal um einen Verein der Sonderklasse handelt und der im WSV. einen guten Ruf genießt.

Turnvereinigung Altendorf — Rheinania Essen 2:2.

In diesem Spiel konnten die Altendorfer gegen die spielstarken Rheinanen ein verdientes Unentschieden erringen. In der ersten Halbzeit gelang es keiner Partei, etwas Zählbares zu erzielen, da sich beide Hintermannschaften als äußerst spielstark erwiesen. Nach der Pause hatten sich die Altendorfer bald eine 2:1-Führung verschafft. Erst in den letzten Minuten langte es für die Rheinanen zum Ausgleich.

Reichsbahn TuS Essen — Dahlbusch Gelsenkirchen 4:3.

Die Gelsenkirchener vermochten bald nach Anstoß in Führung zu gehen, doch mußten dieselben nach 25 Minuten diese den Reichsbahnern abtreten. Unmittelbar vor dem Seitenwechselpfiff fiel dann noch der Ausgleich. Nach Wiederanstoß brachte ein Elfmeter das dritte Tor für die G[illegible]. In den letzten 15 Minuten gaben dann die R[illegible]ner den Ton an, die bis zum Schluß auch noch einen knappen Sieg herausholen konnten.

Margaretenhöhe Essen — ATSV. Gelsenkirchen 2:1.

In der ersten Halbzeit sah es keineswegs nach einem Siege der Essener aus. Die Gelsenkirchener erwiesen sich als einen technisch sehr guten Gegner und konnten Halbzeit mit 1:0 führen. Nach der Pause kamen die Rothosen aber allmählich besser in Schwung. Die Hintermannschaft der Gelsenkirchener konnte den Sturm nicht halten und mußte zwei treffer einstecken, die zu einem knappen Siege der Gastgeber langten.

TV. Cronenberg — Delog Gelsenkirchen 3:8.

Die Cronenberger ließen sich zu Anfang vollständig überfahren und lagen zur größten Ueberraschung nach 15 Minuten Spieldauer bereits 0:5 im Nachteil! Bis zur Pause konnten die Gastgeber dann noch ein Tor entgegen setzen. Nach dem Wechsel sah man ein verteiltes Spiel, doch konnten die Gäste drei weitere Tore anbringen, während den Cronenbergern nur zwei Treffer glückten.

Weitere Ergebnisse:

Ballfreunde Bergeborbeck — Alemannia Essen 3:1.
T. u. Sp. Buschhausen — Altenessener Tv. 86 1:5.

Faustball in der D. T.

Jahn Günnigfeld — Herne Wöde 31:41 (15:17).

Am Sonntag um 16 Uhr fand auf dem Sportplatz an der Buchenstraße ein Faustballspiel gegen obigen Gegner statt. Mit 15:17 für Wöde bekommt Jahn die bessere Seite. Eigentlich hätte Jahn jetzt die beste Aussicht gehabt, das Spiel zu gewinnen. Die schönsten Bälle wurden aber nicht angenommen. Nach fünf Minuten war Jahn schon mit 15 Bällen im Rückstand. Das Endresultat stand mit 41:31 im Zeichen der Herner. Jahn hat innerhalb dreier Jahre sich das erste Mal von den Hernern schlagen lassen. (nd)

Handball in der D. T.

TA. Heßler 84 — Holsterhausen 6:2.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Nach kurzem Hin und Her erzielten die Essener in der 5. Minute durch Strafwurf das Führungstor. Trotz heftigster Gegenwehr der Essener konnte Heßler nach Wiederanstoß den Ausgleich holen. Nun hatten sich die Heßleraner gefunden und mit 3:2 für Heßler geht es in die Halbzeit. Bis zum Schlußpfiff gelang es den Stern, mit 6:2 einen überlegenen Sieg zu erzielen.

Heßler 84 2. Mannschaft — Holsterhausen 2. Mannschaft 5:2.

*

Für die Bezirkswerberiege des 1. Bezirks, Ruhrturngau, findet die nächste gemeinsame Uebungsstunde am kommenden Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, im Vereinsheim des Turnklub Heßler 1884, Restaurant Bonnkamp in Heßler, Heßlerstraße 183, statt. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder der Werberiege, oder die es werden wollen, zu dieser Uebungsstunde erscheinen.

Handball

Horst 1. Jgd. — FC. Schalke 04 1. Jgd. 4:4. Die Schalker hatten das Glück und konnten bald das erste Tor für ihre Farben erringen. Doch die Horster ließen ihren Mut nicht sinken und konnten durch den Mittelstürmer Paßfeld den Ausgleich erringen. Bis zur Halbzeit konnten die Horster durch den Linksaußen Braun noch einen Treffer anbringen. Nach der Pause ging es schneller. Die Schalker konnten in der 7. Minute den Ausgleich erringen. Darauf legten die Horster aber bald zwei Tore vor. Die Schalker errangen drei Minuten vor Schluß zwei weitere Tore und damit das Unentschieden. (al)

WTSV. Gelsenkirchen 1. M. — TV. Stoppenberg 2. M. 8:0. Obige Mannschaften standen sich am Sonntag auf dem Platz an der Bulmkerstraße im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften traten mit nur 10 Leuten an. Vom Anwurf an entwickelte sich gleich ein schnelles Spiel, das der WTSV. Gelsenkirchen mit 8:0 gewann.

WTSV. 1. Jgd. — TV. Ueckendorf 2. M. 4:0.
WTSV. 2. Jgd. — TV. Ueckendorf 1. Jgd. 3:0.

Leichtathletik

Frankreich schlägt Japan im Länderkampf mit 57:47 Punkten.

Trotz schönen Wetters hatten sich am Sonntag im Stadion Colombes bei Paris nur etwa 5000 Zuschauer eingefunden, um Zeugen des zweiten Länderkampfes Frankreich—Japan zu sein. Die Japaner stellten allerdings nur eine Studentenmannschaft, die an den Weltmeisterschaften in Darmstadt teilgenommen hatte. Die einzelnen Leistungen standen im allgemeinen auf keiner überragenden Stufe. Lediglich der Diskuswurf von Winter mit 46,08 Meter verdient besondere Erwähnung.

Fr. Radke läuft 1000 Meter Weltrekord

Die deutsche Olympiasiegerin Fr. Radke-Batschauer (Breslau) befindet sich augenblicklich wieder in ausgezeichneter Form. Im Hinblick auf die Frauen-Weltspiele in Prag im September unternahm sie beim Ostdeutschen Jugendtag in Brieg einen offiziellen Weltrekord-Versuch über 1000 Meter, der auch vollends glückte. Frau Radke startete in einem Vorgabelaufen und hatte an ihre Gegnerinnen bis zu 100 Meter zu geben. Die 1000 Meter legte sie in 3:06,5 Minuten zurück und unterbot damit die bisherige Weltbestleistung der Engländerin Miß Trickey, aufgestellt 1924 in London, von 3:08,2 Minuten ganz erheblich.

Championat der Streckenläufer.

Brauch-Charlottenburg siegt in Rekordzeit.

Im Zeichen ausgezeichneter Leistungen stand auch diesmal das bekannte 25-Kilometer-Laufen des SC. Komet Berlin auf dem Sportplatz am Friedrichshain. Wenn es dem Sieger, Brauch vom SC. Charlottenburg, auch nicht gelang, die vorjährige Weltrekordzeit von Harper-England (1:23,45,8) auch nur annähernd zu erreichen, so gelang es ihm doch, mit 1:25,59,8 einen deutschen Rekord aufzustellen. Bisheriger Inhaber der deutschen Höchstleistung war Pürsten-Leipzig mit 1:27,09. Am Start fanden sich elf Läufer ein, die Brauch aber keinen Augenblick gefährlich werden konnten. Der Charlottenburger legte von Beginn an ein so scharfes Tempo vor, daß er einen Gegner nach dem anderen überrunden konnte. Zwei Bewerber streckten vorzeitig die Waffen.

Ergebnis:

1. Brauch (SC. Charlottenburg) 1:25,59,8 (Rekord), 2. Kapp (München) 1:29,50,5, 3. Steiners (Weißwasser) 1:31,08,5, 4. Gerhards (Siegen) 1:32,02, 5. Voß (Berlin) 1:32,45,7, 6. Schneider (Hirschberg) 1:33,53,5, 7. Wanderer (Potsdam).

Fußball

In vier Jahren dreimal aufgestiegen!

Der VfB. Gelsenkirchen feierte seinen Aufstieg zur 1. Bezirksklasse.

Seit Jahren besteht in der Feldmark, wohl einer der abgelegensten Teile unseres Stadtgebietes, ein Sportverein, dessen spielerische Leistungskurve in der Zeit seines Bestehens steil nach oben gerichtet war und der bei weiterer sportlicher Breitenarbeit sich eine ebensolch gute Stellung im sportlichen Leben verschaffen könnte, wie unsere Gelsenkirchener Fußballelite. In diesem Jahre gelangte der VfB. Gelsenkirchen in die 1. Bezirksklasse und steht nun gewissermaßen vor einem völlig veränderten Abschnitt in seiner Vereinsgeschichte. Vielleicht war das Grund genug, die Aufstiegsfeier mit den Mitgliedern und Freunden des Vereins festlich zu begehen. Aus diesem Grunde hatte der VfB. am Sonntag abend im Anschluß an das Spiel gegen Mülheim in das Lokal Janzen eingeladen, in dessen Räumen sich frohes Leben und Treiben entwickelte. Der große Saal war überfüllt, als der Vorsitzende des Vereins, Herr Pleiß, in kurzen Worten den Aufstieg des Vereins aus kleinsten Anfängen zu einem gefürchteten Gegner darlegte. Der Verein sei innerhalb von vier Jahren dreimal in eine höhere Klasse aufgestiegen und er glaube, daß es dem Verein in nächster Zukunft gelingen wird, die höchste Gruppe im Fußballsport, die Sonderklasse, zu erreichen. Aber der Verein wolle neben diesem Ziel, das durch eifriges Training und durch sich ganz für die Sache einstellen zu



erreichen sei, die Jugendarbeit besonders pflegen und fördern, um auch hier etwas für die Wiedererstarkung des deutschen Volkes zu tun. Im weiteren Verlauf seiner Rede ehrte der Vorsitzende die Sieger der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften. Herzlicher Beifall dankte dem Redner, der noch viele Glückwünsche entgegennehmen konnte. Der Vorsitzende des FC. Mülheim nahm das Wort zu einer kurzen Rede, die auf den Ausstieg Bezug hatte und wünschte dem Verein auch für die Zukunft das Beste. Sodann ging die Feier in den unterhaltenden Teil über, der von humoristischen und anderen Vorträgen ausgefüllt war. #

*

Spielergebnisse von Schalke 04.

Die Reisemannschaft weilte in Neukrath bei Düsseldorf und spielte gegen eine kombinierte Mannschaft aus den Vereinen Richrath, Langenfeld, Neukrath und Berghausen. Die Schalker siegten 10:3. — Die Lehrmannschaft siegte in Herringen bei Hamm über den Bezirksklassenverein Herringen 1922 mit 5:1. 2. Mannschaft gegen Karnap 07 13:0 (!) — Alte Herrenmannschaft gegen Dinslaken-Lohberg 4:1. — Da die 1. Mannschaft 4:1 in Dresden siegte, ist das Torverhältnis des Sonntags 36:6. — Die Jugendmannschaften hatten einen schwarzen Tag. Alle Mannschaften spielten gegen Turn- und Spielvereinigung Horst-Emscher. 1. Jugend gewann 3:1. — 2. Jugend unterlag mit 1:4. — 3. Jugend verlor 1:3. 4. Jugend verlor mit 1:4. (r)

Union Gelsenkirchen.

Ergebnisse der unteren Mannschaften: Die Lehrmannschaft folgte einer Einladung nach Milspe und stellte dort erneut ihre Spielstärke unter Beweis. Sie schlug den der 1. Bezirksklasse angehörenden Sportverein Milspe überlegen mit 5:1. — Reserve gegen Germania Bochum 3:2. — 2. Mannschaft gegen Germania Bochum 0:2. — 1. Jugend gegen VfB. Gelsenkirchen 1:0. — 2. Jugend gegen VfB. Gelsenkirchen 2:0. 3. Jugend gegen SV. Rotthausen 0:2. (Sch)

Hüllen 07 — Dinslaken-Lohberg 3:2.

Die 1. Mannschaft des Sportvereins Hüllen 07 gastierte letzten Sonntag beim Sportverein Dinslaken-Lohberg und gewann nach hartem Kampfe 3:2. Das Halbzeitergebnis lautete 2:2. — 2. Mannschaft gegen Union Günnigfeld 1:3. — 1. Jugend gegen Buer-Hassel 3:1. — 2. Jugend gegen Buer-Hassel 2:1. — 3. Jugend gegen VfB. Gelsenkirchen 5:1. — Hüllen 07 Reserve gegen Kray-Leithe 3:2. (r)

BV. Stoppenberg — SpV. Rotthausen 0:1.

Im Hinspiel konnten die Rotthausener auf eigenem Platze hoch mit 5:1 Toren die Oberhand behalten. Auch im Rückkampf, zu dem die Rotthausener mit stärkster Mannschaftsaufstellung antraten, konnten sie auf dem schwierigen Gelände der Stoppenberger Platzanlage vor einer zahlreichen Zuschauermenge vollauf verdient den Sieg mit 1:0 nach Hause nehmen. (t)

Motorsport

Motorradrennen in Hamborn.

Die gutbesetzten Hamborner Motorradrennen erbrachten folgende Ergebnisse:

Eröffnungsrennen 15 Runden: 1. Weber-Hannover (DKW.) 5:26,4 Min. 2. W. Butler-Hamborn (DKW.) 5:27,5. 3. Weidemann-Hannover (Avisceler) 6:16,5 M.

Preis vom Niederrhein, 15 Runden: 1. Soenius-Köln (Soenius-Spezial) 5:13 Min. (98 270 Std.-Km.) 2. Wenböhner-Bielefeld (Blackburn) 5:44,1. 3. Steinweg-Münster (DKW.) 5:44,4.

Goldener Preis der Stadt Duisburg-Hamborn, 15 Runden: 1. Soenius-Köln 5:40,3 Min. 2. Steinweg-Münster 5:40,6 Min. 3. Herkuleyns-Amsterdam (Ut-Jap) 6:20,8 Min.

Kampf der Matadoren, 10 Runden: 1. Soenius 3:29 Min. (22,8 Std.-Km.). 2. Steinweg 3:34,3 Min. 3. Wemhöhner 3:36,1 Min.

Herausforderungskampf, 10 Runden: 1. Frentzel-Bonn (DKW.) 4:11,4 Min. 2. Weidemann-Hannover.

Herausforderungskampf, 10 Runden: 1. Herzogenrath-Köln (Imperial) 3:56 Min. 2. Steinweg.

Der fünfte Meisterschaftslauf des Motorrades.

Hiller und Zaspel Meister der Beiwagenklassen.

Die Anteilnahme des Publikums an den sonntäglichen Motorrad-Meisterschaftsläufen bei Solo- und Beiwagenmaschinen auf dem Nürburgring war mäßig. Auch zahlreiche Fahrer kamen durch Maschinendefekte und Stürze um ihre Chancen. Trotz dieser wenig erfreulichen Mißstände wurden in den Beiwagen-Kategorien zwei Meister festgestellt. In der Klasse bis 350 ccm fuhr im Alleingang der Feuerbacher Hiller auf seiner Montgomery in der mäßigen Zeit von 2:38:16,2 Stunden für die 202,8 Klm. einen leichten Sieg heraus, womit er auch den Meistertitel errang. In der 1000er Klasse fuhr der Freiberger Zaspel auch den letzten Lauf siegreich zu Ende, hatte jedoch auf dem ersten Teil einen schweren Kampf mit Kürten-Düsseldorf zu bestehen, der infolge eines Achselbruches zur Aufgabe gezwungen wurde.

In der Hauptklasse der Solomaschinen-Rennen fuhr Bauhofer mit 1:59:51 Stunden für die 26 Runden = 202,8 Klm. die beste Zeit des Tages.

Umrahmt waren die Meisterschaftsläufe durch einige Rennen der Ausweisfahrer. Hier waren die Felder ebenfalls nur mäßig besetzt, immerhin wurde noch guter Sport geboten.

Fünfter Meisterschaftslauf.

Lizenzfahrer (26 Runden = 202,8 Klm.)

bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW) 2:07:20 Stunden (Deutscher Meister); 2. Köhfink-Bierigheim (Montgommerh) 2:12:26 Std.; 3. Döll-Kassel (UT) 2:23:17,2 Std.

bis 350 ccm: 1. Hiller-Feuerbach (Montgommerh) 2:03:52,3 Std.; 2. Dom-Ludwigsburg (Standard) 2:04:24 Std.; 3. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 2:04:29,2 Std.

bis 500 ccm: 1. Toni Bauhofer-München (DKW) 1:59:51 Std. (beste Zeit des Tages, deutscher Meister); 2. Karpstein-Düsseldorf (AJS) 2:07:43 Stunden; 3. Bieth-Mainz (BMW) 2:10:29 Std.

bis 1000 ccm: 1. Huth-Breslau (BMW) 2:27:34,4 Stunden.

Beiwagen bis 350 ccm: 1. Hiller-Feuerbach (Montgommerh) im Alleingang 2:38:16,2 Stunden.

Beiwagen bis 600 ccm: 1. Jost-Herne (Gillet) 2:28:00,2 Std.; 2. Schneider-Berlin (Rudge Whitworth) 2:33:00,4 Std.; 3. Drax-München (Norton) 2:33:18 Std.

Beiwagen bis 1000 ccm: 1. Zaspel-Freiberg (OD) 2:19:48,1 Std.

Ausweisfahrer:

bis 250 ccm (10 Runden = 78,3 Klm.): 1. Hacke-Koblenz (DKW) 53,38,1 Min.; 2. Kramer (DKW) 56:00,4 Min.

bis 350 ccm (12 Runden = 93,6 Klm.): 1. Rösl-Duisburg (Velocette) 1:09:58,3 Std.

bis 500 ccm (12 Runden = 93,6 Klm): 1. Wieck (Rudge Whitworth) 57:59 Min.; 2. Mallmann (Norton) 57:59,4 Min.

Tennis

Die erste Rangliste.

Cilly Außem Zweite hinter Mrs. Wills-Moody.

Die internationale Tennissaison ist noch gar nicht abgeschlossen und schon erscheint die erste Weltrangliste. „Big Bill" Tilden gibt im „America in Lawn-Tennis" seine Meinung wieder, die insofern keinen Anspruch auf Richtigkeit erheben kann, da sich Tilden in übertriebener Bescheidenheit selbst nicht aufführt. Immerhin, hier ist seine Meinung: Herren: 1. Borotra, 2. Cochet, 3. Allison, 4. Doeg, 5. Lott, 6. Timmer, 7. de Morpurgo, 8. Rogers, 9. Hopman, 10. Moon; Damen: 1. Frau Wills-Moody, 2. Frl. Außem, 3. Frau Watson, 4. Frl. Jacobs, 5. Frl. de Alvares, 6. Frl. Betty Nuthall.

Boxsport

Die Schalker Boxabteilung als Gast in Ahlen.

Die Schalker unterliegen 6:10.

Am vergangenen Sonntag hatte die Boxabteilung des Westdeutschen Meisters mit dem BVA. Ahlen einen Kampf auszutragen. Der Schützenhof in Ahlen, die Kampfstätte, hatte einen Rekordbesuch aufzuweisen. Es waren nicht weniger als 1200 Sportlustige anwesend. Schalke 04 konnte mit dem Halbschwergewichtler Riezolla nicht antreten, weil dieser sich bei einem früheren Kampf eine Rippenverletzung zugezogen hat, die noch nicht völlig verheilt ist.

Der Verlauf der Kämpfe war folgender:

Im Jugend-Papiergewicht kämpften: Deppenbrock (Ahlen) gegen Maier (Schalke 04). Maier, zum ersten Mal im Ring, wußte sich seinem Gegner nicht anzupassen, so daß der Kampf für Deppenbrock war.

Im Bantam-Gewicht stiegen Werner (Ahlen) und Nickel (Schalke 04) durch die Seile. Beide Kämpfer griffen von der ersten Minute an und kämpften mit voller Erbitterung bis zum letzten Gongschlag. Vom Schiedsgericht wurde der Sieg dem Ahlener zugesprochen.

Im Feder-Gewicht kämpften Terussat 1 (Ahlen) gegen Plewa (Schalke 04). Plewa konnte den Gegner sofort anschlagen, so daß Terussat 1 gezwungen war, in der ersten Pause den Kampf aufzugeben. Plewa wurde deshalb technischer K.o.-Sieger.

Im Jugend-Leichtgewicht standen sich Terussat 2 (Ahlen) und Reinhard (Schalke 04) gegenüber. Nachdem Reinhard den Gegner in der ersten Runde bis sechs zu Boden brachte, mußte er den Kampf wegen Luftmangel in der zweiten Runde aufgeben.

Im Halbschwergewicht stellten sich dem Ringrichter sodann Schlenker (Ahlen) und Wollmann (Schalke 04). Wollmann beunruhigte mit seiner Linken dauernd seinen Gegner. Dieser wiederum versuchte durch Aufwärtshaken gleichzuziehen, was ihm auch zum Teil gelang, so daß der Kampf unentschieden ausfiel.

Im Leichtgewicht kämpfte Dirkes (Ahlen) gegen Murach (Schalke 04). Dirkes, der seinen Gegner unpläblich unterschätzt hatte, versuchte mit allen Mitteln einen Sieg herbeizuführen, konnte dieses aber nicht, so daß wiederum der Kampf ein „Unentschieden" brachte.

Im Einlage-Kampf hatte der veranstaltende Verein Störmann (Dortmund) gegen Horstötter (Ahlen) verpflichtet. Dieser sehr interessante Kampf endete mit einem Sieg des Ahlener.

Sodann kreuzten im Weltergewicht Gienski (Ahlen) und Dorn (Schalke 04) die Klingen. Gienski kam wie ein Wilder aus seiner Ecke, jedoch wich Dorn den Schlägen geschickt aus, ließ sich aber darauf mit seinem Gegner ebenfalls in wilden Schlagwechsel ein, so daß der Ringrichter den Kampf abbrach.

Im Mittelgewichtstreffen stellten sich Sirleger (Ahlen) und Kalina (Schalke 04) dem Ringrichter. In der dritten Runde ging Kalina aus sich heraus, so daß er noch ein „Unentschieden" erzielen konnte.

Der letzte Kampf war ein Einlagekampf zwischen Kohlhaas (Hamm) und Siewert (Ahlen). Nach hartem Kampf wurde Kohlhaas Sieger.

Boxabteilung FC. Schalke 04. Trainingsabende finden jeden Dienstag und Freitag abend von 8 bis 10 Uhr im Ausstellungsrestaurant statt. Interessenten sind hierzu eingeladen.

Pferdesport

Gotha.

1. Rennen: 1. Tarnkappe (Sajdik), 2. Tana, 3. Rad. Ferner: Kavalcade, Freilos, Hovoe, Marionette 2, Villa. Tot.: Sieg 30:10, Platz 14, 15, 44:10. H., 1¼, ¾.

2. Rennen: 1. Arber (Jay), Erlkönig 2, 3. Orut. Ferner: Steinhäger, Gnadenkrist, Marokaner, Sprekelia, Heideland, Orlinda, Enthusiast. Tot.: Sieg 17:10, Platz 13, 21, 23:10. ¼, 4, 2.

3. Rennen: 1. Fatime (Gehrke), 2. Raugräfin, 3. Kerner. Ferner: Roswitha, Frithjof Nansen, Addarta. Tot.: Sieg 20:10, Platz 15, 19:10. ½, 3, 2.

4. Rennen: 1. Gerwin (Rupprecht), 2. Fähnrich, 3. Parsifal. Ferner: No Friend, Erle, Selmel, Thema. Tot.: Sieg 20:10, Platz 12, 19, 20:10. 5, 5, 3.

5. Rennen: 1. Abt.: 1. Fragespiel (Sajdik), 2. Casalanza, 3. Dalie. Ferner: Aurelia, Godwina, Sanna Anna, Ursula, Gitana. Tot.: Sieg 15:10, Platz 11, 11, 12:10. 2, 3, 1½. — 2. Abt.: 1. Bannerträger (Florian), 2. Hunding 3. Edith. Ferner: Poudre et Sel, Trumber, Brutto, Lotzberg, Wegwart, Morgenschein. Tot.: Sieg 18:10, Platz 12, 12, 15:10. 4, 2, 4.

6. Rennen: 1. Totes Rennen zwischen Hochdruck (Tarras) und Hella X (Bleuler), 3. Seefalke. Ferner: Cordelia, Pedrillo, Gerald, Sebastiano, Lawine, Aurelia, Dulvibella, Patrella. Tot.: Sieg 41, 27:10, Platz 15, 13, 12:10. 1. R., 2, 1.

Claire fontaine-Deauville.

1. Rennen: 1. Le Rempart (Luc), 2. Sommiere, 3. Roi Galant. (Drei Pferde liefen.) Tot.: Sieg 36:10. H., 2.

2. Rennen: 1. Flechette (Howes), 2. Fine Orange, 3. Cistercien. Ferner: Domitius, Brida, Rosetta. Tot.: Sieg 16:10, Platz 14, 20:10. 3, 2, 3.

3. Rennen: 1. Monroe (Semblat), 2. Larme de Glace, 3. Main Plaine 2. Ferner: Crown Jewel, La Chanterie, Pawlova, Miß France, Last Rose, Abdy Obe, Bassompierre, Latonia. Tot.: Sieg 41:10, Platz 22, 21, 21:10. 1½, H., K.

4. Rennen: 1. Eberine (Lefeve), 2. Tartempion, 3. Divette 3. Ferner: Cardenio, Teddyson, Recordman, Etival, Siesta, Porte Flamme, Bamouska, Magneus Rex, Ma Peye, Vanitas 2. Tot.: Sieg 167:10, Platz 38, 27, 39:10. K. K., ½, H.

5. Rennen: 1. Sparta (Goldin), 2. La Dinde, 3. Luttia. Ferner: Portland, Bellardin, Urgach, La Belotte, Polstrt. Tot.: Sieg 131:10, Platz 33, 28, 26:10. 1½, ¾, K.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙+ Berlin, 25. Aug. (Drahtb.)

Obwohl aus der Wirtschaft weiterhin ungünstige Nachrichten vorlagen, eröffnete die Börse am Wochenbeginn in freundlicher Haltung. Das Geschäft war jedoch außerordentlich klein. Aus Provinzkreisen waren verschiedene Kauforders erteilt worden. Die Stimmung wurde durch die optimistische Wahlrede des Finanzministers Dietrich und die Ausführungen über die Finanzlage beeinflußt. Auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, das nunmehr zur Durchführung gelangt, hinterließ einen guten Eindruck. Ferner gab die feste Newyorker Börse einen Rückhalt. Die ungünstigen Berichte vom Arbeitsmarkt, der weiter sinkende Kohlenabsatz im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat und neue Arbeiterentlassungen in der Schwerindustrie traten heute in den Hintergrund. Eine Ausnahme von der Allgemeintendenz machten wieder Svenska, die weitere 4 Mark verloren. Dagegen waren Felten erneut beachtet. Man verweist auf die allerdings dementierten Gerüchte über ein Zusammengehen mit der Standard Elektric. Am Schiffahrtsaktienmarkt konnten Meldungen von einer Belebung des Schiffsfrachtenmarktes etwas anregen. Tagesgeld war mit 2 bis 4 Prozent und Monatsgeld mit 4½ bis 5⅛ Prozent zu hören. Warenwechsel 3⅝ Prozent.

Neue Vorschriften des Reichsaufsichtsamtes zur Privatversicherung. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat eine Rundverfügung an alle unter Reichsaufsicht stehenden inländischen Lebens-, Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Vieh-, Hagel-, Sach- und Rückversicherungsunternehmungen erlassen, in der Auflagen erteilt werden, die sich als Ergänzung oder Aenderung der Rechnungsvorschriften darstellen. Nach der Rundverfügung haben alle Unternehmungen künftig dem Reichsaufsichtsamt gesamtschuldnerische Verpflichtungen, Bürgschaften, Wechsel, Garantien oder sonstige ähnliche Haftungsverhältnisse anzuzeigen. In dem zu veröffentlichenden Jahresbericht müssen künftig alle Unternehmungen — auch die Rückversicherungsunternehmungen — Wertpapiere und Beteiligungen angeben, und zwar zusammengefaßt nach acht in der Verfügung des Reichsaufsichtsamtes genau abgegrenzten Gruppen. Für den zu veröffentlichenden Jahresbericht ist gegenüber den Angaben, die dem Reichsaufsichtsamt selbst zu machen sind, eine gewisse Vereinfachung zugestanden.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 12,85 Dollar-Cents.

Viehmärkte.

Essen, 25. Aug. Es waren aufgetrieben: 580 Großvieh, 41 Ochsen, 192 Bullen, 228 Kühe, 97 Färsen, 22 Fresser, 420 Kälber, 68 Schafe, 3182 Schweine. **Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:** a) 60—64, b) 54—58, c) 50—53, Bullen: a) 52—55, b) 48—50, c) 44—46, Kühe: a) 53—57, b) 48—51, c) 40—45, d) 30—38, Färsen: a) 56—60, b) 52—54, c) 46—50, Fresser: a) 38—45, Kälber: a) 95—110, b) 75—82, c) 64—72, d) 52—60, Schafe: a) 55—57, b) 50—53, c) 40—48, Schweine: a) 61—65, b) 67—69, c) 67—69, d) 64—67, e) 62—64, Sauen 55—60. Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Schafe mittel, Kälber lebhaft.

Dortmund, 25. Aug. Es waren aufgetrieben: 894 Großvieh, 366 Ochsen, 360 Kälber, 14 Schafe, 2892 Schweine. **Es wurde bezahlt für 50 kg** Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 56—59, c) 50—53, Bullen: a) 48—53, b) 43—46, c) 39—42, Kühe: a) 54—56, b) 50—53, c) 45—49, d) 35—44, Färsen: a) 57—60, b) 53—56, c) 47—52, Kälber: a) 75—80, b) 65—74, c) 55—64, Schweine: a) 63—65, b) 65—67, c) 66—68, d) 64—66, e) 60—64, Sauen 56—60. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schweine sehr langsam.

Köln, 25. Aug. Es waren aufgetrieben: 1656 Großvieh, 402 Ochsen, 285 Bullen, 719 Kühe, 244 Färsen, 8 Fresser, 1060 Kälber, 61 Schafe, 5543 Schweine. **Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:** Ochsen: a) 61—65, b) 53—58, c) 55—59, d) 48—52, Bullen: a) 52—56, b) 45—50, Kühe: a) 52—57, b) 46—50, c) 40—45, d) 32—37, Färsen: a) 58—63, b) 53—57, Fresser: a) 50—58, Kälber: a) 90—110, b) 80—85, c) 74—78, d) 60—70, Schafe: a) 54—56, b) 47—52, Schweine: a) 63—67, b) 64—70, c) 65—70, d) 62—68, Sauen 56—60. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, lebhaft, Kälber lebhaft, Schafe ruhig, Schweine ruhig, geräumt, fette Tiere vernachlässigt.

Elberfeld, 25. Aug. Es waren aufgetrieben: 618 Großvieh, 172 Ochsen, 37 Bullen, 297 Kühe, 70 Färsen, 43 Fresser, 330 Kälber, 2 Schafe, 2649 Schweine. **Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:** Ochsen: a) 60—62, b) 54—58, c) 50—53, Bullen: a) 55—57, b) 50—54, Kühe: a) 52—55, b) 44—50, c) 35—43, d) 28—34, Färsen: a) 58—60, b) 50—56, Fresser: a) 44—50, Kälber: a) 78—82, b) 65—75, c) 50—60, Schweine: a) 65—67, b) 68—70, c) 68—70, d) 65—67, e) 63—64, Sauen 55—62. Marktverlauf: Großvieh und Schweine langsam, Kälber flott.

Volkswirtschaftliche Bücherreihe.

„Zeitschrift für Geopolitik" (Kurt Vowinckel, Verlag, Berlin-Grunewald). Das Wesen der Chronik — Sammlung und Ausdeutung des weltpolitischen Geschehens — war immer ein Grundzug und eines der Verdienste der „Geopolitik". So muß in diesem Heft neben den klaren Berichten der Herausgeber eine Aufzählung und Wertung der Antworten auf das Briand-Memorandum Platz finden. Sie stammt aus der Feder von Dr. M. Beer und hat den bezeichnenden Titel: „Das europäische Gespräch über das europäische Schicksal". Allerdings macht die „Geopolitik" kein Hehl daraus, daß sie in diesem Gespräch realpolitische Tatsachen noch nicht zu erblicken vermag. Sie stellt ihm mit betonter Absicht einen kurzen Bericht von Dr. E. Topf über die Zusammenschluß-Bewegung der europäischen Agrarstaaten gegenüber, in der sie stärkere geopolitische und reale Grundlagen erblickt als in der Europa-Unterhaltung Briands. Der Hauptteil der eigentlichen Untersuchungen ist Afrika gewidmet, und zwar vor allem Süd- und Ostafrika. Zu dem geopolitisch besonders wichtigen Inderproblem und zu den Ansprüchen, die Indien auf die Ostküste Afrikas erhebt, ergreift der geschätzte Herausgeber der Zeitschrift, Professor Dr. K. Haushofer, in weitsichtigen Ausführungen persönlich das Wort.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		25. August		22. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,500	168,840	168,480	168,820
Dänemark	100 Kronen	112,170	112,390	112,160	112,380
Schweden	100 Kronen	112,450	112,670	112,400	112,620
Norwegen	100 Kronen	112,100	112,330	112,130	112,350
Schweiz	100 Franken	81,225	81,485	81,330	81,505
England	1 Pfd. Sterl.	20,357	20,407	20,370	20,410
Frankreich	100 Franken	16,450	16,490	16,445	16,485
Amerika	1 Dollar	4,1825	4,1905	4,1825	4,1905
Italien	100 Lire	21,900	21,950	21,910	21,950
Belgien	100 Franken	58,410	58,555	58,440	58,550
Oesterreich	100 Schilling	59,115	59,235	59,115	59,235
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,512	1,516	1,512	1,516

Essener Börsen-Tendenz

Der Verkehr auf dem Terminmarkt vollzog sich bei leicht nachgebenden Kursen. Von Kohlenwerten wechselten Lothringen ihre Besitzer. Kuxen waren mit Ausnahme von Diergardt umsatzlos.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 25. August 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	91,50	93,25
Hamburg Süd	152,00	—
Nordd. Lloyd	92,50	93,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	118,50	119,00
Bank für Brauindustr	128,00	130,50
Barmer Bank	116,12	118,75
Barmer Kreditbank	51,00	52,00
Berliner Handelsges.	142,50	143,75
Boch.-Gels.Straßenb.	85,00	85,00
Commerz Privatbank	130,00	130,25
Darmstädter Bank	181,00	183,00
Deutsche Bank	122,75	123,75
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	124,50	124,50
Hamb.Hypoth.-Bank	—	140,50
Reichsbank Mk	247,00	250,75
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	210,50	208,00
Dortmund. Ritterbräu	232,00	232,00
Dortmunder Union	232,50	230,00
Glückauf Gelsenk.	135,50	163,50
Schlegel Scharpens.	183,00	180,00
Schultheiß Patzenh.	256,00	256,00
Wicküler Küp.	200,50	204,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	117,50	120,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	16,25	17,50
A. E. G.	136,75	137,00
Augsburg-Nürnberg	—	—
Bayer Masch.	114,00	114,50
Bergmann Walz	—	—
Bemag	38,00	39,00
Bamberg	86,50	88,50
Bergmann	167,00	168,50
Berger Julius	276,00	272,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	59,25	58,00
Bielefeld Mec.	—	—
Böspedor Deo Walz.	35,00	39,50
Braunkohlen Brikett	149,00	148,50
Braunschw. Kohlen	224,00	224,00
Braunschweig. Jute	104,00	100,50
Braunschw. Masch.	40,25	40,25
Bremer Vulkan	117,00	118,00
Buderus	60,25	57,00
Busch Lüdenscheid	60,00	62,50
Bütznerwerke	—	—
Chem. Buckau	94,00	94,00
Chem. Heyden	48,00	48,50
Chem. Ind. Gelsenk.	49,00	50,00
Conti Caouch	144,50	144,00
Daimler Motor	28,00	28,00
Deutsche Conti-Gas	138,00	130,25
Deutsche Babcock	—	—
Deutsch Erdöl	75,75	72,37
Dtsch. Kabelwerke	59,00	58,00
Dtsch. Maschinen	41,00	36,75
Dtsch. Reichsbahn	93,00	93,25
Dtsch. Schachtbau	83,00	80,00
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	49,50	49,50
Düsseld. Kammgarn	57,00	56,50
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	72,00	71,12
Elektr. Braunkohlen	134,25	132,50
Elektr. Lieferungen	129,75	124,25
Elektr. Licht u. Kraft	137,25	135,00
Eschw. Be	226,00	216,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	54,00	54,50
I. G. Farbenindustie	152,12	134,25
Felter und Guile	105,00	95,12
Friedrichsh. Kalk	134,75	130,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw	103,00	106,50
Germania P. C.	117,00	121,00
Gerresheimer Gl.	—	102,50
Ges. f. elektr. Unters.	141,00	137,00
Glasmanuf. Schalke	138,75	137,00
Goldschmidt	88,12	84,75
Grittner Maschinen	80,00	81,50
Hamburg Elektr.	131,00	129,00
Hammersen	105,50	104,00
Hans. Masch.	21,87	27,25
Hanse Dampfsch.	—	123,50
Harpener Berg	100,00	99,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	64,00	64,00
Hilgers Verein	50,50	50,50
Hirsch Kupfer	120,00	121,00
Hösch Eisen	84,50	84,50
Hoffmann Stärke	54,00	52,25
Hohenlohe	59,00	58,25
Holzmann, Ph.	82,75	82,87
Horch & Co.	34,50	37,75
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	223,00	223,50
Kaliw. Aschers	180,50	182,75
Klöckner-Werke	78,50	78,00
Klöckner-Werke	211,50	215,00
König Wilh.	368,00	368,00
König St. Fr.	83,00	81,75
Köln-Neuessen	74,00	73,25
Kraft W.	35,75	35,50
Kronprinz Metall	105,50	103,50
Küppersbusch	56,00	58,50
Kyffhäuserhütte	158,00	153,62
Lahmeyer & C.	40,00	40,50
Laurahütte	156,00	150,75
Lindes Eism.	—	—
L. Loewe	50,00	50,00
Lüdenscheid Metall	38,00	—
Magd. Berg P. M.	100,50	100,00
Masch. Buckau	84,50	84,00
Mannesmann-Röhren	57,25	60,00
Motoren Deutz	95,00	93,50
Nordd. Eisenw.	65,00	66,00
Nordd. Wolle	140,00	139,00
Nordd. Kabel P. M.	85,27	84,75
Oberschl. Kokswerk	204,25	202,50
Ostwerke	25,75	24,00
Oschatz Stahl	69,00	69,00
Oyenstein & Koppel	85,50	85,50
Reisers & Cie.	130,00	129,00
Pfauch Julius	57,50	57,75
Phönix Braunkohlen	77,62	76,00
Phönix Berg	69,75	69,75
Rhein. Chamotte	130,25	127,00
Rhein. Elektrl.	96,00	99,87
Riebeck Montan	505,00	500,00
Roddergrube	—	—
Rositzer Zucker	129,00	129,00
Rositzer Papierfabr.	505,00	502,00
Rhein. Braunkohlen	178,00	178,00
R. W. E.	69,87	69,50
Rheinmetall		
Rhein. Westf. Kalk	51,50	51,50
Rütgerswerke	52,00	51,87
Sachsenwerk	86,50	88,00
Salzdethfurth	318,50	308,00
Stollwerck	100,00	98,50
Stolberger Zink	67,00	70,50
Schuckert El.	182,50	183,62
Schwabenr Eisen	138,50	138,50
Siegen-Solinger Guß	9,12	10,00
Siemens Glas	112,00	109,50
Siemens Halske	182,75	185,00
Ver. Gothania	80,00	80,00
Ver. Portl. Zement	138,00	138,00
Verein. Stahlwerke	78,12	79,50
Ver. Stahl v. d. Z.	151,25	151,75
Ver. Disch. Nickel	140,00	139,00
Ver. Glanzstoff	117,50	118,00
Wanderer Werke	36,00	36,87
Werstainer Gg.	114,50	117,00
Wasserwerk Gelsenk.	134,25	135,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	199,00	204,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	84,00	84,00
Westf. Kupfer	30,50	33,00
Wicking Portl.	83,00	85,50
Wittener Guß	40,50	40,50
Zellstoff Waldhof	133,50	134,00

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,25	101,25
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	98,00	98,00
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	101,25	101,25

Essener Wertpapierbörse 25. August 1930.

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	5850	6300
ver. Constantin d. Gr.	5600	6250
Deutschland	150	160
Ewald	15250	15000
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2350	2600
Heinrich	9000	9800
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	—	29000
Langenbrahm	12600	13600
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	1900	—
Gilmmerode	—	—
Gute Hoffnung	2900	3100
Leonhardt	—	10900
Michel	10250	11500
Vesta	5900	6400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2250	2480
Burbach	6600	6800
Ceriahall	—	—
Desdemona	—	—
Glückershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	—	13000
Volkenroda	—	4000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	69,00	72,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	41,50	43,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	82,00	84,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	148,00	—
Hallesche Kali	196,00	203,00
Kali Chemie	132,00	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	115,00
Dorstener

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Das Herbstkostüm

die kurze pelzbesetzte Jacke ist große Mode



S 1310. Kostüm aus dunkelgrünem gerippten Sami mit einer Garnitur aus schmalen Pelzstreifen. Abknöpfbares Cape.

S 1313. Die Jacke dieses Kostüms hat einen kurzen modischen Ueberärmel in Raglanform. Garnitur aus Sealrollen.



S 1315. Kostüm mit taillierter Jacke. Längsteilungen vorn und im Rücken. Am Kragen und über den Hüften Pelzstreifen.

M 1670. Halblange Samtjacke mit im Nacken hochstehendem langhaarigem Pelzkragen zu einem Kleid aus demselben Samt.

S 1307. Sportliches Tweedkostüm in Rotbraun mit einem großen, vorn lang heruntergeführten Pelzkragen. Amüsante Taschen.

Kleid und Jacke und Kostüm werden im kommenden Winter eine noch größere Bedeutung gewinnen, denn diese Art des Anzugs entspricht am meisten dem neuen modischen Stil. Die Jacke ist den Witerungsbedingungen entsprechend etwas länger als das knappe Jäckchen des Sommers und reich mit Pelz besetzt. Der wärmende schützende Pelzbesatz spielt als Garnitur eine modisch bedeutsame Rolle. Durch ihn wird die schneidermäßig strenge Form des Kostüms gemildert, er gibt durch seine stoffartig ungezwungene Verarbeitung dem Anzug die erwünschte unbekümmerte Saloppheit. Die rahmenden, hochstehenden Pelzkragen werden vorn bis zur Taille heruntergeführt und öffnen sich breit über dem Ausschnitt. Daneben sieht man weich geschlungene Krawatten, geknotete und drapierte Tücher aus dünnen Fellen, aus Nutria, Caracül, Astrachan und allen auf Breitschwanz und Hermelin hergerichteten Pelzarten. Sehr oft setzt sich der Pelzbesatz am Jackenrand oder als Saum des kleinen Capchens, das die Jacken auf die verschiedenste Weise komplettiert, weiter fort. Jugendlich und flott wirken Pelzrollen und schmlae Streifen als Abschluß von kleinen Ueberärmelchen, als Kragen- und Manschettenbegrenzung. Die mit dieser weichen kleinen Pelzblende gerahmten Kragen weichen in der Form oft sehr von den üblichen Jackenkragen ab. Sie sind traditionslos wie die Kragen der Kleider gearbeitet, mal in Form eines Stehkragens, mal in breiter runder Bubenkragenform, vorn oder seitlich gebunden.

Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Jetzt, während der Volkstage, bieten wir Ihnen ganz besonders niedrige Preise in den neuesten **Kleider- u. Seidenstoffen** für den Herbst. Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Kostüm- u. Mantelstoffe
in vornehmer Ausmusterung guter Qualitätsware zu niedrigen Preisen
Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß.

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Was die Herbstmode bringt.

Von
Sophie Kramstyk (Paris).

Schweren Herzens müssen wir zugeben, daß die Frau wieder einmal die aufwärtsstrebende Vernunftsrichtung in der Mode verlassen und sich in die süße Sklaverei der Mode-Launen begeben hat. Noch vor einem Jahr konnte man die Lanze für das kurze und gegen das lange Kleid brechen, man konnte hoffen, daß die Frauenwelt an der bequemen und dem Berufsleben angepaßten Kleidungsart festhalten wird. Aber der letzte Sommer brachte den Beweis, daß die Frauen aller Stände und aller Berufsarten sich beinah widerstandslos der neuen komplizierten und teuern Mode hingegeben haben. Der Grund dafür liegt natürlich in der malerischen Wirkung der langen und weiten Kleider, die besonders in den blumigen und duftigen Sommerstoffen, einen seit langer Zeit ungewohnten Eindruck der Weiblichkeit hervorriefen. Und so haben die Frauen auf die schlichte Einfachheit, auf das Praktische und Bequeme dieses Effektes halber verzichtet. Ob nun diese so sehr komplizierte neue Mode, die Zeit, Geld und Nachdenken beansprucht, sich in unserer dastenden und im harten Kampf um die Existenz ringenden Zeit behaupten wird, das ist eine Frage, die man heute noch schwer entscheiden kann. Tatsache ist allein, daß der kommende Herbst in nichts hinter dem Sommer zurückstehen und noch erhöhte Ansprüche an die Zeit, das Interesse und — das Portemonnaie der Frau stellen wird, schon deshalb weil die Mode des Herbstes noch stärker als die des Sommers, die Art der Kleidung den Stunden anpassen wird. Nicht nur das Kleid, das man zu den verschiedenen Tageszeiten trägt, ist von dieser Verwendung absolut abhängig, sondern auch der Mantel, die Schuhe, alle Bestandteile der Toilette sind in Mitleidenschaft gezogen.

Im Herbst tritt die Straßenkleidung in den Vordergrund des Interesses, die letzten schönen Tage locken alle ins Freie und noch herrscht nicht das Unwetter, das die Kleidung nur zum Schutzmittel verwandelt. Die Herbstkleidung ist aber eine schwierige Angelegenheit, weil die Beleuchtung den Tag über schnell und brüsk wechselt, weil auch die Witterung unbeständig ist, und die Kleidung sich in Farbe und Ton noch den Sonnenstrahlen und schon den Herbstblättern anpassen muß. Alle diese grundlegenden Probleme zu lösen und gleichzeitig die vielen Komplizitertheiten der kommenden Mode zu beachten, ist eine Aufgabe, die die Aufmerksamkeit der Frau sehr stark in Anspruch nehmen wird, jedes einzelne ihrer Kleidungsstücke wird so viel Zeit und vielleicht auch Geld beanspruchen wie in den Jahren der sogenannten männlichen Mode bisweilen die ganze Garderobe.

Die Straßenkleidung wird ein abwechslungsreiches Bild zeigen. Getragen wird sowohl das Jackenkleid, wie der lange Mantel, sowohl der Dreiviertelmantel wie das Mantelkleid. Man kann schwerlich voraussagen, welche dieser Kleidungsstücke der Vorrang zukommen wird, und die Dame, die es sich leisten kann, wird sich eben nicht auf das eine festlegen, sie wird für die Vormittagsstunden ein Kleid mit Dreiviertelmantel aus Tweed oder Noppen oder auch glattem Wollstoff wählen, nachmittags wird sie dann entweder ein eleganteres Jackenkleid oder einen langen Mantel, nicht selten auch ein Mantelkleid vorziehen. Der Unterschied wird aber nicht nur in der Art des Stoffes, sondern auch in der Linie und den Verzierungen zum Ausdruck kommen. Komplets aus Kleid und kurzem Mantel befleißigen sich meistenteils eines sehr einfachen Schnittes, sie sollen nach wie vor sportiv wirken; anders ist es aber mit langen Mänteln oder Mantelkleidern: hier kommt schon die launige und schwierige moderne Linie zum Vorschein, die Mäntel und Mantelkleider sind meistenteils gewickelt, weisen Boleros oder kleine Capes auf, werden oft in der Taille durch inkrustierte Gürtel zusammengehalten und sind vor allen Dingen in starkem Maße mit Pelz garniert. Die Rolle, die der Pelz in der kommenden Herbstmode spielen wird, ist noch viel größer als in den früheren Jahren, und daß er auch als Verzierung bei Kleidern auftreten wird, bedeutet die Wiederkehr einer alten Mode, die sich aber stark gewandelt hat. Sowohl bei den Kleidern als auch bei Mänteln wird die Verwendung des Pelzes als Inkrustation als das Neueste auffallen, es werden sowohl Gürtel aus Pelz, als auch Pelzstreifen aller Art und Ornamente in den Stoff eingesetzt werden, aber bei der Straßenkleidung kommen dann noch Aufschläge Aermel und Zusammensetzung aus Pelz und Stoff in Frage. Alles was man heute schon von Pelzen oder Pelzverzierung für den Herbst sieht, ist aus flachem Pelz, meistensteils aus Hermelin, der aber oftmals gefärbt ist, auch aus Biber, Breitschwanz. Die schweren Pelze sind viel seltener geworden und was meisten auffällt, ist der plötzliche Abbau der Fuchsmode; denn diese so beliebten und dekorativen Pelze werden nur noch am Abend als elegant gelten. Dagegen wird man wohl viel Pelzschals tragen, manchmal auch Westen aus Pelz, die bei offen getragenen Mänteln sehr effektvoll wirken, besonders wenn sie dunkler gehalten sind als der Stoff des Mantels.

Und hier sind wir bei den Farben und Farbenkontrasten angelangt, die in diesem Herbst die Straße beherrschen werden. Es werden dies für alle Farben die ganz dunklen Schattierungen sein, besonders Dunkelbraun, Dunkelrot, auch Dunkelgrün usw., dagegen viel weniger Schwarz, und anstatt Schwarz-Weiß Dunkelblau mit Weiß. Sehr oft werden die Kompleis aus zwei kontrastierenden und doch in Einklang stehenden Schattierungen gemacht werden, besonders die Pelzgarnituren sollen in scharfem Kontrast zu der Grundfarbe des Kleidungsstückes stehen. Was die Stoffe der Straßenkleidung für den Nachmittag betrifft, so wird vielfach Samt und auch glattes Tuch verarbeitet werden, so daß der Tweed oder Wollstoff mehr für sportive und Vormittagskleidung gelten wird. Alle diese Straßenkleider werden selbstverständlich dreiviertellang getragen, denn sie sind ja für die Straße bestimmt. Wenn man nun noch hinzufügt, daß auch die Hüte aus anderen Stoffen als bisher gearbeitet werden sollen, und zwar hauptsächlich aus weichen Stoffen wie Samt, weil er sich so angenehm den Linien des Gesichtes anpaßt, und daß der Filzhut beinah abgewirtschaftet hat, so bekommt man ein ungefähres Bild der herbstlichen Straße in einer eleganten Stadt, und zwar sowohl am Morgen als in den Nachmittagsstunden. Abends dagegen wird der ganz lange, ganz den Linien der Figur angepaßte reiche Mantel mit stark verziertem Rückenteil und viel Pelzbesatz erscheinen oder auch die kurze Jacke, die meistenteils aus Pelz oder Samt, hin und wieder aus Brokat und anderen kostbaren Stoffen hergestellt sein muß.

Und die Kleider? Genau so wie die Straßenkleidung, ist das Kleid verschieden in der Länge, kurz zum Sport, halblang für den Nachmittag, lang für den Abend und überlang als große Balltoilette. Die Linie dieses langen Kleides selbst für das Nachmittagskleid ist aber durch allerlei Komplikationen durchbrochen wie Raffungen, Tuniken usw. Die Taille bleibt auf der Höhe des natürlichen Einschnittes und die Weite des Kleides konzentriert sich auf einen bestimmten Teil, sei es seitlich, sei es hinten, wobei eben diese nach hinten zu weiten Röcke die häufigsten sein sollen. In jedem Falle aber bleiben vor allen Dingen die Hüften frei und schlank, selbst bei den außerordentlich verzierten und asymmetrischen Abendkleidern. Ueberhaupt ist die Asymmetrie eins

Die Sparen wenn Sie
Pelzwaren jetzt kaufen
Maßanfertigungen
Umarbeitungen
Reparaturen
jetzt in meinen Werkstätten ausführen lassen.
Gompertz
Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

der Gebote der gegenwärtigen Mode. Wie leicht ein Ausrutschen des Geschmackes bei so viel ungebundener Phantasie möglich ist, muß jede Frau sehr wohl bedenken und, wenn sie schon einmal der Einfachheit der gestrigen Mode den Abschied gegeben hat, ungeheuer vorsichtig in der Anwendung der neuen vorgehen.

Es kommt noch die Frage der Kleidertaille zur Geltung, denn die Taille beginnt eine selbständige Rolle dem Kleid gegenüber zu spielen, und die Schneiderin bespricht jetzt mit der Kundin nicht das Kleid, sondern den Rock und die Taille einzeln: die Taille wird Boleros, Aufschläge, Krausen, eigenartige Verschlüsse aufweisen, sie wird kreuzweise oder durch einen eingesetzten Gürtel abschließen, sie unterliegt keiner Regel, ist wie alles andere in der heutigen Mode der Willkür und dem guten Geschmack überlassen.

Was soll man da erst vom Abendkleid sagen, das ein Land der scheinbaren Anarchie ist? Und immerhin bereits jetzt, trotzdem das Abendkleid erst in der Winterzeit voll und ganz zur Geltung kommt, kann man gewisse wiederkehrende Erscheinungen feststellen, so die Wiedergeburt der Stickereien, die zugleich mit Perlenkleidern den Salon beherrschen werden; aber auch Flitter, Perlen, Perlenfransen und andere glitzernde und glänzende Verzierungen werden sehr viel gesehen werden. Dagegen kann man wohl schon heute behaupten, daß trotz der großen Länge des Abendkleides die Schleppe nicht aufkommen wird trotz des Anlaufes, den sie im letzten Winter genommen hat. Sollte dies bedeuten, daß die Frauen am Rande des Abgrundes inne halten? Noch ein Schritt weiter, und es würde ein freiwilliges Martyrium beginnen und siehe — dieser Schritt wird nicht getan. Doch während ich dies schreibe, lacht schon vielleicht ein Pariser Schneider und weiß, daß die weibliche Unvernunft keine Grenzen hat und daß, wenn erst die Wintersaison beginnt, die Schleppe sich dennoch bosbaft und siegesbewußt um Pariser Abendschuhe schlingen wird.

Moderne Wohnkultur.

Von

Anna Maria Lornberg.

Einfachheit ist heute der Stil moderner Innenarchitektur. Vielleicht eine Reaktion auf die Ueberladung der schmucklichen Ausstattung der Wohnräume unserer Eltern, auf ein Zuviel alles jenen Zierates den man vor absehbarer Zeit nicht entbehren zu können glaubte. Viele von uns erinnern sich noch der Zeit, da zuerst schüchtern sich Stimmen hören ließen, die ein Neues auf dem Gebiete der Kunst anstrebten, die überhaupt erstmalig bewußt den Eingriff des Kunstgewerbes in die Kunst mit einbezogen. Es war die Zeit, als das vielumstrittene Buch des Rembrandtdeutschen erschien, als der stille Gelehrte, dessen Name Jahre hindurch unbekannt blieb, der Welt ein neues Kunstempfinden predigte und zu beweisen versuchte, daß die reine Verstandestätigkeit unter Ausschaltung aller Gefühlswerte den Menschen keine Befriedigung geben könne.

Nun haben wir die neue Zeit. Und mit ihr ist siegreich der große Umschwung in Kunst, Kunstgewerbe und Architektur gekommen. Wie anders sind die Wohnstätten der Menschen geworden! Kaum ein Vierteljahrhundert liegt zwischen dem Einst und Jetzt, und doch scheint uns die Wandlung schier unfaßbar. Und was das Wunderbare ist: Es sind nicht nur die strebenden Künstler, die heute das Neue wollen und vertreten — das Kunstempfinden, der Sinn für die Schönheit der einfachen, ruhigen Form ist auch dem Laien, dem Volke zu eigen geworden. Die neue Wohnkultur scheint uns selbstverständlich geworden. Wir wollen nicht mehr in überladenen Räumen leben, wo Möbel, deren ureigenste Form unter der Fülle der Säulen, Schnitzereien und „Galerien" nicht mehr zu erkennen ist, fast aufeinander stehen. Wir wollen nicht mehr von Wänden umgeben sein, deren Bauart und Tapetenmusterung hinter unzähligen Bildern verschwinden, hinter Bildern, die eigentlich nur durch ihre pompösen dicken Goldrahmen wirken und darum einst erstanden wurden, weil sie „viel hermachten". Wir bewundern heute nicht mehr die ach so eleganten „Kronleuchter" ein wildes Gerank bronzener Schlingpflanzen und stilisierter Blätter. Wir mögen nicht mehr die „Arrangements" von Familienbildern mit den Pfauenfedern oder getrockneten Blumen dahinter. Auch nicht mehr die tausend Nippes und Vasen, die lediglich zum Zwecke der Reinigung in die Hand genommen wurden. Das ist der größte Fortschritt und die größte Wandlung in der Wohnungskultur: Vor Jahren war der Mensch für die Wohnung da, jetzt ist die Wohnung für den Menschen da. Wer früher einen „gut eingerichteten" Raum betrat — auf den wirkte in erster Linie der Raum — die Bewohner verschwanden darin. Die Frau des Hauses konnte noch so elegant angezogen sein, sie war nicht die Hauptsache in diesem Zimmer, der Eindruck ihrer Persönlichkeit versank, mußte versinken gegenüber dem Drum und Dran, dem bunten Durcheinander des Raumes. Wo das Auge des Besuchers dauernd gefesselt wird durch auffallende in die Augen springende Dinge, kann es sich nicht sammeln in den Anblick der Menschen, mit denen er spricht.

Wie anders heute. Die Wohnung ist zum Heim geworden, der Raum ist nicht mehr Selbstzweck, sondern bildet nur noch den Rahmen für die Menschen, die in ihm leben. Die Bewohner können noch so einfach gekleidet sein, wir fühlen ihre Persönlichkeit, ihre starke Gegenwart in diesen Räumen, die in ihrer Ruhe so wohltuend auf das Auge wirken.

Und trotzdem wäre vielleicht nicht so schnell der große Umschwung in der Wohnungskultur eingetreten, wenn nicht auch die bittere Notwendigkeit einer Vereinfachung des Wohnens die Wege gewiesen hätte. Es wird wieder gebaut, gewiß. Aber die Verarmung des Landes hat doch dazu geführt, daß der weitaus größte Bedarf heute auf Kleinwohnungen zielt — das sind die 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen. Ja selbst die Ein-Zimmerwohnung mit der sogenannten Wohnküche scheint heute besonders für die jungen Ehepaare eigentlich das Gegebene. Da heißt es vor allem, den geringen zur Verfügung stehenden Raum auszunutzen und auch in dieser Kleinheit und Enge die größtmögliche Behaglichkeit und Bequemlichkeit zu erreichen. Also vor allen Dingen fort mit den großen Möbeln, mit den riesigen „Büfetts", mit den schweren Ausziehtischen, die nur Lastträger von der Stelle bewegen konnten! Gewiß, die Einrichtungsgegenstände sind leichter geworden — sie passen sich den Größenverhältnissen der heutigen Neubauwohnungen oder des kleinen Siedlungshauses an, aber auch ihre Formen sind vereinfacht und unser Auge freut sich an der Ruhe und Schlichtheit der Linien.

Es wird heute vielleicht nur Vereinzelte geben, die soweit gehen, daß sie ein neues Heim gleich im Bauhausstil einrichten, aber das ist auch nicht gleich notwendig. Ist es doch das Vorrecht der Künstler, ihrer Zeit vorauszueilen und Neues zu ersinnen. Sind wir auch entfernt von einem Wohnstil, der nur zweckdienlich ist, so schadet dies nichts. Im Gegenteil soll die Vereinfachung der Innenarchitektur nicht auf Kosten der Behaglichkeit des Raumes geschehen. Wir wollen schließlich nicht Ausstellungsräume bewohnen, sondern ein Heim. Also vor allem die Ausnutzung des Raumes: Wandschränke sind heute gang und gäbe. Die Betten, diese leider entsetzlich platzraubenden Möbel, lassen sich ja nun keinesfalls abschaffen. Wohin also mit ihnen? In Amerika macht man bereits kurzen Prozeß und klappt sie tagsüber hoch gegen die Wand. So weit sind wir allerdings noch nicht. Aber es wäre bei Neuanschaffungen für einen Kleinhaushalt doch gut, eine Art von Patentbetten zu wählen, die tagsüber durch einige Handgriffe in bequeme Sitzgelegenheiten umgewandelt werden können. Nähmaschinen, die im Nichtbenutzungsfalle als Tisch gebraucht werden, dienen ebenso zur Raumersparnis wie der moderne Küchenschrank, in dem die gesamte Kücheneinrichtung einschließlich aller Reinigungsgeräte enthalten ist. Ja, wird denn die Wohnung, wenn sie so kahl und nüchtern ist, nicht ungemütlich sein? Wohl kaum, denn wir können ja alles heranziehen, was ein Heim schön und traulich macht: Schmücken wir die Wände rubig mit Bildern, wenn auch unter Fortlassung der ominösen Goldrahmen. Es braucht gar nicht nur Graphik zu sein, die von den Sachlichkeitsfanatikern immer noch bevorzugt wird, wir wollen auch warme Farben in die Räume bringen. Bunte Decken und Kissen, Lampenschirme in wohltuenden Tönen und nicht zuletzt gutsitzende, gefällige Gardinen bringen in jedes Heim Farbe und Bewegung und bewahren uns vor dem Ausarten der Sachlichkeit in übertriebene Sachlichkeit.

Ich bevorzüge blond...

Ein Kapitel von äußerer und innerer Blondheit der Frau.

Von **Samuel Goldwyn.**

Einer der bedeutendsten Filmproduzenten der Welt nimmt in diesen Zeilen Stellung zu der vielumstrittenen Frage: „Blond oder schwarz?"

Der Titel hält sich gewiß nicht mehr an aktuelles Geschehen — denn die Mode ging in den phantastischen Farben schillernd vom bevorzugten Blond schon längst zum leuchtenden Rot über. Sie ist auch wenig originell, so wenig wie meine Ausführungen eine allgemeingültige Entscheidung in der uralten Streitfrage enthalten: „welcher Frau ist der Vorzug zu geben, der blonden oder der dunkelhaarigen?" Ich hätte mir niemals die Vermessenheit angemaßt, mich zu dem Streitfall zu äußern — denn gerade mit dunklen temperamentvollen Frauen soll man es nicht verderben — wenn nicht Freunde kürzlich zu mir gekommen wären, um mit leichtem Vorwurf zu erklären: „Samuel, du bevorzugst blond.

Wen hast du in den letzten Jahren herausgebracht? Constance Howard, Joan Bennett, Eleanor Hunt. Und nicht genug damit, du fuhrst ins alte Europa und holtest die Evelyn Laye, Lily Damita und Vilma Banky. Und alle diese Frauen sind auffallend schön und blond, Samuel — — —"

Nun also, folglich muß ich zugeben: ich bevorzuge blond. Bisher sicher unbewußt — man sollte vielmehr unbewußt handeln. Aber nun bietet sich eine Gelegenheit, über die Gründe dieser Sympathie nachzudenken.

Alles Blonde, Lichte scheint mir in erhöhtem Maße den Ausdruck der echten Weiblichkeit zu tragen. Zartheit, Sanftmut und jene scheue Anlehnungsbedürftigkeit, die der Kraft des Mannes schmeichelt und ihn aufs Tiefste rührt. Das muß natürlich durchaus nicht der Wahrheit entsprechen, kann ein Wunschtraum und eine holde Illusion sein — denn auch ich kenne blonde Frauen, wahre Teufelchen. Dennoch kann der Instinkt, der „blond" mit „typisch weiblich" identifiziert, nicht völlig irren und sich rein auf gedankenlose Ueberlieferungen stützen. Denn auch diese muß ja einmal einen Ausgangspunkt gekannt haben, einen echt weiblichen, blonden.

Es ist ferner keine Illusion — und jetzt spreche ich rein beruflich und im Interesse der Filmproduktion — es ist keine Illusion, daß blonde Typen besonders zarte Haut, auffallend schöne Farben haben, was im Verein mit dem blonden Haar — wenn die Frau an sich überhaupt schön ist — jenen besonders reizvollen, pastellartigen Schmelz in der Photographie hervorruft, der immer am vorteilhaftesten wirkt. Ich bin nicht medizinisch vorgebildet, sonst würde ich mir die sensationelle Behauptung erlauben, daß das Seelenleben einer Frau entscheidenden Einfluß auf ihre Haarfarbe habe oder umgekehrt. Denn ich lasse mich tatsächlich nicht allein durch die äußere Erscheinung bestechen. Da gibt es doch zum Beispiel wirkliche „blonde Stimmen".

Evelyn Laye hatte ich insgeheim schon verpflichtet, bevor ich sie jemals zu Gesicht bekommen hatte. Ich betrat vor einigen Jahren in London anläßlich einer Galaaufführung des C.-Theaters eine Loge, die so stark besetzt war, daß ich trotz lebhafter Anstrengung keinen Blick auf die Bühne erhaschen konnte. Ich hörte nur eine Stimme, die sanfte, getragene, rührende Stimme einer Frau, die — natürlich blond sein mußte. Erst am Ende der Vorstellung machte ich die Bekanntschaft von Evelyn Laye, der großen englischen Schauspielerin. Jahre später erst konnte ich sie für den Film in Amerika gewinnen.

Aehnlich ging es mir mit Lily Damita in Paris. Einige Stunden lang konnte ich im Speisesaal eines großen Hotels nichts als ihr herrliches, dunkelblondes Haar bewundern — da sie mir den Rücken kehrte. Als ich dann auch die dazu gehörigen tiefblauen Augen zum ersten Male sah, war ich sofort entschlossen, die blonde Schönheit zu verpflichten. Lily Damita — damals der Liebling von Paris — zögerte, und willigte endlich doch ein, das Angebot anzunehmen.

In Budapest fesselte mich im Jahre 1925 die Aufnahme einer schönen blonden Frau in dem Aushängekasten eines Photographen. Ich entsann mich inmitten meiner geschäftlichen Besprechungen immer wieder des eigenartigen, bezaubernden Kopfes. Bei dem Photographen erfuhr ich mit einiger Schwierigkeit die Adresse des Originals. Ich sprach mit Vilma Banky, und als sie den Kontrakt unterschrieben hatte, bemerkte ich, daß sie sich wiederholt in den Arm kniff . . . „Um aufzuwachen aus dem Traum, daß ich nach Amerika fahren soll . . ."

Einige Zeit später erhielt ich folgende Zeilen: „Lieber Herr Goldwyn, es wird mir schwer, meine Dankbarkeit für alles, was Sie für mich getan haben in Worte zu kleiden. Seien Sie überzeugt davon, daß ich immer, täglich Ihrer gedenke, weil Sie mir die „große Chance" meines Lebens gegeben haben.

Ihre Vilma Banky."

Ob Dankbarkeit auch eine typisch blonde Eigenschaft ist?

Doch ein Trost für alle jene, die dunkelhaarig durchs Leben wandern. Es gibt so etwas wie eine innere, seelische Blondheit. Echte Weiblichkeit, Sanftmut, wahres Einfühlungsvermögen und Tiefe der Empfindung — das alles bei nachtschwarzem Haar. Und außerdem brauchen wir ja auch immer dunkle Schauspielerinnen . . .



Wir wollen auch den Blumenschmuck nicht vergessen, denn Blumen bringen Leben.

Und noch eins wollen wir nicht übersehen: Unser Heim, schlicht und gemütlich gehalten, darf niemals allzu aufgeräumt sein. Nichts tötet sicherer die Behaglichkeit eines Zimmers, als die übertriebene Ordnung, die allzu leicht den Eindruck der Unbewohntheit — des Ausstellungszimmers hervorrufen kann. Einige umherliegende Bücher oder Zeitschriften in unserem Lesewinkel, die Näherei auf dem Fensterplatz der Hausfrau — alles das wird nicht den Eindruck der Unordnung hervorrufen, sondern nur ein lebendiger Beweis dafür sein, daß die Menschen, die in diesem Raume leben, ihre Zeit wohl anzuwenden wissen. Dann wird auch das Zimmer den rechten Hintergrund für seine Bewohner bilden!

Ein Kapitel von der Seife.

Ein großer Staatsmann hat einmal gesagt, daß der Seifenverbrauch eines Volkes ein Zeichen für seine fortgeschrittene Zivilisation sei. Wir dürfen uns demnach unbesorgt zu den höchstzivilisierten europäischen Völkern rechnen, denn unser Seifenverbrauch wird eigentlich nur von dem der Engländer übertroffen.

Tatsächlich gibt es wohl kaum einen Haushalt, in dem nicht täglich Seife gebraucht würde. Aber es werden hierbei auch viele Fehler gemacht, denn obgleich es naturgemäß von einem solchen Massenartikel, wie ihn die Seife darstellt, unzählige Abarten für alle Zwecke und Verwendungsweisen gibt, ist es doch nicht immer so ganz leicht, das Richtige zu finden. Namentlich bei der Körperpflege der Kinder sollte man in seiner Wahl recht vorsichtig zu Werke gehen.

Schon sehr früh lernt das kleine Kind — und zwar mit recht gemischten Gefühlen — die Seife kennen. Es freut sich über den schönen Schaum, mit dem es sich herrlich spielen läßt, es ist böse, wenn die Seife es zwickt! Daraus lernen wir zweierlei: eine gute Seife soll reichlichen, milden Schaum spenden; zweitens darf sie nicht zu scharf sein. Das gilt vornehmlich für die Seife, die wir für Babys und kleine Kinder verwenden, ganz gleich, ob sie im Bade oder zum „Abseifen" benutzt wird.

Zum Waschen des Gesichtchens nimmt man am besten beim Baby überhaupt keine Seife, nur zum Waschen des Haares.

Was für die überaus zarte Kinderhaut geeignet ist, kann auch für die besonders empfindliche Haut der Erwachsenen angewandt werden. Namentlich Damen mit hellblonden oder rötlichen Haaren haben oft eine sehr empfindliche Haut. Man muß nun unterscheiden, ob es sich um eine fettarme und spröde Haut handelt. Hier ist dann die Benutzung einer überfetteten Seife direkt angeraten. Oft wird aber auch diese nicht vertragen, weil jede, auch die fettreichste Seife, der Haut immer noch Fett entzieht. Dann muß auf die Seife überhaupt verzichtet werden. Sie kann in diesem Falle durch Mandelkleie ersetzt werden, oder es wird nur lauwarmes abgekochtes Wasser gebraucht. Wo auch dieses nicht vertragen wird, reinigt man das Gesicht mit Watte und Olivenöl. Nach einiger Zeit versucht man dann, die Haut wieder an lauwarme Waschungen zu gewöhnen.

Im Gegensatz zur fettarmen, spröden Haut steht die fettreiche, glänzende Haut. Hier sind fettarme Seifen und kaltes Wasser zu benutzen; diesem kann man noch etwas Alkohol in Form einiger Tropfen Eau de Cologne zusetzen.

Es ist leider nicht möglich, bestimmte Seifen zu empfehlen. Jede Haut ist anders, und deshalb muß ein jeder durch Versuche herauszufinden suchen, welche für ihn geeignet ist.

Das Schäumen der Seife hängt auch von der Beschaffenheit des Wassers ab. In sogenanntem hartem Wasser schäumt jede Seife schlecht; hartes Wasser ist durch Gehalt an Salzen hart. Man kann ihm die Härte durch Abkochen, wobei sich die Salze niederschlagen, nehmen, oder es durch Zusätze, wie Borax, Glyzerin usw., weicher machen. Salzarm, und deshalb weich, ist z. B. Regenwasser; kaltes Leitungswasser ist dagegen — allerdings nach den Orten wechselnd — meist sehr hart.

Badeseifen sollen auch nicht scharf sein. Sie haben gegenüber anderen Seifen meist nur die Eigenschaft, besonders fest zu sein, damit sie nicht so rasch schwinden. Aus demselben Grunde auch, um sie handlicher zu gestalten, macht man die Stücke meist besonders groß, gibt ihnen wohl auch gern Kugelform.

Was die Seife zum Waschen der Haare anbelangt, so ist auch darüber noch ein Wort zu sagen. Seife in fester Form ist hier nicht geeignet; sie haftet meist zu fest und läßt sich oft nur schwer herausspülen. Also sie verklebt das Haar. Hier müssen wir Seifen in flüssiger oder Pulverform (Champoon) den Vorzug geben. Teerseifen, ganz gleich ob flüssig oder fest, sind entschieden angenehm, aber nur für dunkles Haar zu empfehlen. Für blondes Haar dagegen sollen Teerpräparate nicht genommen werden, da sie das Nachdunkeln begünstigen. Hier ist der Gebrauch von Kamille anzuraten. Natürlich gibt es auch noch andere Zusätze, gegen die nichts einzuwenden ist. Auch hier heißt es „probieren". Jede Seife muß, wie bereits erwähnt wurde, gut herausgespült werden, wenn das Haar danach nicht kleben soll. Man wird sich nach der Beschaffenheit des Haares richten müssen. Ob es fest oder trocken ist, bei trockenem Haar keine fettentziehenden Seifen nehmen, da das Haar sonst zu spröde wird, und umgekehrt.

Es ist keineswegs gleichgültig, was für eine Seife zum Händewaschen gebraucht wird. Man sollte nicht sagen: „Ach, es ist ja nur zum Händewaschen." Auch hier muß jede Schärfe gemieden werden. Die Haut der Hände kann auch sehr empfindlich sein, sei es von Natur aus, sei es durch den Beruf, sei es durch ständige Berührung mit Wasser, besonders mit heißem Wasser. Gern werden hier sogenannte Kern- oder Schmierseifen benutzt. Sie haben zwar eine ziemlich hohe Reinigungskraft, aber durch den Gehalt an Soda wirken sie austrocknend und fettentziehend auf die Haut. Diese wird dadurch spröde, rissig und schmerzhaft. Die Gefahr für Infektionen ist erhöht. Man kann das Fett der Haut wieder in Form von Fettsalben zuführen, doch ist es ratsam, es erst gar nicht dahin kommen zu lassen und von vornherein fettreiche Seifen, etwa Glyzerinseifen zu benutzen. Im Sommer ist der Unterschied meist nicht so groß, doch im Winter, wo die Hände an sich leicht aufgesprungen und rauh sind — natürlich trägt, abgesehen von allem anderen, hier das rasche, mangelhafte Abtrocknen meist die Hauptschuld — bedarf auch die Wahl der Händeseife besonderer Sorgfalt!

A. H. M.

Kindliche Hilfsdienste und ihre Wertung.

„Annemarie, du mußt jetzt mal auf das Kleinchen aufpassen, ich will in die Stadt." Mit diesen Worten ruft Tante Käte ihre 12jährige Nichte vom Ballspiel mit den Freundinnen ins Haus, um sie zur Aufsicht für das 10 Monate alte Bübchen in ihrer Abwesenheit einzustellen. Frau Käte geht stundenlang weg, besieht Läden, trifft sich mit Bekannten und kommt erst zurück, als die Sonne bereits verschwinden will. Annemarie hat das Bübchen verwahrt, hat mit ihm gespielt, hat es hin und her geschleppt, als es unlustig wurde und schrie, hat ihre ganze große Kindersehnsucht nach frohem Spiel in Sonne und frischer Luft tapfer unterdrückt. Frau Käte kommt herein, aufgeregt, weil sie sich verspätet hat und das Abendessen noch nicht gerichtet ist. Bübchen schreit gerade und läßt sich auch nicht durch Annemaries zärtlichen Zuspruch beruhigen. Frau Käte herrscht nun das kleine Mädchen unfreundlich an, kein Wort des Dankes gibt dem Kinde in der Anerkennung eine Entschädigung für die verlorenen frohen Stunden, enttäuscht geht das kleine Ding, um andern Tages vielleicht wieder gerufen zu werden: „Annemarie, tu mal dies — —, Annemarie, hol mal das".

Frau Käte, wissen Sie garnicht, wie unrecht es ist, die Dienste Ihrer kleinen Nichte so selbstverständlich und dankbar in Anspruch zu nehmen? Waren Sie nicht auch einmal ein spielfrohes Kind, saßen Sie nicht auch einmal fünf Stunden vormittags in der Schule, machten dann zu Hause Ihre Schularbeiten und hatten das lockende Ziel vor Augen: „Wenn du fertig bist, darfst du in den Garten, mit Anna und Liesel spielen!" Haben Sie das ganz vergessen, Frau Käte? Es ist ein großes Unrecht, wenn größere Kinder in zu reichlichem Maße herangezogen werden zum Betreuen kleiner Geschwister, Verwandten- oder Nachbarskinder! Jede Mutter sollte daran denken, daß auch ein Kind, besonders ein schulpflichtiges, einer Erholungspause täglich bedarf, in welcher es nach eigenem Ermessen sich ausspannen kann. Gewiß, Ausnahmefälle kommen vor, davon soll auch nicht die Rede sein. Daß aber eine Mutter, noch dazu eine junge Mutter ihren Erstling vielleicht dauernd von einem größeren Kinde betreuen läßt, aus Bequemlichkeit, oder um ihren Verpflichtungen nachzugehen, das ist ein grober Fehler!

Erstens sollte es bewußtes Pflichtgefühl einer jeden Mutter sein, selbst für ihr Kind in jeder Weise zu sorgen, zweitens sollte sie soviel Verständnis aus ihrem Muttergefühl heraus haben, wie sehr sie sich an dem größeren Kinde versündigt mit einer zu häufigen Inanspruchnahme seiner Hilfeleistung in seiner Freizeit, und drittens: wenn sie schon die Hilfe einer kleinen Annemarie braucht, sollte sie nie vergessen, dem Kinde durch ein freundliches, anerkennendes Wort, ab und zu durch eine kleine Gabe, ihre Dankbarkeit zu beweisen, denn Annemarie bringt ja ein Opfer, Frau Käte! Wenn auch unbewußt ein Opfer! Im Herzen des Kindes bleibt ein unzufriedenes Gefühl zurück, wenn man seine Dienste so selbstverständlich in Anspruch nimmt und womöglich durch Unfreundlichkeit lohnt, aus Gedankenlosigkeit heraus. Kinderseelen sind weich wie Wachs, und Lieblosigkeit oder Schroffheit hinterlassen lebenslänglich fühlbare Wunden. Kinder empfinden jede Ungerechtigkeit unendlich fein, das Leben muß uns ja erst abstumpfen, härten, uns die „Elefantenhaut" des Erwachsenen überziehen! Harte Worte, die uns in der Kindheit gegeben werden, besonders von durch Familienbande nähestehende Personen, die klingen uns noch oftmals im späteren Leben ins Ohr, und wenn wir den Betreffenden später als erwachsene Menschen gegenüberstehen, wird uns wie die Erinnerung an angetanes Unrecht verlassen und uns, je nach Charakter und Erziehung, mit Trauer oder Haß erfüllen. Darum vorsichtiger und verständnisvoller sein, Frau Käte! Wenn auch solch kleines, hilfloses Menschenkind viel Arbeit macht, einer echten Mutter darf es doch nie zuviel sein, es sei denn, sie sei körperlich zu schwach. Dann aber soll sie nie vergessen: Etwaige Hilfe einer kleinen Annemarie nicht über ein vernünftiges Maß und nie ohne Dank in Anspruch nehmen!

Blonde Buben.

Auf der grünen Rasenfläche
In dem alten, weiten Parke,
Unter hohen, stolzen Eichen
Tummeln sich vier blonde Buben,
Ganz durchglüht von Sommersonne
Pulst das Blut durch braungebrannte
Schlanke, sehn'ge Körperchen,
Strahlen leuchtend blaue Augen,
Blitzen feste, weiße Zähne,
Jubelt, tollt und lacht die frische
Frohe Kinderseligkeit
Durch den Sonnentag voll Glück
Bis zum Abend,
Müd' und trunken
Von dem Licht und von der Freude
Liegen in vier weißen Betten
Meine lieben blonden Buben.
Schlaf schließt ihre Strahlenaugen,
Schenket ihnen frohe Träume,
Ganz erfüllt von Jugendglück!

Th. M.—K.

Carpe diem.

Wir Frauen kennen alle unsere deutsche Dichterin Annette von Droste-Hülshoff und mit ihr eines ihrer schönsten Gedichte: Carpe diem, nutze den Tag. Dieses Ausnutzen bezieht sich in diesem Falle nicht auf die tägliche, vollgerüttelte Arbeit, sondern ich möchte das Wort so übersetzen: Nutze, pflücke den Tag in bezug auf die Freude, die er dir bringt.

„Ja, wer kann sich denn noch freuen in solch einer schweren Zeit? klagt da so manche Frau, was gibt uns noch der Tag? Nichts als Arbeit, Sorge und Entbehrungen vom frühen Morgen bis zum späten Abend! — Ja, früher!"

Die anderen Frauen gönnen sich keine Zeit. Die Schwere des Tages lastet auf ihnen, drückt sie herab und läßt ihnen in der Kette der Pflichten kein Ausruhen. Nur der Gedanke an später, an die Zukunft, gibt ihnen den Mut, weiter zu arbeiten. Sie sehen im Geiste ein Ziel vor Augen, das ihnen bessere Tage und eine vollere Kasse verspricht.

So blicken die einen rückwärts und die anderen vorwärts und vergessen dabei das, was sie in Wirklichkeit besitzen: die Gegenwart. Sollte diese Gegenwart wirklich so grau und trostlos sein, daß sie nicht wert wäre, beachtet zu werden?

Frauen und Mütter, die immer nach vorwärts schauen, haben eigentlich noch weniger als die Rückwärtsschauenden, denn sie jagen durch ihr Leben ohne Ruhe und Rast. Am frühen Morgen packen sie sich die ganzen Sorgen des Tages auf und haben nur den einen Wunsch, erst fertig zu sein. Sie haben keinen Blick für die Lieblichkeit ihres jungen Kindes, sorgen nur, daß es erst laufen könne, und ist dies erreicht, daß es zur Schule komme, damit endlich Ruhe im Haus sei. Kaum hat es die Schule durchlaufen, soll es durch Verdienen dem Hause eine Stütze sein. Aber auch hier machen diese Vorwärtseilenden noch nicht Halt, sondern immer weiter geht ihr Zukunftsplan. Denn sind die jungen Kinder, namentlich die Töchter, nun wirklich daheim, so freuen sich ihre Mütter nicht etwa der sich ersprießenden Knospe, suchen nicht, nun endlich diese Zeit, die schönste und zarteste im Leben, mit zu durchleben, um dadurch noch einmal jung zu werden — im Gegenteil — das größte Glück dieser Mütter gipfelt in der möglichst schnellen Verlobung ihres Kindes, ohne sich zu überlegen, daß sie dann ihr Kind schon wieder nicht mehr besitzen.

So fliegt bei diesen Frauen der Tag, das Jahr, das Leben dahin; und wenn sie zurückschauen wollten, würden sie staunen über die Mannigfaltigkeit und Schöne ihres Lebens. Aber sie erkennen es dann erst, wenn es schon längst nicht mehr ihr Eigentum ist, wenn es nur noch nachzuschlagen ist im Buche der Erinnerung.

Freude steht überall und an jedem Wege. Freude winkt von allen Seiten. Aber Augen müssen wir haben und einen Willen, um aus dem Heute das zu schöpfen, was eben nur einmal, nur heute zu schöpfen ist. Möchten wir uns das wohl bedenken, um uns einst vor Selbstanklage zu schützen, und um uns das Köstlichste dadurch zu gewinnen: Die Freude an der Gegenwart.

Helene Braun.

Freundinnen.



„Stell' dir vor, heute hat mir Alfred einen Heiratsantrag gemacht . . ."

„Ach so, jetzt verstehe ich . . . Als ich ihm nämlich heute früh einen Korb gab, sagte er, er würde hingehen und sich etwas antun . . ."


SINGER
NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
Weltbekannte Zahlungserleichterungen
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19, Telefon 27204
Wanne, Hindenburgstraße 211.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Die nächste Sprechstunde der Handwerkskammer Dortmund ist heute von 16 bis 18.30 Uhr im Restaurant Held (Innungshaus), Johannesstraße 16.

Achtung! Unterstützungsempfänger. Infolge der Neufestsetzung der Zahltage für die Wohlfahrtserwerbslosen und Pflichtarbeiter muß auch eine Aenderung der Zahltage für die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen eintreten. Die Zahlung der Unterstützung an die letztgenannten Personen wird in Zukunft stets am Monatsletzten, und wenn dieser auf einen gesetzlichen Feiertag fällt, am Tage vorher erfolgen. Der Zahltermin für die Septemberunterstützung ist auf den 30. August festgesetzt worden. Für die im Stadtteil Eppendorf wohnhaften Sozial- und Kleinrentner erfolgt die Auszahlung am gleichen Tage, 15 Uhr, in der früheren Gemeindeschreibstube.

Ein neuer Schachklub. Am Samstag trat eine Anzahl Schachfreunde zur Gründung eines Schachvereins zusammen. Man beschloß einstimmig, dem neuen Verein den Namen „Schachgesellschaft 1930 Wattenscheid" zu geben. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Wittlich Vorsitzender, Dorgarten Schriftführer, Klink Kassierer. Turnierleiter wurde bis zur Auslosung Fr. Wittlich. Spielabend ist Samstags um 20 Uhr, in der ersten Woche im Monat am Freitag. Als Monatsbeitrag werden 0,50 Mark erhoben. Gleichzeitig wurde die Gründung einer Damenabteilung beschlossen. (Wa)

Abschlußfeier der Kotthäuserwerbewoche. Unter einem flotten Marsch der Kotthäuserkapelle Bordel-Eickel wurde die Feier eröffnet. Danach fand der schneidige Einmarsch der Fahnen und Standarten statt. Chorführer Holderberg begrüßte die erschienenen Gäste, insbesondere die Vertreter des Stadtkriegerverbandes, die Herren Werdelmann und Haake, ferner das Kotthäuserjugendchor Hattingen. Dann fand die Vereidigung sämtlicher Führer statt, die vom Kreisjugendleiter Gille vorgenommen wurde. Die Festrede hielt Herr Herbert Hilz. Er forderte alle Jungmannen und Führer auf, im Sinne des Kotthäuser weiter zu arbeiten. Nach einem Laienspiel der Gruppe „Eppendorfer Heide" „Jahn van Werth" kam die Siegerehrung, die Chorführer Holderberg vornahm. Damit war der offizielle Teil beendet und die Kapelle spielte zum Tanze auf. (Wa)

Stadt Wanne-Eickel.

Das Amtsgericht bekommt einen Neubau.

Der Justizminister kommt im September nach Wanne-Eickel.

Die Untersuchung über die Fleischvergiftungen noch nicht beendet.

Fünfzig Personen erkrankt. — Keine Todesfälle.

Die Stadtverwaltung teilt mit:

Im Hauptausschuß wurde von der Verwaltung Auskunft gegeben über die im Stadtteil Eickel vorgekommenen Fleischvergiftungsfälle und mitgeteilt, daß nach den Feststellungen durch den Kreisarzt, Kreisveterinärrat, das Gesundheitsamt und die Stadtpolizeiverwaltung die Vergiftungen aller Wahrscheinlichkeit nach von Fleisch herrühren, das von auswärts eingeführt ist, jedoch ordnungsmäßig mit einem Untersuchungsstempel versehen war. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, da das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung der beschlagnahmten Fleischmengen noch nicht vorliegt. Das noch vorhandene, aus der Lieferung herrührende Fleisch ist sichergestellt. Die Geschäftsräume des in Frage kommenden Metzgermeisters sind bis zur Durchführung der Untersuchung geschlossen. Bisher sind fünfzig Personen erkrankt und in die hiesigen Krankenhäuser eingeliefert worden. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen.

Weiter wurde Stellung genommen zu der Frage der Errichtung des Amtsgerichts. Der Bauausschuß hat beschlossen, von einem Umbau des Rathauses Abstand zu nehmen und den Bau eines neuen Amtsgerichtes zu empfehlen. Die Frage, ob ein Anbau an das vorhandene Rathaus oder ein freistehender Neubau an anderer Stelle errichtet werden soll, ist noch nicht geklärt. Es wurde mitgeteilt, daß der Justizminister am 8. September nach Wanne-Eickel kommen wird, um die Angelegenheit an Ort und Stelle selbst zu prüfen.

Wahlversammlung der DVP. Wanne-West.

Die Ortsgruppe Wanne-West hatte am Sonntag ihre Parteimitglieder zu einer Wahlversammlung geladen. Sozialsekretär Jacobi-Gelsenkirchen kam als Redner auf alle Fragen und Gebiete zu sprechen, die in Anbetracht der Tatsache, daß die Wahlen immer näher rücken, die Sinne beschäftigen. Die Auflösung des Reichstages stellte er als eine Art Bankrotterklärung des Parlamentarismus dar. Weiter ging er auf die Verwaltungsreform, die unbedingt eine Reform der Finanzen nach sich ziehen müsse, über, und würdigte die augenblicklich bestehenden sozialen Versicherungsverhältnisse einer eingehenden Untersuchung. Hier haben sich im Laufe der Zeit manche Mißstände ergeben, deren Beseitigung unbedingt ein Gebot der Stunde ist. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. In der Aussprache wurden die Wirtschaftslage, das Arbeitslosenproblem, Lohn- und Preisabbau, die Sozialversicherung und andere brennende Fragen behandelt. (Ae)

Gründung eines Posaunenchors.

Generalversammlung im Arbeiterverein Eickel.

Unter Rektor Schwarzes Leitung trat am Sonntag nachmittag der evang. Arbeiterverein Eickel zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. Mit überwältigender Mehrheit wurde die Gründung eines Posaunenchores beschlossen und als Dirigent Herr Rüger gewählt. Die zur Anschaffung von Instrumenten und Noten erforderlichen 700 Mark sollen vorläufig aus der Kasse vorgestreckt werden. Falls sich noch genügend Teilnehmer finden, soll am Sonntag eine weitere Fahrt ins Münsterland unternommen werden. Am 28. Oktober wird das Stiftungsfest in üblicher Weise gefeiert. (br)

Die neuen öffentlichen Straßen-Fernsprechzellen sind in den letzten Tagen vor dem Bahnhof und auf dem Glückaufplatz aufgestellt worden. Sie sind zwar noch geschlossen, da die Apparate noch nicht eingebaut sind; es ist aber anzunehmen, daß sie bald dem Verkehr übergeben werden können. Bei diesen beiden Fernsprechzellen darf es natürlich nicht sein Bewenden haben; vor allem bedürfen die Außenbezirke noch dieser Einrichtung.

Wieder eine Bluttat. Im Verlaufe einer Schlägerei wurden auf der Schulstraße in Wanne zwei Personen durch Messerstiche schwer verletzt. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. (br)

Eine folgenschwere Eifersuchtsszene ereignete sich gestern nachmittag in der Horststraße in Eickel zwischen der Ehefrau Wilhelmine K., Straßenbahnschaffnerin, und der siebzehnjährigen Lisette K. aus der Herzogstraße in Riemke. Im Verlauf der Auseinandersetzung gab die Ehefrau auf das Mädchen einen Schuß aus einem Revolver ab, der in den Leib ging, so daß es in schwer verletztem Zustand dem Josephshospital zugeführt werden mußte.

Das „düstere" Wanne-West. Die große Bogenlampe an der Kreuzung Emscher-, Berg- und Wilhelmstraße brennt seit einiger Zeit nicht. Hinzu kommt noch, daß die erste Gaslaterne der Berg- als auch der Emscherstraße kein Licht spendet, so daß jetzt in der Dunkelheit der verkehrsreiche Kreuzungspunkt mitsamt der Eisenbahnbrücke ohne Licht ist. Auch die Vereins- und Hüttenstraße sowie die Thiesstraße weisen mangelnde Lichtquellen auf. Wenn man auch Sparsamkeit an allen Ecken und Enden merkt, so muß gesagt werden, daß dies Sparsamkeit am falschen Platz ist. Der westliche Wanner Stadtteil ist noch nie mit Licht „glänzend" bedacht worden. (Ae)

Kriegerverein Röhlinghausen. Am Sonntag marschierten etwa 60 Mitglieder zum Schießstand in Hordel, allwo das Bedingungsschießen stattfand. Durchschnittlich wurden 28 Ringe erzielt, jedoch betrug bei drei Mitgliedern die Ringzahl 32. (br)

Evang.-soziale Vereinigung. Heute 20 Uhr im Gemeindehaus Wanne: Versammlung. Tagesordnung: Wahlbesprechung. (br)

Persönliches. Johann Hennig, Rolandstraße 64, feiert morgen seinen 75. Geburtstag.

Wattenscheid kämpft gegen Arbeitslosigkeit

Ein großzügiges Programm für Notstandsmaßnahmen.

Aus der Sitzung des Hauptausschusses.

Die Mitglieder des Hauptausschusses fanden sich am Montag nachmittag zu einer Sitzung im kleinen Rathaussaale ein. Punkt 1 der Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Es handelt sich um die Genehmigung der Kanalisierung der Straße an der zu errichteten Siedlung „Freies Heim" an der Hohensteinstraße. Die Wohnungen sollen am 1. Oktober bezogen werden.

Punkt 2 betraf die

Umbenennung von Straßen im Stadtbezirk.

Es hat sich als notwendig erwiesen, zur Vermeidung von Irrtümern und Verwechselungen eine Reihe von Straßen umzubenennen. In Frage kommen einige Straßen am Stadtgarten, dann in dem Südviertel der Stadt. Der Ausschuß hielt es für angebracht, zunächst einmal die Oeffentlichkeit mit diesen Fragen zu beschäftigen, damit geeignete Vorschläge, vor allen Dingen vom Verkehrsverein, gemacht werden können.

Für die Durchführung des Ausbaues der Verbandsstraße OW IV mußte das Grundstück Ecke Bahnhof- und Wibbelstraße erworben werden. Da es nicht zu einer freiwilligen Einigung kam, wurde das Enteignungsverfahren gegen den Grundstückseigentümer eingeleitet. Auf Grund eines Gutachtens kam es dann zu einem Vergleich, der das Grundstück zu einem angemessenen Preis an die Stadt brachte.

Die Mitglieder des Ausschusses nahmen dann zu der von der Verwaltung eingebrachten Vorlage,

die Aula des Oberlyzeums

so zu bauen, daß sie auch als Turnhalle benutzt werden kann, Stellung. Eine Zustimmung zu diesem Ausbau bzw. Neubau konnte aber nicht erzielt werden, da die einzelnen Mitglieder die Stellungnahme ihrer Fraktionen sich vorbehielten.

Zu der von der Stadt anstelle der bisher in Kraft gewesenen Polizeiverordnung für die kommunalen Friedhöfe vorgeschlagenen Friedhofsordnung erteilte die Mehrheit des Ausschusses ihre Zustimmung.

Um der großen Erwerbslosigkeit zu steuern, fanden zwischen der Regierung Arnsberg, dem Landesarbeitsamt in Dortmund, dem Arbeitsamt in Bochum und der Stadtverwaltung Besprechungen statt, die darauf hinzielten,

Notstandsmaßnahmen im weitesten Sinne

durchzuführen. Diese Behörden erklärten sich bereit, Mittel für Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Von der Verwaltung wurden folgende Arbeiten des genehmigten Arbeitsbeschaffungsprogramms als geeignet bezeichnet: Ausbau der Heinrichstraße, Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Schul- und Steelerstraße, Kanalisierung und vorläufiger Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen der Verbandsstraße NS VIIa und der Hohensteinstraße, Ausbau der Breddenstraße, Ausbau und Kanalisierung der Waldstraße und des Lenzberges, Umbau des Kanals in der Weststraße bis Brinkstraße, Kanalisierung von Grafen-, Fröbel- und Langestraße. Der Hauptausschuß gab diesem Vorschlag der Verwaltung seine Zustimmung.

Als weitere Fragen wurde der Postneubau und Fragen finanzieller interner Art behandelt.

Im Zeichen des Roten Kreuzes.

Provinzialtagung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.

Coesfeld, 25. August.

Unsere Stadt hatte gestern und heute einen „großen Tag". Aus der ganzen Provinz waren die Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und die Mitglieder verwandter Vereine hierhergekommen zu der vom Landesverbande einberufenen Jahres-Provinzialtagung, gleichzeitig in der Absicht, gemeinsam mit dem Coesfelder Verein das Gedenken des 30jährigen Bestehens zu feiern. Eingeleitet wurde die Feier am Samstagabend durch einen Begrüßungsabend. Dabei entbot der erste Vorsitzende der hiesigen Kolonne, Bürgermeister Bosten besonders herzlichen Willkomm, dem Vorsitzenden des Preußischen Hauptvorstandes, Studienrat Ager (Berlin), dem Vertreter des Hauptverbandes, Oberinspektor Berner (Koblenz) und dem Medizinalrat Dr. Burgunder vom Provinzialvorstand in Münster.

Außerordentlich reges Leben herrschte am Sonntag in den festlich geschmückten Straßen der Stadt. Um 10 Uhr begann in der Stadthalle die aus allen Teilen der Provinz sehr stark besuchte Provinzialtagung, die Medizinalrat Dr. Burgunder leitete. Von den von ihm außer den vorgenannten noch besonders herzlich begrüßten Ehrengästen seien genannt der erste Vorsitzende des Provinzialvereins, Dr. Karl Prinz von Ratibor und Corvey, und Oberregierungsrat Moritz als Vertreter des Oberpräsidenten. Namens der Ehrengäste dankte Oberregierungsrat Moritz und versicherte dabei das warme Interesse des Oberpräsidenten an den gemeinnützigen Bestrebungen der freiwilligen Sanitätskolonnen.

Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Provinzialverein in diesem Jahre einen Zugang von 812 ordentlichen und 107 unterstützenden Mitgliedern zu verzeichnen hat. Insgesamt beträgt der Mitgliederbestand 7510 ordentliche und 6627 unterstützende Mitglieder. Die Rettungseinrichtungen des Provinzialvereins wurden im Jahre 1929 90 800 Mal in Anspruch genommen gegen 75 686 Mal im Jahre vorher. Großen Wert legte der Provinzialverein auf die Ausbildung des Nachwuchses und erzielte dabei den Erfolg, daß elf Jugendgruppen mit 245 Mitgliedern gebildet wurden.

Die Jahresrechnung wurde genehmigt und beschlossen, den Jahresbeitrag von 30 Pfg. je Mitglied weiter bestehen zu lassen.

Im nächsten Jahre soll die Provinzialtagung in Paderborn abgehalten werden, zumal dann die dortige Sanitätskolonne auch ihr 30jähriges Stiftungsfest begeht.

Sehr beifällige Aufnahme fanden zwei Vorträge. Landesverwaltungsdirektor Sodemann sprach über „Die neue Unfallgesetzgebung und die Sanitätskolonnen mit besonderer Berücksichtigung der ersten Hilfe bei landwirtschaftlichen Unfällen" und T. Becker über „Gasschutz und Gasschutzgeräte", wobei er seine Darlegungen durch praktische Vorführungen sehr instruktiv erläuterte.

Nachmittags bewegte sich vom Bahnhofsvorplatz aus ein großer Festzug, an dem etwa 30 Vereine mit mehr als 1000 Kolonnenmitgliedern teilnahmen, durch die Straßen der Stadt zur Stadthalle.

Schonnebeck.

Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein feierte am Sonntag sein 29. Jahresfest. Vormittags war geschlossener Kirchgang. Nachmittags fand eine Nachfeier im Saale und in den Gartenanlagen des Mitgliedes Ackermann statt. Nach Musikvorträgen des Posaunenchores begrüßte der 1. Vorsitzende Kröner die zahlreich erschienenen Anwesenden und beglückwünschte zwei Jubilare zur 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein. Herr W. Ky hielt darauf eine zündende Festrede. Musikvorträge des Trommlerkorps wechselten mit beifällig aufgenommenen Liedervorträgen des evangelischen Männer-Gesang-Vereins und des Schonnebecker Quartetts ab. Nach Erledigung des offiziellen Teiles blieben die Mitglieder noch lange gemütlich beisammen.

Kray.

Das Marine-Jugend-Sportfest, das alle Jahre abgehalten wird, fand am Sonntag in Kray auf dem Sportplatz an der Jugendhalle statt. Die Jugendgruppen aller Marinevereine Groß-Essens nahmen daran teil. Unter starker Konkurrenz wurden allerlei volkstümliche Wettspiele, Steinstoßen, Wettlaufen, Schlagball, Stafettenlauf, Springen usw. ausgeführt. Die Sieger wurden mit einem Eichenlaubkranz geschmückt. (ch)

* * *

Rückkehr der Kinder aus Danzig. Heute treffen die Kinder aus Danzig um 16.52 Uhr in Essen Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder am Bahnhof in Empfang zu nehmen. Nach den vorliegenden Mitteilungen sind sämtliche Kinder gesund und wohlauf.

Festgenommener Räuber. Gestern abend gegen 22 Uhr wurde die siebzehn Jahre alte Emma Laupenmühlens aus Borbeck in der Mönkhofenstraße von einem unbekannten Täter überfallen, zu Boden gestoßen, gewürgt und beraubt. Der Räuber entriß ihr einen Einkaufsbeutel mit 300 RM. und mehreren Wertsachen. Als Täter wurde der Fuhrgehilfe Johann Brüner aus Borbeck ermittelt und festgenommen.

Folgenschwere Schlägerei. In der vergangenen Nacht entstand in einer Wirtschaft in der Frintroperstraße in Borbeck unter mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Wilhelm Röhrig durch mehrere Messerstiche in den Rücken und linken Oberarm, sein Vater durch einen Messerstich in den Kopf derart verletzt wurden, daß sie dem Philippusstift zugeführt werden mußten. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Bertlich.

Eine schlagfertige Frau. Eine Frau von hier betrat am Abend eine Wirtschaft, um ihren Ehemann wiederzuholen. Dort befand sich ein junger Bursche, dem das nicht paßte. Er beschimpfte die Frau und wollte den Ehemann festhalten. Kurzerhand erteilte die Frau dem Burschen einige kräftige Ohrfeigen. Hierüber erbost, ging der Geschlagene nach Hause und holte ein Messer, um sich damit an der Frau zu rächen. An seinem Vorhaben wurde er von dem Ehemann gehindert.

Die evang. Vereinigung Bertlich-Polsum hielt am Sonntag eine Wahlversammlung ab. Man schritt zunächst zur Neuwahl des Vorstandes. Gemeindevertreter Krause hielt es nicht für angebracht, den gesamten Vorstand neu zu wählen wegen der bevorstehenden Reichstagswahl. Diesem Antrag wurde zugestimmt. Anschließend hielt der Vorsitzende Hampel einen Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl und legte die Ziele der evang. Vereinigung dar. Er wendet sich gegen jede eigensüchtige Interessenvertretung; Opferbereitschaft nicht Vorteilschacher ist die Losung. Evangelischer Dienst ist immer sozialer Dienst. Er wehrt sich gegen die Abdrosselung der Landwirtschaft und des Mittelstandes. Er tritt ein für die Beibehaltung des Berufsbeamtentums, fordert aber bei der Not der Zeit den Abbau unverantwortlicher hoher Spitzengehälter. Es darf nicht sein, daß die Wohnungsnot Elend über Elend schafft. Es darf nicht sein, daß der Alkoholmißbrauch unser deutsches Unheil vermehrt. Es darf nicht sein, daß die Jugend durch Schmutz und Schund in Wort und Bild verdirbt. Er fordert ferner einen wirksamen Schutz des christlichen Familienlebens, für die Kinder evangelische Schulerziehung und einen wirksamen Schutz des Sonntags. In der Aussprache nahmen viele Mitglieder das Wort. Am 31. August ist in der

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
5. Klasse (Hauptziehung) 13. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

13 595	17 023	21 462	21 511	38 025	42 259
61 158	62 644	62 675	62 687	62 736	62 740
82 785	82 795	83 778	83 784	83 793	108 511
114 263	158 629	164 215	169 550	171 103	201 553
203 810	205 629	205 631	205 772	205 796	205 819
208 159	208 188	213 416	218 120	231 235	231 328
240 662	240 826	270 122	270 125	283 324	290 503
308 966	324 858	341 823	341 835	341 859	348 763
369 893	377 346				

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Erfahrlose sind nur noch, soweit der Vorrat reicht, zu haben. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegen genommen.

Nach dem Abendessen kam Lotte Sensberg, die ebenfalls zwei Karten besaß. Marwein sprach mit Torbast, der sich bereit erklärte, das Konzert zu besuchen.

„Es wäre mir lieb, Lotte, wenn ich meinen Platz behalten könnte", sagte der Professor, als er mit ihr allein war, „du weißt, wie in der Stadt bereits geredet wird."

„Ach, kümmerst du dich darum? Das ist mir neu!"

„Wir wollen uns nachher aussprechen, Lotte. Florence bleibt noch eine Nacht und reist erst morgen. Ich gebe dir einen Hausschlüssel, die Loda geht früh zur Ruhe, Emmi und die Köchin ebenfalls. Komme gegen Mitternacht her."

„Warum so geheimnisvoll, Otger?!"

„Ich habe meine Gründe dafür!"

Ihre Augen wurden dunkel vor verhaltenem Zorn. Sie drehte sich um, trat an den Schreibtisch heran und hob ein Manuskriptblatt auf. „Immer noch nicht weiter in deiner Arbeit? Florence hält dich wohl ganz in Atem."

Sie fuhr herum. „Gestehe es doch, daß du sie immer noch liebst, dich wieder in sie verliebt hast! Sie wollte doch heute abreisen. Warum bleibt sie noch?"

Er beabsichtigte, ihr den Grund zu sagen, ärgerte sich jedoch über ihr anmaßendes Wesen und erwiderte deshalb: „Das ist schließlich ihre und meine Sache, Lotte!"

„Bezweifle ich nicht, daß es — eure Sache ist. O, ich, Dummkopf! Hanna denkt, daß du sie mit mir hintergehst, aber sie ..."

„Nicht weiter, Lotte! Florence verzichtete damals freiwillig darauf, meine Frau zu werden ..."

„Was sie inzwischen wohl bereut hat!" Lotte Sensberg stampfte zornig mit dem Fuß auf. „Die ganze Stadt zerreißt sich den Schnabel über mein Verhältnis zu dir — und die Frau dieses Zigeuners, der sich hier wie ein Zigeuner aufführte, steht natürlich rein da. Ich muß mir von Kolleginnen spitze Bemerkungen bieten lassen, kein Mensch glaubt es mir, daß nichts zwischen uns ist, kein Mensch ...!"

Sie stieß den Schreibtischsessel zurück, ließ sich hineinfallen, warf die Arme über die Lehne, barg den Kopf hinein und weinte laut auf.

„Ich bitte dich, Lotte, sei vernünftig! Ich hole dir jetzt den Schlüssel, ich muß mich dann umziehen für das Konzert. Sei doch nicht so töricht. Wenn etwas wäre zwischen Florence und mir, würde sie auch morgen nicht reisen ..."

Lotte bot das tränennasse Gesicht. „Das wird sie auch nicht, sie denkt nicht daran, du merkst es ja gar nicht, wie schlau sie das eingefädelt hat, dazu bist du ja viel zu harmlos!"

Er stutzte, lächelte dann überlegen und machte der Szene ein Ende, indem er einfach aus dem Zimmer ging. Er brachte ihr dann den Hausschlüssel und meinte: „Wir sprechen uns nachher in aller Ruhe aus, Lotte. Fahre jetzt heim, ich hole dich mit Torbast ab."

Sie zog das Taschentuch und wischte die Tränenspuren fort. „Otger, ich habe mich gewehrt, das weißt du. Ich wollte Hanna nicht den Mann nehmen, aber ich lasse dich nicht dieser ehemaligen Tänzerin, auf Biegen und Brechen nicht."

Und sie schlang die Arme um ihn und küßte seinen Mund, sein Wangen, preßte sich an seine Brust und stammelte heiße Worte, die sich hastig überstürzten, so daß er kaum verstand, was sie sagte.

Er war überrascht und doch wunderte er sich nicht, weil er es längst wußte, daß es einmal so kommen mußte. Er hatte es ja gewünscht, nur Lotte wehrte sich. Vor Tagen noch würde er über ihr Nachgeben sehr glücklich gewesen sein, jetzt aber war eine marternde Ungewißheit in ihm, die ihn fast lähmte. Er erwiderte ihre Küsse nicht, ja, er löste sich sanft von ihr und sah deutlich das Antlitz Florence vor sich.

Florence Listeny, die nun mit ihm unter einem Dach wohnte, die Frau eines anderen war, sich scheiden lassen wollte, ihn gestern indirekt vor Lotte Sensberg warnte und morgen bestimmt abreisen würde.

Florence, die auch heute gewiß nicht bereit war, seine Frau zu werden.

Lotte Sensberg blickte ihn an. Er sah diesen Blick nicht, der fast haßvoll funkelte. Sie ahnte, wußte es mit einmal, daß ihr ein Zufall, den sie in diesen Sekunden wie Schicksal empfand, einen Strich durch die Rechnung machen wollte.

Rasende Eifersucht erfüllte sie. Nur mit Mühe beherrschte sie sich, um nicht alles zu verderben. Sie hoffte auf die Nacht und auf die Aussprache. Sie hatte sich bewahrt, das war falsch, sie wartete zu lange, ihr Zögern war Torheit. Vielleicht dachte diese Frau wirklich nicht daran, die Situation zu nutzen — aber sie wirkte auf Otger, den die Erinnerung aufgewühlt haben mochte. Und — das kannte sie doch — Florences scheinbare Gleichgültigkeit gegen eben diese Erinnerung reizte ihn wohl mehr, als wenn sie bereit gewesen wäre, ihm Brücken zu bauen.

Mit geheuchelter Ruhe gab sie ihm die Hand und ging. Er hörte ihr Motorrad davonknattern und war im Augenblick froh über diese vorläufige Lösung.

Wie konnte es sein, daß er Lotte Sensberg mit einmal nicht mehr begehrte, ja, daß es ihm nahezu töricht erschien, um ihretwillen sich scheiden zu lassen? Sehr eigen, sehr verwunderlich. War die Liebe zu Florence denn so jäh neu entflammt?

Nachdem er sich umgekleidet hatte, klopfte er bei ihr an. Sie sah erstaunt auf, als er eintrat, ordnete gerade ihre Sachen, der Koffer stand da und war zum Teil schon umgepackt.

„Ich reise ja mit dem Frühzug", erklärte sie und verbarg ihre Verlegenheit hinter einem fragenden Lächeln. „Warum haben Sie mich vor Lotte Sensberg gewarnt, Florence?" fragte er eindringlich. Sie tat höchst verwundert? „So, ich habe Sie vor Fräulein Sensberg gewarnt? Das ist mir nicht bewußt!"

Er trat zu ihr in das Zimmer hinein und schloß die Türe. „Warum sind Sie nicht ehrlich, Florence? Gerade Ihre Aufrichtigkeit schätzte ich damals so sehr."

Sie lehnte sich an den Tisch, die Hände an der Kante gestützt, beugte sie den Oberkörper ein wenig zurück. „Otger, Sie sind ein Tor! Haben Sie nicht alles? Eine Frau, die Sie liebt, zwei hübsche, gesunde Kinder, das schöne Heim und nicht zuletzt ihren Beruf, den Sie lieben, der Sie ausfüllt? Was wollen Sie mehr, warum lassen Sie eine Unrast mächtig werden, die heute gefährlicher werden könnte, als damals? Brauchen Sie diese Unruhe für Ihre Arbeit oder nicht? Inspirieren Sie sich durch die Frau? Dann, Otger, hätten Sie nicht heiraten sollen!"

Er senkte den Kopf, er begriff, warum sie damals verzichtet hatte. Als erriete sie diesen Gedanken, sagte sie: „Ich sah damals nicht klar, was stärker in Ihnen war: der Künstler oder der Wissenschaftler — oder nur der Mensch. Hatten Sie diese Klarheit? Nein! Und deshalb wollte ich Sie nicht binden, Otger. Ich wäre ja nicht zu Ihrer, sondern Sie zu meiner Welt gekommen. Denken Sie einmal nach, was daraus geworden wäre? Sie mußten in gewissen Dingen als Wissenschaftler so egoistisch sein, wie ich als Künstlerin."

Sie lächelte sehr lustig. „Wir hätten uns gegenseitig aufgerieben, lieber Freund; dern die Brutalität, die dünkelhafte Eitelkeit eines Jonel Jacobescus liegt Ihnen doch nicht. Sie würden als gebildeter Mensch die Achtung vor mir und meinem Beruf haben, wie ich Ihnen die Achtung nicht versagen dürfte. Gut, man dient also gegenseitig. Ob es vorhält bei grundverschiedenen Berufsinteressen? Jacobescu hat mich schlechthin unterjocht, er bedarf keiner Frau, ihm genügen die Frauen, die sich nehmen und abschütteln lassen — na, es ist zu übel, um davon zu reden. Durch den Zufall, durch Sie, Otger, habe ich mein Selbstbewußtsein wieder erlangt."

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft Kampmann, Westerholt, noch eine Wahlversammlung. Reichstagskandidat Schwarz aus Bottrop hat sein Erscheinen zugesagt. (au)

Dolsum.

Viehdieb. Bei dem Landwirt M. erschien ein etwa 25jähriger Hausierer. Bevor er aber in die Wohnung ging, besuchte er zunächst den Hühnerstall und hieß einige Eier mitgehen. Er war aber von M. beobachtet worden. Als er darüber zur Rede gestellt wurde, ergriff er sein Fahrrad und machte sich eiligst aus dem Staube.

Gladbeck.

Schwindler. Ein Agent hat in Gladbeck und Umgegend in zahlreichen Fällen Hypothekenschwindel verübt. Er hatte von Geldsuchern sich Vorausleistungen auf seine Gebühren zahlen lassen, ohne den Leuten späterhin die gewünschte Hypothek zu vermitteln. Auch hat er Gladbecker Geschäftsleute betrogen, indem er sich Waren als Auswahlsendung ins Haus schicken ließ, ohne jemals auch nur einen Pfennig dafür zu zahlen. Auf Grund eines Haftbefehls in L. ietzt in Dorsten festgenommen worden. (k)

Vermißt. Der Anstreicher Adolf Gretter von hier, geboren am 17. 6. 07, wurde seit dem 14. August vermißt. Er war bekleidet mit einem halbkarierten Anzug, heller Sportmütze, hellem Mantel, grünem Sporthemd, schwarzen Strümpfen und schwarzen hohen Schuhen. Sachdienliche Angaben über den Gesuchten erbittet die Kriminalpolizei. (W)

Herten.

Streik um die Familienblocks.

Die Gegenseite droht mit Boykott.

Im Notprogramm der Vestischen Kleinbahnen ist auch die Einziehung sämtlicher Freikarten vorgesehen, soweit sie im Besitze von Personen sind, die nicht im Betriebe der Vestischen Kleinbahnen tätig sind. Diese Maßnahme wird nun von den Arbeitnehmern der Vestischen Kleinbahnen auf die sogenannten Familienblocks bezogen, die jährlich eine gewisse Anzahl von Freifahrten gestatten. Die Betroffenen nehmen an, daß die Maßnahme auf das Betreiben der Hertener Kaufmannschaft zurückzuführen ist. Als Gegenaktion wird von der Arbeitnehmerschaft nun der Boykott sämtlicher irgendwie schuldigen Angehörigen des Hertener Mittelstandes angekündigt, eine Drohung, die stärkste Beunruhigung hervorgerufen hat, zumal gleichzeitig die Gründung eines Werkkonsums ins Auge gefaßt worden ist. Wie weit eine behördliche Vermittlungsaktion angesichts der gereizten Stimmung der Angehörigen der Vestischen Kleinbahnen Erfolg haben wird, scheint sehr ungewiß. (f)

Rheinland-Westfalen.

Durch Beilhiebe getötet.

Familientragödie um 50 Mark.

Dortmund, 25. Aug.

Zu einer blutigen Tragödie kam es in der Leopoldstraße 23. Seit längerem wohnt dort der Invalide Otto Kombrink mit seiner Ehefrau in der zweiten Etage, Parterre wohnt die Familie Seegrese. Beide Familien verkehrten auch gegenseitig in den Wohnungen. Vor einigen Tagen hatte sich Frau Kombrink von Frau Seegrese 50 Mark geliehen, die sie angeblich vor dem 1. Oktober nicht zurückzugeben brauchte. Dies hatte Seegrese erfahren und drängte seine Frau den ganzen Tag, das Geld wiederzuholen. Da es nicht zurückgegeben wurde, ging Seegrese in die Wohnung des K., um das Geld zu holen, hatte aber auch keinen Erfolg. Nachdem S. und K. eine Reihe von Wirtschaften besucht hatten, ging S., mit einem Beil bewaffnet, zur Wohnung des K. Als K. nicht öffnete, schlug S. die Türfüllung mit dem Beil ein und brachte dann dem sich wehrenden K. eine nicht unerhebliche Wunde am Kopf bei. S. ging dann auf die Treppe hinaus, lief dann aber zur Wohnung des K. zurück und tötete diesen durch weitere zwei Kopfschläge. Der Täter wurde kurz nach der Tat festgenommen.

Verkehrsunfälle am Wochenende.

Bottrop, 25. Aug.

In der Nähe des Forsthauses Specht verlor am Samstag nachmittag beim Ausweichen vor einem Auto der Motorradfahrer Marzchinski die Gewalt über seine Maschine und stürzte um. Während bei dem Führer des Rades die Verletzungen nicht so schwerer Art sind, erlitt der Mitfahrer Kronik außer einem schweren Schädelbruch noch Verletzungen am ganzen Körper.

*

Witten, 25. Aug. Am Sonntag abend 10,45 Uhr fuhr auf der oberen Ardeystraße aus bisher noch unbekannter Ursache ein Motorradfahrer einen Passanten an, der auf der rechten Straßenseite ging. Das Motorrad stürzte und warf die beiden Fahrer aufs Pflaster. Während der Motorradfahrer kurz darauf verschied, sind die Verletzungen bei den anderen beiden Personen nicht lebensgefährlich.

Duisburg-Hamborn, 25. Aug. (Vom Kamin gestürzt.) Bei der Errichtung eines Schornsteins auf der Gewerkschaft Pionier in Duisburg hatte man schon eine Höhe von 45 Meter erreicht. Als man damit beschäftigt war, das Gerüst umzubauen, glitt der 29 Jahre alte Jakob Klaffter aus und stürzte vor den Augen seiner Brüder in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Opladen, 25. Aug. (Mordversuch an der Ehefrau.) Ein 64jähriger Einwohner versuchte hier seine Ehefrau mit einem Schusterhammer zu erschlagen. Die Frau trug dabei erhebliche Kopfverletzungen davon, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Täter selbst stürzte sich nach der Tat aus dem Fenster seiner Wohnung. Er wurde der Heil- und Pflegeanstalt Galkhausen zugeführt, wo er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Allem Anscheine nach handelt es sich um die Tat eines Geisteskranken.

Mayen, 25. Aug. (Der Tod auf dem Sportplatz.) Beim Kugelstoßen entglitt einem Sportler in Kehrig die Kugel und fiel in die Zuschauermenge. Ein 15jähriger Bursche wurde dabei so schwer getroffen, daß er den Verletzungen kurze Zeit später erlag.

Solingen, 25. Aug. (Blutiger Ausgang eines Familienstreites.) In dem Hause Grenzstraße 28 hat ein schon lange bestehender Familienstreit gestern ein blutiges Ende gefunden. Zwischen dem Sohne der Hausbesitzerin, Artur H., und seinem Schwager, war es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen. Gestern nun überfiel H. seinen Schwager im Hausflur und schlug ihn mit einem Bügeleisenbolzen, den er an einem Strick befestigt hatte, nieder. Als L. mit schweren Kopfverletzungen zusammenbrach, schlug H. noch mit einer Eisenstange auf den am Boden liegenden Schwager ein. L. wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde wegen Mordverdachts in Haft genommen.

Geschäftliche Mitteilung.

Opel erhöht die Produktion. In Rüsselsheim ist man über die jüngste Entwicklung des Absatzes angenehm überrascht. Das ursprünglich für die Monate August und September vorgesehene Fabrikationsprogramm mußte erhöht werden und zwar für den bekannten 1¾-To.-Lastwagen um 40 Prozent und für den 8/40-PS.-Personenwagen um 20 Prozent. Die Werke beschäftigen zurzeit 6169 Arbeiter und Angestellte. Die Gerüchte über bevorstehende Entlassung von 1000 oder gar 2000 Arbeitern, die offenbar auf vorsorgliche Verhandlungen der Direktion mit dem Betriebsrat zurückgehen, entbehren angesichts der jüngsten Entwicklung jeder Grundlage. Verstärkte Nachfrage nach den beliebten Opel-Wagen wird durch die Opelvertretung, Fahrzeugfabrik E. Voigt, bestätigt.

Ankündigungen.

Der Eigenheim-Bund „Niedersachsen" e. V., eine der größten Bausparkassen Norddeutschlands, hält am Mittwoch, den 27. August 1930, im „Hans-Sachs-Haus" um 20 Uhr eine Versammlung ab, in der Bezirksleiter W. Niekamp, Bad Oeynhausen, das Referat übernommen hat. Den Interessenten ist der Besuch der Versammlung sehr zu empfehlen. Eintritt frei. (Siehe Anzeige.)

Filmschau.

Der Schuß im Tonfilm-Atelier.

Es ist Abend, die Uhr hat zehn geschlagen. Die verführerische, schwarzhaarige Frau springt auf: „Ich muß jetzt gehen." Vergeblich bittet der elegante hübsche Mann im Frack: „Bleib noch ein wenig." Sie erhebt sich und geht zur Tür. Da schrillt die Glocke der Wohnungstür. Um Gottes willen, wer ist das? Der Mann sagt nervös: „Es wird doch nicht Rita sein?" Er schiebt die Schwarzhaarige durch den Perlvorhang ins Nebenzimmer. Der Diener meldet: „Eine Dame!" — Schon steht Rita, eine hochgewachsene blonde Frau, vor Wut und Eifersucht zitternd, vor dem Mann. Wer ist im Schlafzimmer? Sie will in das Zimmer eindringen, er hält sie zurück. Plötzlich sieht man einen Revolver in der Hand der Blonden. Sie ringen. Der Revolver drängt sich in der Richtung des Perlvorhangs vor; ein Schuß kracht. Aus dem Nebenzimmer tönt gellend der Aufschrei einer Frauenstimme. —

Das ist der Auftakt zu dem otemraubenden Kriminalfall, der sich im Laufe der Handlung entwickelt. Kriminalrat Holzknecht und Kriminalkommissar Müller sind herbeigeeilt. Das Tonfilm-Atelier ist ringsherum polizeilich abgesperrt. Niemand konnte es verlassen, und die Suche nach dem Mörder oder der Mörderin beginnt.

Der Täter wollte eine Panik hervorrufen, um zu entfliehen, und hat Feuer gelegt. Wer ist der Mörder? Wer der Brandstifter? Schließlich wird eine neue Spur aufgegriffen, die zur Entdeckung des Täters führt. Dieser Ufa-Ton-Kriminalfilm gelangt in den nächsten Tagen im Ufa-Theater „Schaubürg" zur Vorführung.

Aus den Parteien.

Ortsverein Bismarck der DVP. Morgen Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im Restaurant Mehring, Bismarckstraße, eine Versammlung mit Vortrag des Reichstagsabgeordneten Winnefeld statt. Wir bitten die Mitglieder des Ortsvereins sowie die Frauen- und Jugendgruppen daran teilzunehmen.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Heute Dienstag um 3 Uhr nachmittags, bei Nettlenbusch, Bohwinkelstraße 102. Versammlung. Als Rednerinnen erscheinen Frau Galk und Dr. Mehring. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Frauen- und Jugendgruppe der DVP. nehmen geschlossen an der Versammlung am Mittwoch abend teil.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Die morgige Versammlung im Gruppenheim Stens fällt aus. Wir nehmen deshalb morgen, Mittwoch um 8 Uhr, an der Versammlung der Ortsgruppe im Vereinsheim Dieckhöner, Ueckendorferstraße, teil.

Hindenburgbund. Jugengruppe DVP. Rotthausen. Heute abend Versammlung. Vortrag von Herrn Lehrer Hohmann. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Jugendgruppe Rotthausen der DVP. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, bei Schlitt Versammlung. Als Redner erscheint Lehrer Hohmann. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen, Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8,30 Uhr: Zusammenkunft bei Sprenger (früher Platte), Bochumerstraße, Ecke Bergmannstr.

„Der Stahlhelm" Bund d. Frontsoldaten

Ortsgruppe Altstadt. Heute abend 8.30 Uhr bei Oehler: Besprechung der Führer und Vertrauensleute.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr Ueben des gesamten Spielmannszuges mit Instrumenten auf dem Platz in Hüllen.

Jungstahlhelm Schalke-Heßler. Mittwoch abend 7,15 Uhr Antreten zum Sport am Kaiserplatz.

Die Organisation des Verbrechens

Die Spezialisten. – Der Trust der Hehler. – Die Arbeitsvermittlung. Verbrecherdasein.

In der Berliner Villa des bekannten Industriellen von Siemens wurden Juwelen im Werte von Hunderttausend Mark gestohlen; der Dieb ist der berüchtigte Einbrecher Fritz Bachnick, der sich, wie auch hier, schon in mehr als zwanzig Fällen als Leitungsrevisor ausgegeben hatte.

An dieser Nachricht ist zunächst ein Umstand erstaunlich. Der Dieb Fritz Bachnick, der von der Berliner Kriminalpolizei als „berüchtigter Einbrecher" bezeichnet wird, hat sich in der Siemensschen Villa als Revisor ausgegeben, der mit erstaunlicher Umsicht die elektrischen Leitungen nachsah, bis er für Augenblicke allein gelassen wurde und den Diebstahl begehen konnte, wobei es theoretisch nicht viel ausmacht, daß unter seiner Beute viel Imitationen waren. Aber hat er sich nicht dieses Tricks schon in mehr als 20 Fällen bedient? Muß er nicht fürchten, daß seine Methode der Kriminalpolizei bekannt ist, daß er um so leichter entdeckt wird? Allerdings besteht diese Gefahr. Aber die Verbrecher achten ihrer nicht, sie bleiben bei ihrem vertrauen „System". Man kann also tatsächlich von einer

Handschrift des Gewohnheitsverbrechers

sprechen: Verbrecher, die unerhörte Tricks ersinnen, sind außerordentlich selten, Raffles und Arsene Lupin gehören ins Reich der Kolportage, die meisten Verbrecher haben „ihren" sozusagen patentierten Trick, mit dem sie überall auftreten. Ein Beispiel. Der Engländer Paraf, der in internationalen Hotels ein Leben erstaunlicher Verschwendungssucht führte, verkaufte einem Glasgower Kleiderstoffabrikanten ein (natürlich falsches) Patent für ein Färbeverfahren. Gewinn: einige tausend Pfund. Der gleiche Trick in Paris, Neuyork und Chile. Oder: der englische Bankräuber Mayon wechselte Geld, ergriff im „psychologisch richtigen Moment" einige Banknotenbündel vom Wechseltisch und rannte davon. In Oesterreich, Italien, Frankreich, Deutschland, überall hatte er nach der gleichen Methode gearbeitet, bis ihn in München ein riesiger Bankportier anhielt. Und so gibt es hunderte von Beispielen: immer wieder kehrt der Verbrecher zu „seinem" Trick zurück. Wie ist das zu erklären? Dem liegt sicherlich etwas

ein geistiger Defekt des Verbrechers,

eine seelische Minderwertigkeit zu Grunde, die ihn bei aller sonstigen Energie, Gewandtheit und Umsicht immer dazu zwingt, seine Routine und Kniffe stumpfsinnig beizubehalten.

Die Wohnungseinbrecher großen Stils sind vor ihrer Tat gewöhnlich fabelhaft orientiert. Es ist natürlich kein Zufall, daß ein Verbrecher eine Villa als Leitungsrevisor aufsucht, während, wie hier, der Hausherr auf einem Fest weilt. Es gibt unter den Verbrechern die

große Zunft der Helfer

die als harmlose, gut gekleidete und liebenswürdige junge Leute die Gelegenheiten auskundschaften, indem sie sich dem Personal nähern und von ihm die unschätzbarsten Auskünfte erhalten. Der Berufsverbrecher ist immer ein Anhänger der Sachlichkeit gewesen. So auch hier. Der Juwelendieb macht keine überflüssige Unordnung, die auffällig wäre; er zerstört keine Schränke, er öffnet sie sozusagen unsichtbar und schließt sie sofort wieder ab. So wird der Diebstahl oft erst nach Tagen bemerkt. Außerdem ist ja, wie wir sahen, jeder Verbrecher Spezialist und weiß mit ziemlicher Sicherheit, wo die Leute ihren Besitz zu verstecken pflegen, wenn er es nicht zuvor hat erkunden lassen. Man sieht, wie ungeheuer wertvoll auch bei diesem Beruf die Konnexionen sein müssen. Es gibt tatsächlich Stätten, Restaurants, Cafes, die man als die

Börsen des Verbrechertums

bezeichnen kann. Hier findet der Verbrecher alle Leute und Mittel, die er braucht. Solche Lokale gleichen in nichts den „Kaschemmen" der Kriminalromane; die Besucher dieser Kneipen sind im Gegenteil sehr ehrenwert aussehende und ruhige Leute — der Verbrecher vermeidet alles Aufsehen und die „Apachen" und ihre Tänze werden nur für die Fremden arrangiert — die sich auf ihren Streich sehr sachlich vorbereiten; in diesen Verbrecherbörsen finden sie die Spione, die Schmierenfeder (die alle wieder spezialisiert sind) können sich die geeigneten Kräfte aussuchen; es gibt bestimmte Leute mit bestimmten Fertigkeiten für bestimmte Fälle.

Wenn irgendwo ein Verbrechen großen Stils wie dieser Hunderttausend-Mark-Diebstahl geschieht, ist es fast immer ein

Verbrechen auf Bestellung.

Der richtige Berufsverbrecher nämlich arbeitet nicht ins Blaue hinein. Robert Heindl, der bekannte und erfahrene Kriminalist sagt in seinem vorzüglichen Werk „Der Berufsverbrecher", daß Einbrüche großen Stils „beute fast stets" auf Bestellung gemacht würden. Man stiehlt die Objekte, die gerade „gefragt" sind, und welche Dinge augenblicklich begehrt werden, erfährt man natürlich am zuverlässigsten bei den Hehlern. Diese haben die Ware schon in der Hand, wenn der Bestohlene von seinem Unglück vielleicht noch garnichts gemerkt hat, wahrscheinlich aber ist die Diebesbeute schon längst als redliches Gut auf der Eisenbahn, um nach einer anderen Stadt zu einem befreundeten Genossen verschoben zu werden. Die Hehler wiederum kennen die Spezialisten und Meister der Zunft und wissen, welcher Verbrecher für ein bestimmtes Unternehmen in Frage kommen kann. So gibt es also auch hier

eine Arbeitsvermittlung des Verbrechers.

Diese setzt besonders ein, wenn der Verbrecher nach verbüßter Strafe wieder entlassen wird. Er steht nun mittellos da, er muß arbeiten, um zu leben. Aber er weiß auch, wo er seine Freunde wiederfindet, und er weiß, daß seine Genossen ihn erwarten. Der Berufsverbrecher ist unverbesserlich. Er kennt jene Tragödien des „Vorbestraften" nicht, der einmal gegen seinen Willen mit dem Gesetz in Konflikt kam und dessen Gesuch um ehrliche Arbeit nun überall abgewiesen wird. „Für Gelegenheiten," sagt Heindl in dem erwähnten Werk, „ist bereits gesorgt. Der Schlächteremil hat einen Einbruch bis zum Entlassungstag aufgeschoben, weil der Entlassene ihm als ein besonders geeigneter Komplize erschien. Zu einem anderen großartigen Unternehmen fehlt noch der vierte Mann. Ein drittes Verbrechen mußte auf den Entlassenen warten, weil er besonders gute Ortskenntnisse hat. Ein viertes hat man ihm aufgespart, da ihm gewisse technische Fertigkeiten zugetraut werden. Kurz und gut: das Programm für die nächsten Wochen ist schon gemacht, ehe der Entlassene vierundzwanzig Stunden auf freiem Fuß ist, und die Arbeit kann sofort beginnen."

Das weiß jeder Kriminalist. Er weiß, daß nun das Suchen nach dem alten Bekannten wieder von vorne beginnen muß, denn er kennt die Handschrift des Verbrechers, seine typischen Tricks und wird bald heraus haben, welcher von den schweren Jungens für diesen Einbruch in Frage kommen kann. Und wieder wird der Verbrecher gefangen, wieder wird der Rückfällige zu einer härteren Strafe verurteilt, und es gibt Verbrecher, die ihre besten Jahre im Zuchthaus absitzen, um hinterdrein das gleiche Leben wieder zu beginnen. Sie sind unverbesserlich. Aber dieses Leben, immer auf der Suche nach neuen Gelegenheiten, immer auf der Hut vor der Polizei, immer in Angst und dazwischen wieder in Ausschweifung und Verschwendung — das ist ein Dasein, das kein Mensch lange aushalten kann. Die meisten Berufsverbrecher werden nicht alt.

Der Kunstliebhaber.

Mr. Joe Grahford, einer der größten amerikanischen Fabrikanten in Cornedbeef und anderen schönen Sachen, schwärmte nicht nur für Gepökeltes in Blechbüchsen, sondern auch für chinesische Vasen. Die sammelte er mit Eifer und Liebe und sehr viel Geld. Das kostbarste Stück hat er aber nicht in dem Museum seiner Privatwohnung stehen, sondern in seinem Arbeitszimmer auf der Fabrik. Kommt ein Geschäftsfreund, dann muß dieser die Kostbarkeit anstaunen. Und mit vielen Worten und einer verblüffenden Kenntnis historischer Tatsachen erklärt dann Mr. Grahford dem Besucher, daß es sich da um ein ganz seltenes Stück aus der Zeit des Kaisers Suan Te handle, der von 1426 bis 1435 regierte und zu der Ming-Dynastie gehörte. Diese herrliche Vase habe ihn 30 000 Dollar gekostet, aber eigentlich sei sie das Doppelte wert.

Der Besucher sieht dann in der Regel mit scheuer Bewunderung zu der Vase auf, die lose auf einem Sockel steht und er unterläßt es nicht, dem Eigentümer die Frage vorzulegen, ob es denn nicht etwa gewagt sei, ein so wertvolles Stück hier unbewacht im Kontorzimmer stehen zu lassen.

Worauf dann der glückliche Besitzer lächelnd antwortet: „Machen Sie sich darüber keine Sorge, lieber Freund, ich habe die Vase für volle 60 000 versichern lassen."

APOLLO THEATER

100% Sprache! 100% Ton! 100% Erfolg!

Unwiderruflich nur noch bis einschl. DONNERSTAG



Der Roman eines liebenden Frauenherzens. — 9 ergreifende Akte mit

Paul Otto, Georg Alexander, Hermine Sterler

Carola Neher singt:

Niemand kann so zärtlich sein wie du!
Niemand kennt mein Herz so gut wie du!
Ja, bei meiner Seligkeit, ich schwör dir zu:
Niemand küßt so gut wie du!
Sagt ein anderer Mund zu mir: „Sei mein!"
Fühl' ich mich geehrt, doch sag ich: „Nein!"
Halte treu zu dir, weiß schon, was ich tu',
Denn niemand kann so zärtlich sein wie du!

Kassenöffnung 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3.05, 6.05 und 9.05 Uhr

Hierzu der deutsche Gesellschafts-Großfilm:

Liebesmarkt

6 Akte mit **Erna Morena, Georgia Lind, René Héribel, Alb. Paulig**

Im Mittelpunkt der dramatischen Handlung stehen ein schönes mutiges Mädchen und ein gewandter, energischer Mann.

Aufführungszeiten: 4.50, 7.50 Uhr

Beiprogramm. Neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise von 60 Pfg. an

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Industrie-Kino

Beifall über Beifall!

Der aus vielen Indianerfilmen bekannte Sioux-Indianer-Häuptling

Chief White Eagle

(Der weiße Adler)

stellt sich in jeder Vorstellung unseren Besuchern

persönlich

vor. Nutzen auch Sie **die letzten drei Tage,** den „Weißen Adler" kennen zu lernen.

Der Buffalo Bill unserer Tage

Tom Mix:

Der Sturm auf den Goldexpreß

Ein hochsensationeller Wildwest-Film in 7 Akten aus jenen Zeiten, da eine Reise nach dem Westen Amerikas noch gleichbedeutend war mit täglichen Gefechten gegen weiße oder rothäutige Räuber.

Das Millionen-Filmwerk:

La Boheme

9 spannende Akte nach dem unsterblichen Roman von Henry Murger mit

Lilian Gish und **John Gilbert**

Dieser Film gehört zu den schönsten Werken der Filmkunst. Ihn zu sehen ist ein einziger Genuß, ein starkes Erlebnis.

Tolle Dinge

Eine entzückende Groteske.

Neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise.

Zinsfreie Darlehen

für Eigenheimbau und Umschuldung von Zinshypotheken erhalten Sie am günstigsten durch den Eigenheim-Bund „Niedersachsen" e. V. Hannover. Größte und leistungsfähigste Bausparkasse Norddeutschlands.

In 24 Monaten 1226 zinsfreie Darlehen im Werte von 14,9 Millionen RM. zugeteilt. Besuchen Sie die am

Mittwoch, den 27. August 1930, abends 8 Uhr, im Hans-Sachs-Haus

Hoteleingang, kleiner Saal, stattfindende

Werbeversammlung

Referent: Bezirksleiter W. Niekamp, Bad Oeynhausen

Eintritt frei.

Verwegene Räubertaten.

Drei Gauner erbeuten bei der Sparkasse in Bremen 23 000 Mark.
Großer Goldwarendiebstahl in Prag.

Keine Spur von den Tätern.

Ein verwegener Raubüberfall wurde am Montag nachmittag in den Räumen der Filiale der Sparkasse der Stadt Bremen in der Bahnhofstraße ausgeführt. Den drei Tätern, die das Personal mit Revolvern in Schach hielten und in einen Nebenraum trieben, fielen 23 000 RM. in die Hände. Die Täter sind in einem Auto entkommen, das eine Hamburger Zulassungsnummer trug.

*

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in Prag in das Geschäft des Juweliers Pollack ein verwegener Einbruch durchgeführt. Als die Bedienerin aufsperrte und den Laden betrat, bemerkte sie im Verkaufsraum große Unordnung. Es wurde festgestellt, daß in der Nacht mehrere Einbrecher die Mauer zwischen dem Laden und den darüber gelegenen Räumen durchbrochen hatten und in das Geschäft eingebrochen waren. Eine sofortige Ueberprüfung des Warenlagers ergab, daß die in den Glasvitrinen befindlichen Goldwaren entwendet wurden. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Kronen beziffert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

17 Personen überfällig.

Wahrscheinlich ertrunken.

Siebzehn junge Leute unternahmen am Sonntag mit einem Motorboot vom Kopenhagener Südhafen aus eine Vergnügungsfahrt. Sie wollten am Nachmittag wieder zurückkehren. Da das Boot um Mitternacht noch nicht wieder im Hafen war, befürchtet man bei dem stürmischen Wetter ein Unglück.

Aus den Schienen gesprungen.

Eisenbahnunglück in Portugal.

Nach einer Meldung aus Lissabon ereignete sich am Sonntag in der Nähe von Vasa ein Eisenbahnunglück, bei dem 20 Personen leicht und zehn schwer verletzt wurden. Ein stark besetzter Personenzug sprang in voller Fahrt aus den Schienen. Mehrere Wagen gingen dabei vollständig in Trümmer.

Vom Wagen geschleudert.

Schwerer Verkehrsunfall in Wannsee. — Zwei Tote.

In Wannsee wurde in der vergangenen Nacht ein Lastkraftwagen von einem unbekannt gebliebenen Privatkraftwagen seitlich angefahren. Durch den Anprall wurden eine auf dem Lastkraftwagen mitfahrende Frau und ihre achtjährige Tochter vom Wagen geschleudert. Sie erlitten beide so schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starben.

*

Am Sonntag unternahm der Magdeburger Gesangverein auf zwei Lastkraftwagen einen Ausflug in die Letzlinger Heide. Abends auf der Rückfahrt geriet der eine Wagen beim Ueberholen eines anderen Autos auf der Chaussee zwischen Barleben und Elben ins Schleudern und stürzte um. Etwa 28 Personen wurden verletzt. Drei Schwerverletzte wurden nach dem Krankenhaus in Wolmirstedt gebracht, die übrigen in Magdeburger Krankenhäuser, wo acht schwerer Verletzte verbleiben mußten, während die anderen nach ärztlicher Behandlung entlassen werden konnten.

Schwerer Unfall beim Preisschießen.

Wieder ein Schießanzeiger beim Preisschießen erschossen.

Als beim Preisschießen des Kleinkaliberschießvereins in dem Dorfe Steinhaus an dem Scheibenstand ein Schuß abgegeben wurde, befand sich der Schießanzeiger Alfred Soltendinck soweit außer Deckung, daß er von der Kugel direkt ins Herz getroffen und sofort getötet wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Großfeuer

im Frankfurter Osthafen.

Aus noch unbekannter Ursache geriet im Osthafen zu Frankfurt am Main ein großes Brikettlager in Brand. Die Feuerwehr hatte mit der Ablöschung des Lagers, das etwa 4000 Zentner Briketts umfaßt, stundenlang zu tun. Sie mußte den größten Teil der Briketts umschaufeln, um eine Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

Europareise eines Verbrecherkönigs.

Vor neuen Unterwelt-Kämpfen.

Während sich der berüchtigte Lebemann und Einbrecher Sackes nebst Legs Diamond auf dem Dampfer „Baltic" der White Star Line auf einer Reise nach Europa befindet, hat die Polizei in Brooklyn in der Wohnung eines Anhängers des Verbrecherkönigs eine Haussuchung vorgenommen und dabei einen riesigen Waffenfund gemacht. Beschlagnahmt wurden acht Bomben, 24 Handgranaten und acht Stahlwesten, 29 Kasten mit Pistolenmunition und 22 Pistolen.

Im Zusammenhang mit dem Waffenfund befürchtet die Polizei den Ausbruch eines neuen Krieges der Verbrecher untereinander, um die Kontrolle des Neuyorker Alkoholhandels. Man vermutet, daß die augenblicklich am Ruder befindliche Racketeerbande den Einbruch des berüchtigten Chikagoer Verbrecherhäuptlings Capone in das Neuyorker Gebiet abwehren will.

Zugüberfall durch entsprungene Zuchthäusler. Bei Port Francis (Ontario) brachte ein entsprungener Zuchthäusler einen Zug zum Halten und tötete zwei amerikanische Einwanderungsbeamte.

Neuer Weltrekord in der Rhön.

162 Kilometer mit dem Segelflugzeug zurückgelegt.

Bei günstigem Wetter herrschte Sonntag auf der Rhön lebhafter Segelflugverkehr. Alle Flieger waren unterwegs und teilten am Nachmittag oder Abend der Fluglleitung ihren Standort mit. Nur von dem Rekordflieger Kronfeld war keine Standortsmeldung eingetroffen. Erst gegen 9 Uhr verständigte er telephonisch die Fluglleitung, daß er bei Marktredwitz im Fichtelgebirge gelandet sei. Wie man sofort an Hand der Karte feststellte, beträgt die Luftlinie zwischen Abflugstelle und Landungsplatz ungefähr 162 Kilometer. Damit hat Kronfeld seinen eigenen Weltrekord im Langstreckensegelflug um etwa zehn Kilometer überboten.

„Graf Zeppelins" Rückfahrt.

Heimfahrt über Berlin und Prag.

Auf der Rückfahrt von seiner Ostpreußenfahrt traf das Luftschiff „Graf Zeppelin" früher als erwartet gegen 5.45 Uhr wieder über Berlin ein. Die Landung im Luftschiffhafen Staaken erfolgte um 6.51 Uhr. Nach Auswechselung der Passagiere ist „Graf Zeppelin" um 8 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet. Das Luftschiff nahm zunächst noch einmal Kurs auf die Reichshauptstadt. Nach einer großen Schleife entfernte es sich in südwestlicher Richtung.

*

„Graf Zeppelin" überflog gegen 10.30 Uhr Görlitz in Richtung Löbau—Zittau und erschien bei prächtigem Sonnenschein um 11.40 Uhr über den Vororten Prags. Kurz darauf traf das Luftschiff über dem Zentrum der Stadt ein, kreiste einige Male über der inneren Stadt in einer Höhe von etwa 300 Meter, von zwei tschechoslowakischen Flugzeugen begleitet, und nahm Richtung auf Pilsen.

Wieder in Friedrichshafen.

„Graf Zeppelin" ist am Montag von seiner Ostpreußenfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff zog noch eine Schleife über der Stadt und landete um 16.35 Uhr glatt auf dem Werftgelände.

Ehrung des toten Andree.

Staatsbegräbnis. — Um das Tagebuch.

Nach einer Meldung aus Stockholm hat die schwedische Regierung beschlossen, ein Kriegsschiff in die Arktis zu entsenden. Das Schiff soll der „Bratvaag", auf der Dr. Horn die Leichen Andrees und seiner Begleiter zurückbringt, entgegenfahren. Die Leichen sollen dann auf das Kriegsschiff übernommen und nach Stockholm gebracht werden, wo ein Staatsbegräbnis stattfinden wird.

Die schwedische Regierung hat eine Andree-Kommission ernannt, die die Aufgabe hat, die Ueberreste der Expedition sicherzustellen. Man beabsichtigt, eine schwedisch-norwegische Zusammenarbeit einzuleiten. Die Frage des Besitzrechtes des Tagebuches usw. ist noch nicht geklärt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es jedoch dem schwedischen Staat zufallen, obwohl die Auffindung auf norwegischem Gebiet und durch einen norwegischen Gelehrten erfolgt ist. Andree war unverheiratet. Die Schriftstücke werden wahrscheinlich, ohne zuvor aufgetaut zu werden, im Eisblock nach Stockholm mitgeführt werden. Ob die Körper der beiden Opfer balsamiert werden können, steht noch nicht fest.

Flug zum magnetischen Nordpol.

Wie aus Montreal gemeldet wird, haben die kanadischen Flieger Gilbert und Burwash von Fort Haerne aus den magnetischen Nordpol im Flugzeug erreicht. Es gelang ihnen, wichtige Messungen vorzunehmen und die Eiswüste zu photographieren.

Achtung!! Hausfrauen!!

Handarbeits-Wettbewerb

mit

50000 MK. Barpreisen

Die Norddeutsche Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei veranstaltet obigen Wettbewerb und fordert alle Damen auf, sich daran zu beteiligen

Genaue Auskunft für den Wettbewerb erhalten Sie an unserer Wollauslage und an der Sammelkasse

Besicht. Sie unser Spezial-Fenster

Bedingungen und Richtlinien bei

Alsberg Gelsenkirchen Akt.-Ges.

„Von der Reise zurück"

Text von E. Wernecke. – Zeichnungen von Wooping.

Nichts — sagt man — sei schwerer zu ertragen, — als eine Reihe von schönen Tagen. — Gewiß, über Schönheit läßt sich streiten, — und jedes Ding hat seine zwei Seiten. — Aber einmal muß man es doch wohl sagen. — Die Ferien war'n wirklich schwer zu ertragen.

Natürlich merkten wir vorher schon — genug von der wirtschaftlichen Depression. — Aber trotzig und kühn, wie der Mensch sich erweist — sind wir dann doch noch davon gereist. — An den Preisen staunten wir mehr in die Höh' — als an der Schönheit vom Gletschersee. — Und die Nerven der Frau konnten gar nicht gefunden — weil sie nicht den entsprechenden Anschluß gefunden. — Denn die nettesten Leute, das ist immer so, — amüsieren sich natürlich grad' anderswo. — Und die vorhandenen Gäste, 's ist kaum zu glauben — interessieren sich für die lästigen Steuerschrauben. — Für Politik und Klatschgeschichten. — Und die Kinder leiden unter den fremden Gerichten. — Sonst müssen sie wegen Erkältung schwitzen. — Zur Apotheke turnt man durch knietiefe Pfützen. — Denn schuld an allem ist natürlich der Regen. — An den Preisen, Nerven und matschigen Wegen. — An Ehezerwürfnis und Kindergeschrei. . . — So sehnt man das Ende der Ferien herbei. — Und wendet aufseufzend und unbeschwert — sich endlich zurück zum heimischen Herd.



Denn hier, im trauten Familienkreise, — in des Alltags bequem eingefahrenen Gleise, — wird man gewiß schon in wenigen Stunden — von den Strapazen der Erholung gesunden. — Denn diesmal hat man mit Vorbedacht — vor der Abreise einmal alles ganz richtig gemacht — entgegen dem Verholten, das sich als mies — zumindest aber unzweckmäßig erwies. — Man lauschte dem Rat von Nichten und Tanten — von angeborenen und von Wahlverwandten — von Großonkel Max und Base Irene — und der Nichte der Freundin von Tante Helene, — die bekanntlich alles Praktische weiß. — Und man folgte ihnen mit sorgendem Fleiß.



„Das Unglück auf Erden kommt allezeit — doch bloß von der Unvorsichtigkeit" — so sprach Onkel Paul, der Senatspräsident — der solche Fälle aus dem FF kennt. — „Ein Mensch, der handelt mit Vorbedacht — hat immer noch sein Glück gemacht." — „Doch kommen wir zur Sache, mein Lieber" — so gingen sie dann zum Praktischen über. — „Man faßt sich an den Kopf vor Schrecken — liest man von den eingestürzten Zimmerdecken. — Die Leute rennen sicher vom Fleck — unter dem offenen Wasserhahn weg. — Vergeßt nicht, das Mädchen zu instruieren — wegen der Post und den wicht'gen Papieren. — Den Rechnungsmahnungen und böswilligen Klagen. — „Wenn Sie nicht binnen wenigen Tagen . . ." — Entgeht der allzeit vorsichtige Mann, — der die Leute rechtzeitig beschwichtigen kann. — Und Emma, die Perle, soll die Fenster schließen — und ihre Bekannten lieber zu Hause begrüßen — als auszugehen mit jungen Herrn. — Für ein kleines Entgelt tut sie das sicher gern." — „Und vor allem — (hier mischte sich leider schon — Vetter Karl in die lehrreiche Konversation) — darf man doch sicher niemals vergessen, — sind die Diebe derzeit natürlich versessen, — auf die Wohnung, deren Besitzer verreist." — „Wir folgten der Mahnung geduldig, das heißt — wir kauften uns mittels weißem Schein — auf höchste Prämie in die Versicherung ein. — „Denkt, bitte, auch an den bösen Skandal, — den es gab bei eurer Reise das vorige Mal. — Und werft nicht den Schlüssel — (Irene lacht wix) — aus Versehen zurück in den Briefkastenschlitz."

Das alles geschah wie vorgeschrieben. — Vier Wochen sind wir fortgeblieben — dann erreichten wir die heimische Pforte — doch leider — es fehlen mir die Worte. — An Eintreten war zunächst nicht zu denken — wir glaubten, uns in den Boden zu senken, — denn die Tür war beklebt von oben bis unten — mit seltsamen Zetteln, weißen und bunten. — Mit Mahnungen, Rechnungen, amtlichen Zeilen — wie sie Gerichtsvollzieher verteilen. — Und hinter der Türe klemmte sich nur — ein Briefberg wichtiger, privater Natur. — Denn Emma, die Perle, schickte gemach — uns leider nur die Drucksachen nach — und war im übrigen, trotz dem Entgelt — ausschließlich auf Ausgehen eingestellt. — Doch Fenster und Hähne hatte die Gute — so fest verriegelt mit eifrigem Mute. — daß man doch leider noch zum Schluß — die Feuerwehr in Anspruch nehmen muß. — Auch bemerkt man mit Kummer, daß seitlich der Wand — ein Regenstrahl sein Durchkommen fand. — Jedoch diese Spuren hier zu vernichten — entzog sich wohl Emmas häuslichen Pflichten. — „Die Herrschaften — hör'n wir sie weinerlich sagen) — haben mir das gar nich aufgetragen." — So bildete sich innerhalb unserer Wände — ein sympathisches Wasser- und Wiesengelände. — Und Fritzchen ruft begeistert: „Famos — da laß ich gleich meine Seesterne los."



Vernichtet und aufs Tiefste gekränkt — in den heiligsten Gefühlen, steht man und denkt: — „Es darf das ganze Unglück auf Erden — doch wohl nicht darauf bezogen werden — was Onkel Paul, so hilfsbereit — erklärte: Unvorsichtigkeit." — Dabei streift man mit trostlosen Blicken — die sorgsam eingerollten Brücken — und das verpackte Mobiliar. — Es klingelt. Ach natürlich, das war — der Bote von der „Antidiben" — um die Versicherungsprämie einzuziehen. — Man zahlt und schäumt. In den ganzen vier Wochen — ist vieles geschehen — — nur nicht eingebrochen.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat sich verstärkt über Deutschland ausgebreitet und seinen Kern ostwärts verlagert. In Deutschland war es heute früh nur noch im Nordosten trübe und regnerisch, sonst trocken und meist heiter, im Süden etwas stärker bewölkt. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 13 und 16 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwind, wolkiges Wetter und 10 Grad.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Meist trocken, vielfach heiter und tagsüber etwas wärmer.

Katapultflugzeug auch auf der „Europa"



Das Flugzeug startet zum ersten Probeflug vom obersten Deck des Dampfers.

Der deutsche Ozeanriese „Europa" erhielt jetzt ein Katapultflugzeug, das nach feierlicher Taufe glücklich zum ersten Flug von seinem Platz auf dem obersten Deck des Dampfers startete.

Rundfunk

Dienstag, 26. August.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage**
7.05—7.30 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
7.30—8.30 **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen**
Die Kurkapelle: Leitung Musikdirektor Schlemm
1. Choral: „Kommt her, ihr Cherubinen
2. Dramatische Szene — Czibulka
3. „Athalia"-Ouvertüre — Mendelssohn
4. Melodien aus der Oper „Tannhäuser" — Wagner
5. Melodien aus der Operette „Das Fürstenkind" — Lehar
6. Feuert los!, Marsch — Holzmann

10.15—11.55 **Schallplattenkonzert**
12.10 **Schallplattenkonzert**
13.05—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Beyer
1. Per aspera ad astra, Marsch — Urbach
2. Ouvertüre zur Oper „Oberon" — Weber
3. Siesta-Walzer — Waldteufel
4. Malerische Szenen — Massenet
5. a) Liebesfreud', b) Liebesleid — Kreisler
6. Melodien aus der Oper „Lohengrin" — Wagner
7. Der Rose Hochzeitszug, Intermezzo — Jessel
8. Potpourri aus der Operette „Der Zarewitsch" — Kalman

14.30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 **Kinderstunde.** Kinderfest in Friedrichsroda (Erzählung)
15.50—16.20 Dr. Martin Rockenbach: **Meister des Reiseberichts.** „In Ceuta oder auch vom Fluch des Reisens", von Henry de Montherlant
16.25—16.50 **Die Welt im Buch**
Erik Reger: **Vom deutschen Drama der Gegenwart**
Alfred Kerr: „Spanische Rede vom deutschen Drama" / Arthur Schnitzler: „Im Spiel der Sommerlüfte" — Stefan Zweig: „Das Lamm des Armen" / Ferdinand Bruckner: „Die Kreatur" / Reinhard Goering: Die Südpolexpedition des Kapitäns Scott" / Walter Hasenclever: „Napoleon greift ein" / F. Th. Csokor: „Besetztes Gebiet" / Friedrich Wolf: „Hörspiele"
16.50—17.10 Will Kleinmann: **Zwei Abenteuer aus U. S. A.**
17.05—17.30 Lorenz Pauper: **Romantik des Steingartens**
17.30—18.30 **Vesperkonzert.** Leitung: Beyer
1. Loreley-Ouvertüre — Wallace
2. a) Nordische Nacht — Neeser
b) Serenade — Tarenghi
3. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" — Tschaikowski
4. Verliebtes Intermezzo — Nevin
5. Der erste Blumenstrauß-Walzer — Waldteufel

18.30—18.50 **Zeitfragen der Nationalisierung.** Dr. Hans Rieyen: **Die Mechanisierung in der Fensterglasindustrie**
19.15—19.40 **Die Stunde des Arbeiters.** Gewerkschaftssekretär Mois: **Wer trägt das Betriebsrisiko?**
19.40—20.00 **Landwirtschaftliche Tagesfragen**
Dr. Baur: **Die Einschränkung des Roggenbaues, eine landwirtschaftliche Notwendigkeit**
20.00—21.00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:
Volk musiziert (1)
Leitung: Kneip
Zigeunerkapelle, Mandolinenorchester, spielende und singende Kinder, Hamburger Zimmerleute und Mundharmonikaspieler
1. Marsch der Mandolinenspieler
2. Hamburger Zimmerleute: Wohl lustig, ihr lieben Brüder
3. Kinderchor: Wehe, Windchen, wehe
4. Zigeunerkapelle
5. Mundharmonika-Marsch
6. Trinkspruch mit Lied: Es wohnt ein Meister
7. Zigeunerkapelle
8. Mandolinenspieler: Rheinländer
9. Kinderchor
10. Mundharmonikaspieler: In einem kühlen Grunde
11. Zigeunerkapelle
12. Lied der Zimmerleute: Mit frohem Mut und heitrem Sinn
13. Mandolinenspieler: Mazurka
14. Kinderchor: Wohlan, die Zeit ist kommen
15. Zigeunerkapelle

21.00—21.45 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:
Einsame Musik
Sonate op. 47 (Kreutzer-Sonate) — Beethoven
Schneiderhan (Violine), Grape (Klavier)
21.40—22.10 Dipl.-Ing. Kraege: **Ein Experimentalvortrag über Sende- und Empfangstechnik**
Anschließend: **Letzte Meldungen,** Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Fremöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Berlenburg.

Der liebe Gott rief heute nacht unser liebes, einziges Töchterchen, unsere liebe kleine Schwester, Nichte und Kusine

Rosemarie

plötzlich und unerwartet nach kurzem schwerem Leiden, im 8. Lebensjahre, zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:

August Becker und Frau
Käthe, geb. Angerhausen
und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 25. August 1930.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 28. August, morgens 7¾ Uhr, vom Trauerhause, Schalkerstraße 178, daran anschließend das Seelenamt in der St. Josepha-Pfarrkirche zu Schalke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Deutscher Werkmeister-Verband
Ortsverein II Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Kollegen von dem Ableben unseres Kollegen

Herrn Werkmeister a. D.

Peter Schroiff

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Ein dauerndes Andenken werden wir dem Verstorbenen bewahren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung ersuchen wir sämtliche Kollegen der vier Ortsvereine, sich am Mittwoch, den 27. August, vormittags 8 Uhr, am Sterbehause Luisenstraße 13, einzufinden.

Der Vorstand.

Für das tiefempfundene Mitgefühl und die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichlichen Kranzspenden beim Tode meines innigstgeliebten Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders den Vereinen, Freunden und Bekannten unseren

innigsten Dank aus.

Frau Joh. Rammacher
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, August 1930.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21672.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Solide Existenz.

An organisationstücht. Herrn mit Vertreterstab wird die Generalvertretung einer epochemachend. Haushaltungsneuheit DRP. a. für den Bezirk Gelsenkirchen vergeben. Es handelt sich um eine wirkliche Neuheit, die reißenden Absatz findet. Für Ausl.-Bag. sind ca. 500—600 ℳ erforderl. Schriftl. Bewerb. u. G. A. 19744 an Schatzannoncen, Duisburg.

Ladenlokal

ca. 35 qm groß, mit dahinterliegend. Wohnraum und Nebengelaß, ein Schaufenster, mit oder ohne Ladeneinrichtung, sofort preiswert zu vermieten. Roonstraße 10.

Zurück!
Dr. Tiggemann
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden, Nasenplastik
Bahnhofsvorplatz. Tel. 24835

Gebr. Herren- und Damen-
Fahrräder
billig zu verkaufen.
E. Kämper, Maschinen-Handlung.
Vereinsstraße 48.

Einmaliges Angebot!

Brauchen Sie einen Herd?

Schon mit RM. 10.— Anzahlung liefern wir Ihnen einen Markenherd wie: Küppersbusch, Albers und Phönix
zu Kassapreisen.
Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garde-Verein
Gelsenkirchen
2. Bataillon.

Unser lieb. Kamerad
W. Zehlen
ist zur großen Armee abberufen. Die Beerdigung ist am Mittwoch, 27. Aug. 1930, vorm. 7,30 Uhr, vom Trauerhause, Ringstr. 41. Abmarsch der Kameraden vom Vereinslokal Barckmann pünktl. 7 Uhr. Teilnahme aller abkömmlichen Kameraden ist Pflicht und Ehrensache.

Der Regts.-Vorstand

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Am Sonnabend verstarb plötzlich unser Mitglied,
Landsmann
Gustav Bienk
im Alter von 42 Jahren. Die Beerdigung findet heute Dienstag, 2½ Uhr, v. Trauerhause, Bornstraße 11, aus statt. Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder, besonders aus den Bezirken Bulmke, Schalke und Bismarck, dem Freund unserer Heimat das letzte Geleit zu geben

Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor
Heßler.

Am 23. August verstarb unser liebes, passives Mitglied,
Fräulein Gebhardt
im Alter von 19 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 27. August, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Katernbergerstraße 23, aus statt. Zum Singen am Grabe versammeln sich die Mitglieder um ½3 Uhr im Vereinslokal.

Um pünktliche und zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Bess., abgeschlossene 1. und 2. Etage
5 Zimmer-Wohnung
m. Nebenräumen sofort zu vermieten.
J. Hartmann,
Schalker- und Industriestraßen-Ecke 42/44 Eing. Industriestraße

---

Bessere abgeschloss.
4 Zimmerwohn.
mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. W. Freienstein Nachf. Wohwinkelstr. 45.

---

4 Zimm.-W.
mit Heizung und kompl. Bad sofort zu vermieten. 31404
Gelsenk.-Bismarck, Lenaustraße 4.

Fortzugsh. schöne
3 Zimmerwohn.
abzugeben. Berechtigungskarte erforderlich. Küchenmöb. sind mit zu übernehmen. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 31413

Suche :64
3 Zimmerwohn.
zum 1. Sept. Kleine Klempnerarbeiten werd. als Vergütung gratis ausgeführt. Zu erfr. in d. A. Z.

---

3 Zimmer-Wohnungen
m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei.
Bauunternehmung
Schrader,
Glückaufstraße 8.

Neubau-Wohnung,
4 Z. mit allen Bequemlichkeiten, Bad u. eingeb. Badew., Balk., Speisekamm., Bismarckstr. 78 (am Stern) zu vermieten. Gütering, Stadtamtm.

Ich stelle sofort ein:
Zur Erlernung der Kürschnerei:
1 Lehrling
nicht unter 16 Jahren.
Zur Erlernung der Pelznäherei:
1 Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahren.
Meldungen unter Vorlage des Schulzeugnisses nur vormittags zwischen 8—9 Uhr.
Pelzhaus Gompertz,
Bahnhofstraße 22.

Tausche
schöne 2-Z.-Wohng. 1. Etg. geg. gleiche (Nähe Schalke oder Heßler). :89
Fz erfr. Allg. Ztg.

Tausche
meine vollst. renov. 2 Zimmer-Wohnung, part., gegen gleiche oder 3 Z., möglichst abgeschlossen. :85
Florastraße 90.

---

2 Zimm., abgeschl., in Bismarck gegen 3 Zimmer :79
zu tauschen ges.
Schr. Ang. u. H. U. 2032 an die Allg. Z.

Kinderl. Ehep. sucht
möbl. Wohn und Schlafz
mit Kochgelegenheit. Ang. u. H. R. 2026 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. 31247
Herkendellstraße 12.

Frdl. Logis
an anständ. jungen Mann zu vermieten.
Grenzstr. 155, l. Hs.

---

2 Freunde erhalten
Schlafstelle
Georgstraße 8.

Leer. Zimm.
zu vermieten. :86
Zu erfr. i. d. Allg. Z.

Gr. leer. Zimm.
elektrisches Licht, an alleinstehende Person zu vermieten. Bismarckstr. 205, rechts, 1. Etage rechts.

---

2 Zimmer
in best. Lage Luisenstraße an Schrebergarten zu vermieten. 31406
Off. u. H. O. 2027 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
ferner Lager oder Werkstatt mit Einfahrt zu vermieten. Vereinsstraße 50. Näheres bei Rosenthal, 1. Etage.

Suche für Metzgerei
Ladenlokal
63.-Wurstküche 1. Hof
Off. u. H. M. 2025 an die Allg. Ztg.

Nachweisl. gutgeh.
Metzgerei
in Dortmund
mit 3 Z.-Wohnung preiswert zu verkaufen, weil Nichtfachmann. 31397
Angeb. postlagernd Dortmund 1 Z. R. 77

Milchgeschäft
krankheitsh. zu verkaufen. Reingewinn monatl. 400 ℳ, erford. 2200 ℳ, und 3 Z.-Tauschwohnung. Ang. u. A. G. 2015 an die Ann.-Exped. Korte Nachf., Ahstr. 10

Wohn- oder Geschäftshaus
evtl. auch in ländl. Gegend sofort zu kaufen gesucht.
Ang. u. H. T. 2081 an die Allg. Ztg.

Grundstück 44 Morgen m. Hökerei
gute Lage, 3 mass. Geb., Inv., Ernte, guter Boden, ohne Altenteil, Pr. 11000 ℳ. Anz. 2—3000 ℳ verk. Karl Zimmermann, Allenstein (Ostpr.), Trautzigerstraße 1.

Geflügelfarm
bei Kaiserslautern in d. Pfalz, gut eingerichtet, kl. massiv. Wohnhaus mit drei Morgen Wiese und Ackerland, gute Absatzverhältnisse, RM. 8500.—, Anz. 3000.—, d. mich zu verkauf. Gütermakler Kögler, Boppard a. Rh.

Kaufe
Hypotheken und Grundschulden in jeder Höhe.
Ausf. Ang. u. H. S. 2030 an d. Allg. Z.

Hallo!
Telephon 22783.
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Stroh
bund- und zentnerweise sowie Roggenschrot billigst. Lieferung von 2 Zentnern an frei Haus.
Landwirt Berger, Haus Leithe, Alleestraße 1.



Sendung große u. kl. Schweine angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katendrink, Gels. 8, Bergmannstr. 42.

Fette
Schweine
zu höchsten Preisen aus Privathand zu kaufen gesucht. :93
Metzgerei
Herm. Reichmann,
Bismarckstraße 149.

Elegante Limousine.
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 229 70 u. 274 09

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten
Kraftwagen
all. Art bietet ständig
L. Mols, Gelsenk.,
Ringstraße 80/85,
Ruf 20461—64.
Gegründet 1873.

Guterhaltener :76
Fordwagen
(1 T.), geeignet für Metzgerei, billig zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. H. R. 2029 an die Allg. Ztg.

Gebrauchte 31414
Limousine
4sitzer, guterhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe u. H. B. 2033 an die Allg. Ztg.

Leichte, fast neue, bessere 31126
Handkarre
für Tapeten- oder and. Geschäft geeignet, zu verkaufen.
R. Klein, Florastr. 86

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art. Komme auch nach auswärts.
Hoffmann,
Hochstraße 61.

Gelegenheitskauf!
Eich. Schreibtisch
billig zu verkaufen.
Tischlerei
Bochumerstraße 102.

Tochterzimmer
Schleiflack, eig. Anfertigung, preiswert abzugeben. Tischlereibetrieb Ahstraße 14, Telephon 277 20.

Zu kaufen gesucht:
Guterhaltene
Flurgarderobe,
Radio, Bücherschrank und Tochterzimmer.
Off. u. H. P. 2028 an die Allg. Ztg.

Fast neue :80
Ladeneinricht.
sowie ein Plüschsofa und eine Gelegenheitsmangel wegen Platzmang. billig zu verk.
Herzogstr. 35, prt.

Wegen Räumung
mehrere Herde
eisernes Bett
billig zu verkaufen.
Georgstr. 22, Hof lks.



Mehr als 4 Mark

brauchen Sie keinesfalls für den besten Kaffee anzulegen, da Sie Grewer „Karlsbader" und „Alten Java" für diesen Preis erhalten.—Diese beiden Sorten sind aus den köstlichsten Hochgewächsen Zentralamerikas und Javas hergestellt. Sie zahlen wohl oft mehr für manche Kaffees, besonders wenn Sie noch mit einem Gutscheinsystem belastet sind.—Etwas besseres bekommen Sie trotzdem nicht, da es feinere Kaffees nicht gibt. — Den echten Karsbader und Alten Java erhalten Sie stets frisch beim

Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11 - Buer, Marienstr. 12



Mangel an Platz zwingt uns, 100 Tausend Kakteen sofort zu verkaufen und zwar wollen wir sie in Gruppen wie folgt abgeben: 1 Kakteengruppe von 3 Kakteen in Töpfen 90 Pf. 6 Kakteen in Töpfen M. 1.75, 12 Kakteen in Töpfen M. 3.45, 24 Kakteen in Töpfen M. 6.85, 48 Kakteen in Töpfen M. 13.—, 96 Kakteen in Töpfen M. 25.—. Die Gruppen enthalten auch prachtvolle Importen. Es ist wohl noch niemals ein derart billiges Kakteenangebot herausgekommen. Greife ein jeder zu, so etwas läuft nicht wieder über den Weg. Verbindlich bis 8. September. Gleichzeitig sollen abgegeben werden: 3 Millionen frische, soeben von Uebersee hereingekommene Kakteen-Samen, die in Paketen verabfolgt werden für 100 Kakteen M. 1.—, für 200 Kakteen M. 1.95, für 300 Kakteen M. 2.90. Diese Kakteen-Samen gehen sofort auf: es bereitet unbeschreibliche Freude, alle die Kugeln und Säulen in Erscheinung treten zu sehen, diese seltsamen Wüstenkinder in ihren fremdartigen Bestachelungen und Behaarungen, wertvolle Kakteen-Sorten, Kakteen, wie man sie nicht oft zu sehen bekommt. **Erdbeerpflanzen**, verbesserte „Königin Luise", verbesserte „Madame Moutot", verbesserte „Sieger", verbesserte „Roter Elefant" 100 Pflanzen M. 2.—. Von der berühmten, in der ganzen Welt so großes Aufsehen erregenden „Schwarzen Ananas-Erdbeere aus Vierlanden" kosten 20 Pflanzen M. 1.75, 40 Pflanzen M. 2.85, 100 Pflanzen M. 4.50.

Jetzt müssen gelegt werden: Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., Irriszwiebeln 4 Pf., Narzissenzwiebeln 4 Pf., Crocuszwiebeln 4 Pf., 100 Stück jedesmal M. 3,85; alles in Prachtfarben. Hyazinthenzwiebeln, Prachtfarben, 15 Pf. 100 Stück M. 12.—. **Millionen von Ratten vernichtete das auch durch die Behörden von uns bezogene Meerzwiebel-Rattenvertilgungsmittel**, das beste der Welt, Kilo M. 1,75 2 Kilo M. 2,85 4 Kilo M. 5.— Verbindlich bis 8. September. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt behördliche Lieferanten.

Leistungsfähiges Möbelhaus

liefert an Festbesoldete und Angestellte
Qualitätsmöbel wie Schlafzimmer, Küchen, Speise- und Herrenzimmer in allen Stil- u. Holzarten auf TEILZAHLUNG bei kulantester Bedienung und strengster Diskretion.

Angebote unter F. N. 1982 an die Allgem. Zeitg.

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Prov. Sachsen, Angerstraße 4,
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

---

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weldberg
Hochstraße 70
Nähe Betriebsbahnhof.
Samstags geschlossen

Tomaten-Erdbeere

Hervorragende letzte Neuheit mit riesigem Ertrag. Die leuchtend roten Früchte hängen wie Tomaten an straffen Stielen, sind frühreif, vollsaftig und haben köstlichen Ananasgeschmack. Kräftige, gut bewurzelte Pflanzen 20 Stck. 2.50 RM, 50 Stck. 4.50 RM, 100 Stck. 7.50 RM.

H. Bogenhardt, Sämereien, Erfurt.

21641 ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

Eilt! Eilt!



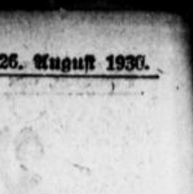
Auf nach Gelsenkirchen-Bismarck
zum staunend billigen
Schweine-Verkauf
1 Waggon (100 Ferkel) angekommen. Das Stück von 13,— ℳ an u. höher. Habe auch große Schweine zum Weiterfüttern.
Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit.
Karl Wise
Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20.
Telephon 267 00

Billard
Personenwaage
billig abzugeben. :78
Näh. in der Allg. Z.

1930er Wiesenheu
einige hundert Ztr., per Ztr. 1.50 Mk., nicht unter 10 Ztr. zu verkauf. Zu erfr. Trinthalle (Tankstelle) a. Flugplatz.

Wer erteilt Gitarren-Unterricht
Ausbild. zum Solo-Spiel? Angeb. mit Preisang. unt. H. S. 2035 an die Allg. Z.

Weißseidenes
Kinderschühchen
mit Pelzbesatz
zwischen Kaiserplatz und Kaiserstraße
verloren.
Abzugeben Wildenbruchstraße 22, III.



Kammerjäger
H. Vetter, Gelsenk.,
Bochumerstraße 132
radikale Vertilgungsmittel
Ungeziefers
bei billigster Berechnung

Achtung!
Heißmangelbetrieb.
Martinstr. 3 Toreing.

Entlaufen
brauner, langhaar., russischer
Dackel,
auf d. Namen „Hexe" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.
Wirtschaft Beckmann
Rotthausen,
Schemannstraße 42.

Anst., schuldlos geschied. Frau, kath., 27 J. alt, mit einem Kind, Möbel f. zwei Zimmer und Wäsche, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn in sicherer Stellung mit Wohnung zwecks späterer
Heirat.
Ernstgem. Zuschriften unt. J. A. 2036 an die Allg. Ztg.

Geschäftsdrucksachen
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei
C. Bertenburg,
Gelsenkirchen
Wildenbruchstraße 27

+ Spezialist +
für Verstauchung und Verrenkung und sonstige körperliche Bewegungsschwierigkeiten.
Jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend vormittags v. 10-12 Uhr am Schalker Markt
Ostraße 4, Wirtschaft Joh. Janzen.



Das **ZIEL** der Erholung und Entspannung
SOLBAD RAFFELBERG
in Mülheim (Ruhr)
RENNEN

Mittwoch, 27. Aug., nachmittags 3 Uhr
u. a.: **Mülheim-Duisbg. Vereinigungspreis** (Jagdrennen 2000 m)
MULHEIM-DUISBURGER RENNVEREIN

Preissenkung. Sparen!
Im Einkauf liegt der Segen. Kennen Sie
„Avalun"?
die neue hervorrag.
5 ₰ Qualitäts-Zigarette?
Nein? Dann machen Sie umgehend einen Versuch!
Ihre Vorteile:
billigen Einkauf und pro Mille ein Kartenspiel, Skatblock und dergl. gratis.
Vertreter
Jos. Schmidt,
Bergmannstr. 4, oder Ueckendorferstraße 121.

Einige wenig gebrauchte
Schlafzimmer und Küchen
in weiß und natur lackiert sofort weit unter regulärem Preis abzugeben.
Spezial-Möbelhaus
Gebr. Rosenberg
Gelsenkirchen
Alter Markt 11—13

Auto-Reparaturen
sachgemäß, prompt
und zu äußersten Preisen
Fischer's
Auto-Reparatur
Sellhorststr. 14 Tel. 22193

Qualitätsarbeit im
Kopieren u. Entwickeln
Ihrer Bilder
Photo-Apparate nur erstklassiger Marken-Firmen erhalten Sie bei
Photo-Wiele, Wannerstr. 78
Kino-Projektion.

CAPITOL
Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Nur noch bis Donnerstag!
Das unübertreffliche große Doppelprogramm!
Werner Fuetterer—Lilian Ellis
in dem 100prozentigen Großfilm
Wiener Herzen
Eine Liebesgeschichte vom herrlichen Donaustrand.
Der Liebling der Gelsenkirchener **Evelyn Holt**
in:
Einbruch im Bankhaus Reichenbach
Nach dem Roman der Münchener Illustrierten.
Lustspiel — Wochenschau — Kulturfilm
Anfang 3 Uhr — Letzte Vorstellung 8 Uhr.